This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

KC
1869

Digitized by Google

KC
697
HN 6AD4 U

KC18697

Digitized by Google

Digitized by Google

KC18697

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verfassung und Methoden

des

Philologisch-pädagogischen Instituts

auf der Julius Karls Universität

zur praktischen Bildung

öffentlicher Schullehrer und Privaterzieher

beschrieben

von

Friedrich August Wiedeburg,

Professor der Beredtsamkeit und Dichtkunst, Direktor des Philol. pädag. Instituts und Vorsteher der Herzoglichen Deutschen Gesellschaft auf der Julius Karls Universität.

Helmstädt,

bei C. G. Fleckeisen. 1797.

Digitized by Google

B.B.Z.4

~~KC18031~~
KC18697

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 14 1959

Pierce

ABGEGEBENE
DUBLETTE

BIBLIOTHEK
ZU WOLFENBÜTTEL

Digitized by Google

Inhalt.

Vorbericht. Vom Zwecke dieser Schrift.

Erster Theil. Verfassung des Philol. Pädag. Instituts.

Erster Abschnitt. I. Zweck des Instituts. S. 7.

II. Nähere Veranlassung zu seiner Errichtung. 12

III. Besetzung der Schulanstalten mit Studirenden und Candidaten 15

IV. Ueber Gelehrten-Schulen in Universitäts-Städten 17

Zweiter Abschnitt. Verfassung des Philol. pädag. Seminariums 26

Dritter Abschnitt. Verfassung des Pädagogiums 39

Digitized by Google

Zweiter Theil. Disciplin des Pädagogiums.

Erster Abschnitt. Allgemeine Mittel der sittlichen Bildung S. 57

Zweiter Abschnitt. Policei des Pädagogiums 70

Anhang. Gesetze für die Pädagogisten 79

Dritter Theil. Lehrart des Pädagiums.

Erster Abschnitt. Von der Lehrart überhaupt 89

Zweiter Abschnitt. Stufenfolge und Lehrart in einzelnen Fächern des Unterrichts 104

Verzeichniß der bisherigen Mitglieder des Philol. pädag. Seminariums und Lehrer des Pädagogiums 129

Digitized by Google

Vorbericht.

Ich habe von der Einrichtung des Philologisch-pädagogischen Seminariums und des damit verbundenen Pädagogiums auf der Julius Karls Universität schon in mehrern Schriften Nachricht gegeben, am ausführlichsten gleich bei der Errichtung des Instituts lateinisch unter dem Titel: Seren. Principis ac Domini Caroli Ducis Brunou. ac Luneb. insignis cura instituendae iuuentutis praecipue in Seminario Philologico atque Paedagogio Helmstadii recens constitutis conspicua, und bald darauf Deutsch unter der Aufschrift: Grundsätze, Plan, Disciplin und Lehrmethode für das Herzogliche Pädagogische Institut zu Helmstädt. Die letztere Schrift war nicht weniger für das

Digitized by Google

Institut selbst, als für das Publikum bestimmt. Die Mitglieder des Seminariums sollen daraus vor oder bei ihrer Aufnahme den Geist der ganzen Anstalt vorläufig kennen lernen, und insbesondere als Lehrer und Aufseher am Pädagogium daran eine gemeinschaftliche Norm für den Unterricht und die Sittenbildung haben. Dies ist auch für das Pädagogium um so nöthiger, da diese Lehrer nicht beständig daran bleiben, sondern sich hier zu andern Aemtern vorbereiten wollen; so daß fast jährlich Ein oder etliche neue eintreten, wodurch die Harmonie der Grundsätze und Methoden leicht könnte gestört werden, wenn dazu nicht eine besondere Vorschrift, so genau als sich Methoden vorschreiben lassen, vorhanden wäre. Da nun aber die Exemplare von jener Schrift schon seit einiger Zeit vertheilt sind, und eine neue, ohne dies auch wegen verschiedener inzwischen gemachten Aenderungen nöthige Ausgabe nicht länger konnte verschoben werden, so lasse ich sie hier nach dem jetzigen Zustande des Instituts und nach meinen jetzigen Einsichten und Ueberzeugungen umgearbeitet, wieder abdrucken. Jedoch sind die Grundsätze, welche der ersten Ausgabe vorgedruckt waren, um Stoff zu pädagogischen Unterhaltungen im Seminarium zu geben, und zum Leitfaden der akademischen Vorlesungen

über

Digitized by Google

über die Pädagogik zu dienen, nicht wieder besonders vorausgeschickt, weil sie doch über dies meistentheils in die ganze Schrift verwebt sind, und weil ich für die akademischen Vorlesungen nächstens einen erweiterten Abriß der Pädagogik besonders herausgeben werde.

Neben diesem innern Gebrauche für das Institut selbst, ist diese Schrift aber allerdings auch für das Publikum bestimmt. Denn zunächst ist es ja jede öffentliche Anstalt sich selbst schuldig, das, was sie leisten will, und was sie wirklich leistet, bekannt zu machen, damit von ihr nichts, was zu ihrem Zwecke nichtgehört, oder was sie mit ihren Hülfsmitteln und in ihren Verhältnissen nicht leisten kann, erwartet werde. Legt sie das, und ihre ganze Einrichtung dem Publikum offen und bestimmt vor, so erfährt sie vielleicht über den einen oder andern Punkt das Urtheil und den Rath sachkundiger Richter, und wird dadurch theils für einseitige und partheiische Beurtheilungen schadlos gehalten, theils zu Verbesserungen veranlaßt und ihrem Ziele näher gebracht. — Der unsrigen ist bei Gelegenheit der öffentlichen Urtheile über die erste Ausgabe dieser Schrift, nicht allein die Wichtigkeit ihres Zwecks, sondern auch die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung zugestanden und aus einer Vergleichung der gegenwärtigen Darstellung mit

 jener

jener frühern wird erhellen, daß sie seitdem nicht aufgehört habe, nach Vervollkommnung zu streben. Man wird hier eben so wenig eigensinnige Anhänglichkeit an dem Hergebrachten, als eitles Bestreben nach auffallenden Eigenthümlichkeiten, kein unerreichbares Ideal der Erziehung, keinen leicht zu entwerfenden Plan zu einem großen, schön decorirten Gebäude finden. Unsere Anstalt will weder schimmern, noch glänzen, sondern nützlich sein. Was sie dazu brauchbar findet, sucht sie, sei es alt oder neu, von ihr selbst oder von andern erfunden, immer vollkommener anzuwenden.

Als Pflanzschule von Jugendlehrern hat sie bisher vielen öffentlichen Anstalten und Privathäusern in der Nähe und in der Ferne Lehrer gegeben, und muß, wenn sie sich dieses Zutrauen erhalten will, auch in dieser Hinsicht ihre innern Einrichtungen ferner bekannt machen. In wiefern sie selbst eine Lehranstalt für die Jugend in sich schließt, ist sie zwar zunächst für die Stadt Helmstädt bestimmt, deren Einwohner aller Klassen ihre studirenden Söhne ihr seit ihrer Stiftung auch anvertrauen, da vorher die gebildeten Stände die ihrigen fast alle auf auswärtige Schulen schickten: sie nimmt aber auch fremde Zöglinge an, und ist daher insbesondere auch denen, welche ihr die-

Digitized by Google

se

se zuschicken, von ihren Grundsätzen und Methoden Rechenschaft schuldig; zumahl so lange die pädagogischen Grundsätze so verschieden und schwankend sind, als jetzt. Denn ehe sich Eltern entschließen, ihre Söhne einer auswärtigen Anstalt anzuvertrauen, sollten sie doch billig wissen, ob solche z. B. an ernsthafte und angestrengte Thätigkeit gewöhne, oder ob sie die Arbeit nur leicht zu machen suche und in Spiele verwandle; ob sie zu den akademischen Studien auch durch genauen Unterricht in den alten Sprachen vorbereite, oder ob sie dieselben als ziemlich entbehrlich hintenansetze, um gleich von jenen Wissenschaften selbst desto mehr vortragen zu können; ob sie den Unterricht in der Religion auch dem frühern Alter angemessen halte, oder bis zur Reife des Verstandes hinaussetze; ob sie Religion auch auf Empfindung, oder allein auf Spekulation gründen wolle; ob sie von ihren Zöglingen genauen Gehorsam verlange und sie dadurch auf die nothwendige Abhängigkeit, in welcher sie künftig in öffentlichen Aemtern und als Bürger leben müssen, vorbereite, oder ob sie sich an den Menschenrechten zu versündigen glaube, wenn sie Kinder und Jünglinge auch wider ihren Willen abhalte, sich selbst zu schaden *, u.

* Daß jetzt auch schon manche Schullehrer den Trieb nach Unabhängigkeit mehr stärken, als in den ge-

Digitized by Google

hö-

f. w. Ueberhaupt scheinen in dieser Hinsicht mehrere historisch-pädagogische Schriften, so sehr auch die Aufmerksamkeit des Publikums durch die große Menge der theoretischen, die es im letzten Viertheil dieses Jahrhunderts erhalten hat, ermüdet sein mag, noch nicht überflüssig zu sein, um ein sicheres Resultat zu geben und die Theorie immer mehr auf die Erfahrung zu gründen.

Genug vom Zwecke dieser Schrift, jetzt zunächst ausführlicher vom Zwecke des Instituts selbst.

hörigen Schranken halten, erhellet aus mehrern pädagogischen Schriften. Z. B. in der Abhandlung über moralische Erziehung, im Archiv der Erziehungskunde für Deutschland 4. B. Weißenfels und Leipz. 1794, einer Abhandlung worin sonst viel Vortreffliches steht, wird unter andern S. 23. gesagt: Nur dazu sind wir den Zögling zu zwingen befugt, wozu wir jeden Menschen zu zwingen befugt sind. Jeder Zwang, der dem Princip des Rechts widerspricht, ist Ungerechtigkeit, ist Despotie. Wir Pädagogen können nicht sagen, so wenig als die Erzieher der Völker, weil ihr noch nicht so gut einseht, was Euch gut ist, als wir, so sind wir befugt, Euch unsre Willensmeinung als Gesetze aufzudringen und Euch mit Gewalt anzuhalten, sie als Gesetze Eurer Vernunft zu respektiren, u. s. w.

Erster

Digitized by Google

Erſter Theil.

Verfaſſung des Philologiſch-pädagogiſchen Inſtituts.

Erſter Abſchnitt.

I. Zweck des Inſtituts II. Nähere Veranlaſſung ſeiner Errichtung. III. Beſetzung der Schullehrerſtellen mit Studirenden und Candidaten. IV. Ueber Gelehrten-Schulen in Univerſitäts-Städten.

I. Der Hauptzweck dieſes akademiſchen Inſtituts iſt, denjenigen Studirenden, welche ſich in den philologiſchen Wiſſenſchaften üben, und insbeſondere denen, welche ſich zu Schullehrern und Privaterziehern, auch praktiſch bilden wollen, dazu Gelegenheit zu geben. Es iſt alſo ein Philologiſches Seminarium, wie dergleichen auch einige andere Univerſitäten haben, aber mit der Erweiterung, daß die Mitglieder, welche ſich dem Unterrichte und der Erziehung der Jugend widmen, ſich hierin vornehmlich

Digitized by Google

durch die Ausübung zu vervollkommnen suchen. Die Philologie wird hauptsächlich um des Gebrauchs willen, welche die jungen Humanisten davon in Schulämtern machen wollen und schon wirklich davon machen, getrieben. Kann daher auf Beschäftigungen, welche die Erweiterung dieser Wissenschaften selbst zum Ziele haben, hier nicht so viel Zeit gewendet werden, als vielleicht in dem einen oder andern blos Philologischen Seminar geschieht, so wird doch die Zeit ohne Zweifel nicht zweckwidrig angewendet. Denn daß, wenn es an einer hinlänglichen Anzahl geschickter Schullehrer und Erzieher fehlt, auch die Schulen und die ganze Erziehung mangelhaft, und alle Vorschläge und Anstalten zu andern Verbesserungen derselben vergeblich sein müssen, ist eine so einleuchtende Wahrheit, daß es nicht hätte nöthig sein sollen, sie so oft zu sagen, als sie besonders seit der großen pädagogischen Gährung gesagt ist. Man gebe die zweckmäßigsten Lehrbücher, und alle erforderlichen Mittel Lehrern in die Hände, welchen es an den nöthigen Kenntnissen oder an Beurtheilung und Gewandheit fehlt, so werden diese entweder doch ihren gewohnten Weg fortgehen, oder wenn sie sich in die neue Ordnung der Dinge fügen wollen, aus derselben eine neue Unordnung und Verwirrung machen, die vielleicht ärger ist, als die alte. Dagegen werden Lehrer, denen es eben so wenig an Fähigkeit als am Willen Gutes zu wirken fehlt, auch bei dem Mangel wünschenswerther äußerer Hülfsmittel, manche einzelne den Zeitumständen und localen Verhältnissen angemessene Verbesserungen machen. Ihre Beurtheilung sagt ihnen, welche

Digitized by Google

che Theile des ehemaligen Unterrichts ihre Brauchbarkeit oder Gemeinnützigkeit wirklich verlohren haben, und welche dafür an die Stelle treten müssen, und ihre Wissenschaft gibt ihnen Stoff, diesen zweckmäßigen Unterricht auch über mittelmäßige Lehrbücher zu geben, wenn sie keine bessere haben, oder gebrauchen dürfen.

Daß es aber an geschickten Schullehrern so lange gefehlt hat, so daß, wenn in allen übrigen Ständen die Menge der Candidaten den Patronen ein lästiges Gedränge verursachte, bei Besetzung der öffentlichen Schulämter, es den scharfsichtigsten und aufmerksamsten Männern sehr oft nicht möglich war, eine Wahl ganz nach ihrem Wunsche zu treffen, sondern daß sie zu den entferntesten Stellen oft geschickte Männer aus der Ferne rufen, und bei Besetzung der untern, zu welchen sich solche Männer nicht leicht rufen lassen, vieles von ihren Forderungen nachlassen mußten, davon war eine Ursache freilich, daß der Schulstand nicht äußere Reize genug hatte, um die Neigung so vieler Männer, als er zu Arbeitern gebraucht, an sich zu ziehen, die andere aber, weil es an Gelegenheit zur nöthigen Vorbereitung auf diesen Stand fehlte. Wieder ein Bedürfniß, welches diesem Stande allein eigen war! Alle übrige Mitglieder des Staats, vom Bauer und Handwerker an bis zum Gelehrten und Geschäftsmann jedes Fachs, genießen mehrere Jahre hindurch Unterricht oder doch praktische Anleitung, welche eine nähere und ganz eigentliche Beziehung auf ihre Bestimmung haben, der

Digitized by Google

Erzieher allein war bisher auch dieses so nöthigen und billigen Vortheils beraubt. Er mußte mit der allgemeinen Bildung, die er als Mensch oder als Gelehrter in genere erhielt, zufrieden sein, von dem, was zu seinem Amte eigenes erfordert wird, wurde ihm kein Wort gesagt. Denn als man die gegenwärtige Vorbereitungsart zu den Geschäften, welche wissenschaftliche Kenntnisse erfordern oder das Studiren auf Universitäten einführte, und jene Geschäfte in Klassen (Fakultäten) theilte, vergaß man das Erziehungsgeschäft entweder ganz, oder hielt es für ein bloßes Nebengeschäft eines andern Standes, zu welchem keine besondere Vorbereitung nöthig sei. Wer predigen konnte, konnte nach den damaligen Begriffen auch erziehen. — Jetzt haben sich die Begriffe geändert; man sieht ein, daß die Anweisung und ganze Bildung der Jugend eine Kunst sei, die ihre eigene Theorie haben, vornehmlich aber durch Uebung erlernt werden müsse; daß der Jugendlehrer ein sehr weites Feld menschlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, wenigstens im Ganzen übersehen müsse, um aus jedem Reviere gerade das holen zu können, was er für einen jeden Zögling gebraucht, daß er die Gabe des Vortrags im möglich höchsten Grade besitzen müsse, um alle Arten des Unterrichts an jedes Genie und in jedem Alter desselben genau anschmiegen zu können. Man sondert daher nun dies Geschäft von den Geschäften anderer Stände mehr ab. Zur Vorbereitung auf dasselbe sind Plane, und zu deren Ausführung hin und wieder auch schon besondere Anstalten gemacht. Man hat Schul-Seminarien auch auf Akademieen angelegt,

Digitized by Google

wobei

wobei man jedoch meistens nur den Zweck hat, die nöthigen Kenntnisse mitzutheilen, ohne die Anwendung derselben praktisch zu lehren. Es ist aber leicht einzusehen, daß der Hauptzweck um so vollkommener erreicht werden kann, je früher die Praxis mit der Theorie verbunden wird. Denn auch bei der gründlichsten Theorie, und bei den scharfsinnigsten Speculationen darüber, und bei der ausgebreitetsten Gelehrsamkeit wird der Lehrer nicht gleich überall den Ton treffen, welcher jeder Art des Unterrichts, und jedem Alter und jedem Kopfe der angemessenste ist. Alle Kunstfertigkeiten setzen ja längere oder kürzere Uebung voraus, und schmiegen sich an den Geist in den frühern Jahren am leichtesten, und festesten an, wenn das Gefühl noch zart und lebhaft genug ist, die feinsten Nüanzen zu bemerken, und der Ideengang und die Handlungsart noch keine entgegengesetzte Richtung angenommen hat. Daher ist es sehr zweckmäßig, wenn man schon auf Schüler, die zum künftigen Lehramte Talente und Neigung zeigen, besonders aufmerksam ist, sie in die dazu nöthigen Kenntnisse weiter, als der Zweck anderer erfordert, einleitet, und ihnen auch schon unter Mitwirkung eines erfahrnern Lehrers, einige Uebung im Unterrichte verschafft *, auf Akademien aber müssen dann diese Uebungen können fortgesetzt werden und deshalb daselbst besondere Anstalten vorhanden

* M. S. Vorschläge zur Ziehung und Bildung brauchbarer Lehrer in öffentlichen Schulen. Braunschweig 1780. (Vom nachmahligen Gen. Superint. Richter).

Digitized by Google

den sein, die man wohl nicht passender als mit einem Philologischen Seminar wird verbinden können.

Deshalb ist denn auch mit dem hiesigen Seminar eine solche Anstalt, als der zweite Theil des ganzen akademischen Instituts verbunden, welche zugleich den Zweck hat, junge Leute, die bestimmt sind, akademisch zu studiren, nach einem auf diese Bestimmung allein angelegten und im Unterrichte und der Methode genau übereinstimmenden Plane zur Akademie vorzubereiten, und nebst dem Unterrichte zugleich auch für die übrige Erziehung derjenigen zu sorgen, die ihr zu dieser Absicht besonders anvertrauet werden.

II. Eine solche Anstalt fehlte der Stadt Helmstädt vorher. Die Stadtschule, die einzige Lehranstalt für Jünglinge, die zur Akademie vorzubereiten waren, wollte blos für den Unterricht sorgen, außer den Lehrstunden waren die fremden Schüler sich selbst überlassen, weil es an Gelegenheit fehlte, sie unter steter Aufsicht wohnen zu lassen. Außerdem hatte die Schule auch in Hinsicht auf den Unterricht mancherlei Mängel und Bedürfnisse. Denn obgleich der schon vor mehren Jahren zu einer neuen Einrichtung entworfene Plan, weise genug angelegt war, nach welchem eine Bürger- oder so genannte Lateinische oder Gelehrten-Schule, verbunden werden sollten, so hatten doch lokale und Zeit-Umstände verhindert, beide Anstalten in das gehörige wechselseitige Verhältniß zu setzen. Der künftige Tagelöhner, Handwerker und Dorfschulmeister lernte anstatt der im Plan für ihn be-

Digitized by Google

bestimmten Kenntnisse und Fertigkeiten — Latein, und die, welche studiren wollten, lernten weder dieses noch das übrige zu ihrer Bestimmung Nöthige recht, eben deswegen, weil sie es mit jenen zugleich lernen sollten. Vornehmlich entstand diese Verwirrung daher, weil es an einer hinlänglichen Anzahl Lehrer und am Platze fehlte. Es waren fünf Klassen gemacht, für diese waren aber nur fünf Lehrer und vier Zimmer. Bei vorgedachtem Plane war zwar Rücksicht darauf genommen, daß die Zahl der Lehrer vermehrt werden sollte; weil dieses aber verhindert war, und man überdies den beiden ersten Lehrern am wenigsten zumuthen konnte, täglich 6 und mehrere Stunden in allen für ihre Klassen nöthigen Sprachen und Wissenschaften Unterricht zu geben, auch Ein Zimmer zu wenig war, so waren die beiden ersten Klassen mit einander verbunden, und genossen in allen Fächern einerlei Unterricht. Da nun auch die dritte Klasse zufällig seit mehrern Jahren in einer solchen Verfassung war, daß in ihr den beiden vereinigten oberern gar nicht vorgearbeitet wurde, so kamen in dieser ganz rohe Schüler, denen es an den allerersten Gründen des Unterrichts fehlte, mit solchen zusammen, die täglich für die Akademie reif werden sollten. — Einem so gemischten Haufen gebe man die geschicktesten und treuesten Lehrer, so wird er doch nie zu seiner Bestimmung gebracht werden können; die Lehrer aber werden unter allen Arten von Widerwärtigkeiten, denen ihr Stand ausgesetzt ist, auch die herbeste und niederschlagenste erfahren, zu sehen, daß ihre treue, saure Arbeit vergeblich sei. — Dieses und der geringe

Digitized by Google Be-

Betrag der Besoldung (das Rektorat hatte in allem 220 und das Conrektorat etwa 130 Rthlr. jährliche Einnahme), waren denn auch wohl nebst andern Umständen die Ursachen, daß die geschicktesten Männer, mit welchen die weise Sorgfalt der Patronen aller Schwürigkeiten ohnerachtet, insonderheit die erste Stelle, gemeiniglich zu besetzen wußte, sich so früh aus derselben wieder wegsehnten, welche häufige Abwechselungen und damit oft unvermeidlich verbundene lange Vakanzen denn beständige Veränderungen in der Disciplin und Methode verursachten. Der neue Rektor fand gemeiniglich eine völlige Anarchie, die er theils gar nicht, theils nicht ohne Verdruß heben konnte, und suchte, wie billig war, im Unterricht und in der Zucht seine eigene, oft von der vorhergehenden merklich abweichende Art, so gut er konnte, einzuführen.

Unter diesen Umständen hätte ich mich nicht entschließen können, das Rektorat dieser Schule anzunehmen, als ich dazu im Jahre 1778 von Jena berufen wurde, wenn ich nicht zugleich das Versprechen erhalten hätte, daß mir dadurch der Weg zu einer Lehrstelle bei der Universität solle gebahnt werden. Dies Versprechen wurde auch noch in demselben Jahre erfüllt, doch so, daß ich fürs erste das Rektorat beibehielt. Als ich aber im folgenden Jahre einen auswärtigen sehr vortheilhaften Ruf aus Liebe zu meinem Vaterlande und zur Akademie ausschlug, erhielt ich nebst andern Verbesserungen meiner Lage auch die Entlassung von der Stadtschule. — Sehr gern aber, und in der Hoffnung als akademischer Lehrer nütz-

Digitized by Google

nützlicher zu werden, übernahm ich dagegen die Direktion des bei eben der Gelegenheit für die Akademie errichteten Philologisch-pädagogischen Instituts, durch welches denn auch die Stadt eine bessere Gelehrten-Schule, als die bisherige war, erhielt. Denn obgleich das Pädagogium zunächst Instrument für das akademische Institut ist, so versteht es sich doch von selbst, daß es auch seinem Zwecke als Schule entsprechen muß. Dies kann es auch um so mehr, je weniger es ihm an der erforderlichen Zahl der Lehrer fehlt, und je vortheilhafter die Gelegenheit ist, diese unter den hier studirenden jungen Männern auszuwählen.

III. Auch gewährt die Einrichtung, nach welcher nur die erstern Stellen einer solchen Anstalt mit bleibenden Lehrern, die andern aber mit jüngern, nach einiger Zeit in höhere Schul- oder andere Aemter fortrückenden Männern besetzt werden, wie Gründe und Erfahrung längst entschieden haben *, vor der gewöhnlichen, nach welcher alle Lehrer in ihren Stellen lebenslang bleiben, überwiegende Vortheile. Hat ein jeder Lehrer eine ihm allein und auf immer angewiesene Klasse, so folgt er gemeiniglich, zumal wenn er schon einige Zeit im Amte

* Auch Michaelis im Raisonnement über die protestantischen Universitäten in Deutschland Th. 1. §. 28. führt diese Gründe zum Theil aus, und räth insonderheit sehr dazu, auf Universitäten die Einrichtung zu machen, daß Studenten an einer öffentlichen Schule unterrichten können.

Digitized by Google

te gewesen ist, seinem eigenen Plane, oder seiner eigenen Gewohnheit, ohne sich darum zu bekümmern, ob solche an die Klassen, die vor und hinter ihm sind, anpaßt oder nicht. Der erste Lehrer ist alsdann nur titular, nicht wirklicher Rektor. Er hat keinen Einfluß auf Männer, die seinen Rath theils nicht annehmen wollen, weil sie glauben, genug eigene Erfahrung zu haben, theils nicht annehmen können, weil ihnen ihre eigene Art schon mechanisch geworden ist. Die Gleichheit der ersten Grundsätze, die so unentbehrlich ist, und die Harmonie der Methoden, ohne welche die Arbeit, wenn nicht ganz vereitelt, doch so sehr erschwert wird, fällt dabei ganz weg. Ueberdies ist es natürlich, daß Männer, die eine ganze Schul-Klasse allein zu besorgen haben, durch Arbeit und Verdruß mit der Zeit Munterkeit und Neigung zu ihren Geschäften verlieren, zumal bei der geringen Einnahme, welche insonderheit mit den untern Stellen fast überall verknüpft ist. Junge Männer hingegen werden der Anweisung eines ältern Lehrers, der zugleich auch ihr Lehrer ist, williger und genauer folgen. Sie werden auch bei wenigerm Gehalte zufrieden leben können, weil sie noch wenige Bedürfnisse zu befriedigen haben, mit immer neuer Munterkeit arbeiten, und die Jugend selbst wird sich meistens von ihnen lieber unterrichten und leiten lassen, als von älteren Lehrern, weil sie mit ihnen mehr sympathisirt, als mit diesen.

Der Einwurf, daß die Gründlichkeit des Unterrichts leide, wenn die Lehrer Männer sind, deren Studien, Erfahrungen und Fertigkeiten noch nicht völlige

Digitized by Google

völlige Reife erlangt haben, kann leicht gehoben werden. Denn einmal wird diese Reife nicht durch die Jahre allein erlangt; das sieht man an manchen Lehrern, die in ihrer Klasse jährlich zweimal einerlei Lektionen wiederholen und nach funfzig Jahren eben so wie das erstemal. Sodann wird auf der andern Seite wohl niemand behaupten, daß man in einem Fache ganz vollkommen sein, seine Kenntnisse bis auf die subtilesten Theile desselben verbreiten müsse, um den Anfängern darin den ersten Unterricht geben zu können. Und endlich sollen ja auch keine ganz ungebildete Männer, sondern solche, die zu ihrer Bestimmung schon vorbereitet sind, angesetzt und dann unter beständiger Mitwirkung älterer, und indem diese den wichtigsten und schwersten Unterricht selbst ertheilen, in ihre Wissenschaft und Kunst immer weiter eingeleitet werden.

IV. Daher darf man es ja wohl zu den Vortheilen rechnen, welche Schulen- und Erziehungsanstalten in Universitäts-Städten genießen, daß die Lehrer aus einer großen Anzahl junger Männer an Ort und Stelle können gewählt werden. Wenn bei Besetzung der Lehrerstellen anderer Schulen, in der Beurtheilung der Candidaten, meistens einer entferntern Kenntniß, allenfalls einer einzeln Prüfung getrauet werden muß, so hat man hier, wenn zumal aus einem besonders dazu bestimmten Seminarium gewählt wird, die beste Gelegenheit nach mannigfaltigen Rücksichten recht zu wählen.

Digitized by Google

Ueberdies bieten sich hier mancherlei andere Hülfsmittel und günstige Umstände dar, die man anderswo nicht leicht so vereinigt antrifft. Wie groß ist nicht die Verlegenheit vieler Lehrer bei einer geringen Einnahme, die vielleicht kaum zu ihrer und ihrer Familie Unterhalt hinreicht, sich nur die zum Fortstudiren in ihrem Fache nöthigsten Bücher anzuschaffen; auf Universitäten sind sie dieser Sorge durch öffentliche und Privat-Bibliotheken überhoben, und wohlwollende Besitzer anderer Hülfsmittel für Wissenschaften und Künste unterstützen auch wohl die Schule damit. Auch verbreitet der literarische Geist, welcher an einem solchen Orte mehr als an jedem andern lebt und webt, sich leicht mit über die Gelehrten-Schule und belebt die Thätigkeit derselben, und das Interesse der Lehrer und Schüler bei ihren Arbeiten. Ein beträchtlicher Theil der Schüler ist von der Wiege an in diesen Geist eingeweiht, theilt ihn andern mit, oder erleichtert es doch den Lehrern, ihn weiter zu verbreiten und herrschend zu machen.

Daher sollte man wohl glauben, daß sich eine solche Schule in der glücklichsten und zweckmäßigsten Lage befinde, gleichwohl hat sie auch mit mancherlei Vorurtheilen und Schwürigkeiten zu kämpfen. "Wo eine Universität ist, da kann keine gute Schule sein! — Dies ist ein ziemlich allgemein angenommener Grundsatz, der aber, wenn er wahr wäre, beweisen würde, daß in einer Universitäts-Stadt gar keine Schule sein müsse; denn eine Schule, die weder gut ist, noch sein kann, ist ohne Zweifel mehr schädlich

Digitized by Google

lich als nützlich. Dann wäre aber eine solche Stadt um so mehr zu bedauern, je mehr sie vor andern Städten einer Gelehrten-Schule bedarf, da in ihr von den Einwohnern nach Verhältniß weit mehrere als anderswo ihre Söhne dem Studiren widmen, welches man auch den akademischen Lehrern unter den erforderlichen Voraussetzungen in Hinsicht auf die Söhne, am wenigsten verdenken kann, da sie dabei so viele Erleichterungsmittel genießen, daß sie die Söhne nicht leicht ein anderes anständiges Fach mit geringern Kosten können erlernen lassen, und den noch größern Vortheil haben, daß sie bei der Ausbildung derselben immer selbst mitwirken können. Gut also, daß jener allgemeine Satz zu denen gehört, die aus einer unvollständigen Induction abgezogen sind, und sich auf verworrene Begriffe gründen. Weil etwa in mehrern Universitäts-Städten die Gelehrten-Schulen wirklich schlecht sind, so schließt man, daß sie in allen schlecht sein müssen, und übersieht so wohl die Vortheile, welche ihre Lage ihnen giebt, als auch das Gute, was sie durch Benutzung derselben stiften können. Oder man schließt; weil eine Universitäts-Stadt nicht leicht eine zahlreiche Schule haben kann, so kann sie auch keine gute haben. * Der Frequenz stehen hier allerdings bedeutende Hinderniße entgegen. Heranwachsende Jünglinge sind meistens nicht gern auf einer solchen Schule, wo der Kreis ihrer Vergnügungen von den Studenten beengt wird, und Eltern haben Bedenken sie dahin zu schicken, weil sie da mehr Verführung, als an andern Orten, besorgen, so ungegründet diese Besorgniß auch sein mag. Die Schüler finden hier auch

Digitized by Google

weniger Beihülfe zu ihrem Unterhalte. Die Informationen werden von Studenten versehen, und Freitische und andere Unterstützungen zu geben, sind die Einwohner um so weniger geneigt, je leichter sie die Schule neben der Universität übersehen. Aber muß denn auch eine Schule nothwendig sehr zahlreich sein? Freilich ist es gewöhnlich, ihren ganzen Werth nach ihrer Frequenz zu schätzen, aber untrüglich ist dieser Maaßstab gewiß nicht, man mag die Frequenz als eine Folge des innern Werths oder als Beförderungsmittel desselben betrachten. Denn sie hängt wenigstens nicht allein von dem Innern der Anstalt, sondern auch von vielen äußern Ursachen ab, und wenn sie auf der einen Seite zweckbefördernde Vortheile gewährt, so muß man auf der andern Seite die Schwürigkeiten nicht übersehen, die sie dem Hauptzwecke entgegen setzt. Sie gereicht den Lehrern zur Aufmunterung, in wiefern sie nicht allein die Einnahmen derselben zu vermehren pflegt, sondern weil auch unter einem großen Haufen sich mehr vorzügliche Köpfe als unter einem kleinern zu finden pflegen, die sich unter einander anfeuern, und dem Lehrer Vergnügen und Ehre machen. Aber dagegen kann in einer minder zahlreichen Anstalt die Nacheiferung doch auch angefacht, der Unterricht aber, und die Sittenbildung jedem einzeln, weit leichter und genauer angepaßt werden. Aus einer akademischen Vorlesung zieht von drei Zuhörern jeder nicht mehr Nutzen als jeder von dreihunderten daraus ziehen kann, aber die meisten Schullektionen können offenbar in einer Klasse von 12-15 Schülern mehr Nutzen stiften, als da, wo 40-50 zusammensitzen. Denn der Schüler soll

Digitized by Google

nicht

nicht blos Zuhörer, sondern Mitsprecher sein, soll vom Lehrer gefragt werden, und ihn wieder fragen, die Schriftsteller fremder Sprachen selbst übersetzen, selbst erklären, so gut ers kann, und der Lehrer soll ihn dabei nur leiten und unterstützen. Nur dadurch wird die Aufmerksamkeit der Jugend festgehalten, und ihr Verstand entwickelt und gebildet. Und wie will man bei den Uebungen des Stils und der Deklamation, bei dem ersten Unterrichte in der Mathematik u. s. w. nur für 20 zugleich so sorgen, daß keiner unbeschäftigt bleibe, jeder aus jeder Stunde so viel Nutzen schöpfe, als er nach seinen natürlichen Fähigkeiten daraus schöpfen könnte! Wenn daher mit der stark anwachsenden Zahl der Schüler nicht auch die Zahl der Lehrer verhältnißmäßig vermehrt und jene in so viele Klassen können vertheilt werden, daß bei den meisten Lektionen nicht mehrere zusammenkommen, als vollen Nutzen daraus ziehen können, so hat man seiner Anstalt nicht sehr Glück dazu zu wünschen. Weshalb auch wir bisher, da das Pädagogium für die meisten Fächer auf zwei Klassen eingeschränkt ist, wohl zufrieden damit gewesen sind, daß die Zahl nur in Einem Jahre über 30, und außerdem zwischen 20 und 30 auf und ab gestiegen ist, so wie wir gleich anfangs erklärten (man vergl. den Vorbericht zur ersten Ausgabe dieser Schrift), daß dies für unsern Hauptzweck, dem akademischen Seminarium Gelegenheit zu geben, sich auch praktisch zu bilden, hinlänglich sein werde.

Gegen den Vorwurf, daß die Sitten der Schüler auf Akademien leichter verdorben werden als an

Digitized by Google

jedem

jedem andern Orte, kann ich versichern, seit der Stiftung unsers Pädagogiums keine unangenehme Erfahrungen dieser Art gemacht zu haben, etwa einen einzigen Fall ausgenommen, welcher aber auch hätte können verhütet werden, wenn man den jungen Menschen auch außer den Lehrstunden in genauere Aufsicht der Lehrer hätte geben wollen. Und überhaupt ist die Gefahr nicht so groß und den Universitäts-Städten nicht so eigenthümlich, als man sie sich gemeiniglich vorstellt. Schlechte Beispiele findet der junge Mensch leider! an jedem Orte, Gelegenheit aber zu verderblichen Zerstreuungen in größern Städten gewiß weit mehr, als in den kleinern, worin die meisten Universitäten sich befinden. In diesen sind die wenigen Oerter, wo dergleichen dargeboten wird, von den Studenten besetzt, in deren Gesellschaft sich der Schüler, auch ohne die Darzwischenkunft seiner Aufseher, nicht wagen darf.

So, wie auch, weil sich der Student zu dem Auszeichnenden in den äußern Sitten oder dem so genannten burschikose Wesen, wo es durch die jetzt verfeinerte Bildung noch nicht ganz gehoben ist, allein privilegirt glaubt, und die Eingriffe, welche andere darin wagen, nicht leicht ungeahndet läßt, die Nachahmung dieser Thorheiten unter Schülern auf Universitäten gerade am wenigsten statt findet, und weit häufiger in den Städten angetroffen wird, wo die Schule eine bedeutendere Kaste ausmacht.

Noch leichter lassen sich andere Schwürigkeiten heben, welche Akademien den sich neben ihr befindenden Ge-

Digitized by Google

Gelehrten-Schulen, wie man meint, entgegenstellen, z. B. daß das literarische Commerz die Schüler zu unnützer Lektüre verleite, daß Lehrer auch auf die Schule einen akademischen Vortrag brächten, und dergleichen, worüber ich mich hier blos auf das beziehen kann, was Hr. Consistorial-Rath Niemeyer, als Aufseher des Pädagogiums zu Halle, darüber gesagt hat *. Nur eine dieser Schwürigkeiten fühle ich doch selbst zu stark, als daß ich sie hier mit Aufrichtigkeit übergehen könnte. Sie liegt in dem zu frühen Hinweg-eilen von der Schule auf die Universität. Zwar ist dieser Hang jetzt ziemlich allgemein, und den Universitäten und dem gemeinen Wesen nachtheiliger, als den Schulen, so daß ehe deshalb nicht ernstliche Vorkehrungen gemacht und ausgeführt werden, alles Verbessern der Universitäten nicht viel fruchten kann; allein wo die Universität nahe ist, wird nicht allein der junge Mensch von dem Reiz eines unabhängigern und geehrteren Standes um so stärker angezogen, sondern da können auch selbst manche Eltern um so weniger die Zeit erwarten, wann ihre Söhne dazu würden hinlänglich vorbereitet sein. Aber will man über etwas, das von den Eltern abhängt, den Schulen einen Vorwurf machen?

Ueberhaupt wird freilich die Wichtigkeit der frühern Bildung oft da gerade am wenigsten anerkannt,

* Welchen Einfluß hat die Nähe der Akademie auf öffentliche Schulen? Ein pädagog. Gespräch. Halle 1790.

Digitized by Google

wo man so viele Gelegenheit hat, den Mangel derselben zu bedauren. Man findet die Schule meistens zu klein, weil man sie mit einem zu großen Maaßstabe mißt, bemerkt was sie nicht ist, und übersieht dabei was sie ist. — Daher auch Lehrer, die zur Erfüllung ihrer Pflicht durchaus äußerer Ermunterungen bedürften, denen dazu an dem Reize der Geschäfte selbst, an dem Wohlwollen vernünftiger Eltern, deren Söhne sie bilden, an der Zufriedenheit des Fürsten, dem sie dienen, und an dem Zeugnisse ihres Gewissens nicht genügte, sich hier nicht am rechten Orte befinden würden. Daß einseitige Beurtheilungen und absichtliches Entgegenarbeiten auch der guten Sache schadet, wird freilich jeder, dem das Wohl derselben anvertrauet ist, empfinden. — Aber auch darüber will ich lieber einen andern Zeugen reden lassen, als selbst weiter reden. Herr Professor Eyring, Direktor des Pädagogiums zu Göttingen, sagt in der Rede auf das zweihundertjährige Jubelfest dieses Pädagogiums von demselben nach seiner Erneuerung bald nach der Stiftung der Universität: Praeterquam quod in recens instaurato Paedagogio nonnulli iique grauissimi viri manifesto errore omnia damnabant, nec in reprehendendo opportuna seueritate et humana admonitione, sed procaci cauillandi genere vtebantur, quo docentium discentiumque studia magis deprimebant ipsorumque animos exacerbabant, maximopere hoc dolendum erat, quod tum maxime, quum omnia essent opportuna, Münchhusii summi Maecenatis, qui, quod Aca-

de-

Digitized by Google

demiae praeſtiterat, mox litterarum etiam Gymnaſiis praeſtare cupiebat, longa ſaluberrima conſilia de hac inprimis Schola, qua per has regiones iuuenes ad academica ſtudia praeparari deberent, amplificanda, nouis reditibus ditanda, pluribus inſtitutis inſtruenda, quae aliquoties erant iactata, numquam non irrita ſunt reddita *.

* J. N. Syrings Pädagogiſches Jahrbuch, 4 u. 6 St. Göttingen 1788. S. 79, 80.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Verfassung des Philologisch-pädagogischen Seminariums.

I. Das Seminarium besteht seinem Zwecke gemäß aus jungen Männern, die sich dem genauern Studium der Philologie und Pädagogik gewidmet haben. Die meisten machen zugleich ihren akademischen Cursus, sie können aber, wenn sie auch diesen schon geendiget haben, im Seminar länger bleiben. Denn es gehört mit zum Zweck dieses Instituts, daß es fähige Studirende veranlassen und in den Stand setzen soll, ihren Aufenthalt auf der hiesigen Universität über die gewöhnliche Zeit hinaus zu verlängern, für sich fortzustudiren, und selbst den Anfang mit akademischen Vorlesungen zu machen.

Ob aber wohl der Hauptzweck erfordert, daß die meisten Mitglieder die Philologie und die Bildung der Jugend zu ihrem Hauptstudium machen, so können doch einige Stellen auch mit solchen besetzt werden, welche dieses Studium neben einer andern Fakultätswissenschaft als Hülfsmittel derselben und zu ihrem Vergnügen treiben.

Damit

Digitized by Google

Damit jedoch alle an den anzustellenden Uebungen hinlänglichen Antheil erhalten können, so ist festgesetzt, daß die Zahl der wirklichen Mitglieder nicht über zehn steigen solle. Wünschen mehrere den Zutritt, so wohnen sie fürs Erste den Uebungen blos als Zuhörer bei, können aber auch auf Verlangen von dem Direktor besondere Anleitung zu Uebungen erhalten.

Uebrigens aber können sowohl hier studirende Ausländer, als hiesige Landeskinder Mitglieder werden. In Collisionen entscheidet allein der höhere Grad der Tüchtigkeit.

Ihre Tüchtigkeit zu beweisen, melden sich die Candidaten beim Direktor durch einen Lateinischen Brief, und liefern hernach noch einen Deutschen und einen Lateinischen Aufsatz, wozu ihnen der Direktor den Stoff giebt. Grammatische Richtigkeit des Ausdrucks in beiden Sprachen, und die Fähigkeit einen Stoff, zu dessen Bearbeitung es weder an den nöthigen Vorkenntnissen, noch an äußern Hülfsmitteln fehlt, in guter Ordnung zu entwickeln und ins Licht zu setzen sind, nebst einer empfehlenden Sittlichkeit, Bedingungen, ohne welche keine Aufnahme Statt findet.

II. Gleich bei der Aufnahme eines Mitgliedes, vornehmlich derer, welche die Schulwissenschaften zu ihrem eigentlichen Studium machen, entwirft der Direktor mit ihnen den Plan zur Fortsetzung ihres akademi-

Digitized by Google

demischen Cursus. In diesen gehören: die Theorie der Erziehung, Physiologie, Anatomie und Diätetik, Philosophie, vornehmlich die praktische und Psychologie, praktische Theologie, Mathematik, Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie, politische und Kirchen-Geschichte, insbesondere Geschichte der Menschheit, Statistik, Literärgeschichte, schöne Künste und Wissenschaften, nebst den alten und den gangbarsten neuern Sprachen, wie auch encyclopädische Kenntnisse aller übrigen Wissenschaften.

Wer sich auf ein Schulamt allein vorbereiten will, hat nicht nöthig noch andere akademische Vorlesungen zu hören, weil aber die meisten Schulämter so wenig äußere Belohnung gewähren, daß man leicht nach einiger Zeit sich wieder aus demselben wegwünscht, und weil daher diese Aemter auch häufig mit Candidaten anderer Stände besetzt werden, so ist es allerdings auch für die Mitglieder des Philologisch-pädagogischen Seminariums rathsam, auch bei einer der andern Fakultäten einen Cursus zu machen. Am natürlichsten bleibt immer die Verbindung ihres Studiums mit dem theologischen, da nicht allein der praktische Theologe sich, wie der Pädagoge, mit moralischer Bildung des Menschen, und insbesondere auch der Jugend beschäftigt, sondern auch der theoretische, die Philosophie und Philologie billig für wesentliche Bestandtheile seiner Gelehrsamkeit hält. Auch kommen die Candidaten

Digitized by Google

taten anderer Stände durch einstweilige Uebernehmung des Amts eines öffentlichen oder Privat-Jugendlehrers leicht von ihrem Hauptzweck ab, oder werden doch in Verfolgung und Erreichung desselben unvermeidlich aufgehalten, da hingegen die Candidaten des Predigeramts sich meistens mehrere Jahre der öffentlichen oder Privat-Erziehung widmen müssen, und sich dabei auch zu ihrem künftigen Amte weiter ausbilden können.

III. Weil aber unsere Seminaristen sich vorzüglich für Gelehrten-Schulen bilden wollen, so müssen sie insbesondere die Griechische und Römische Philologie in ihrem ganzen Umfange studiren. Mit philosophischer Sprachlehre, und immer genauerer Kenntniß der Sitten und der Denkungsart jener Völker, suchen sie in den Geist der Sprachen tiefer einzudringen, und wie derselbe allmählig ausgebildet und dann wieder verbildet ist, zu bemerken. In dieser Hinsicht setzen sie die angefangene Lektüre der alten Schriftsteller fort, zugleich aber auch, um die darin enthaltenen historischen, philosophischen und übrigen mannigfaltigen Kenntnisse immer vollständiger einzusammlen. Keine von diesen Quellen, auch die abgelegenste nicht, muß ihnen ganz unbekannt bleiben; aus jeder müssen sie wenigstens so viel schöpfen, als nöthig ist, um den Gehalt und Gebrauch derselben beurtheilen zu können.

Eben

Digitized by Google

Eben so müssen sie die Literatur der Erklärungsschriften nicht allein im Ganzen übersehen, um zu jedem vorkommenden Zwecke die nöthigen Hülfsmittel auffinden zu können, sondern die vorzüglichsten, insbesondere auch die alten Scholiasten und Grammatiker schon jetzt fleißig gebrauchen. Die letztern enthalten unter vielen, theils unrichtigen, theils unnöthigen Erklärungen, auch viele brauchbare Notizen, die beiweiten noch nicht alle von neuern Erklärern aufgenommen sind, oder deren Werth doch an Ort und Stelle, wo sie zuerst vorkommen, geprüft werden müssen. Ueber die Hülfswissenschaften, Kritik, Auslegungskunst, alte Erdkunde und ganze Alterthumskunde, müssen sie irgend einen mündlichen oder schriftlichen, zusammenhängenden Vortrag benutzen, und denn dieses Fachwerk bei der Lektüre der alten Schriftsteller selbst ausfüllen, erweitern und berichtigen. Daß hierauf vormahls von den Gelehrten gewandten vielen Fleißes ohnerachtet, gibt es dabei, wenigstens im einzeln, noch viel zu verbessern und zuzusetzen, und wem die Natur Talent dazu gegeben hat, der wird auch manches Bekannte von neuen Seiten ansehen und neue Anwendungen davon machen. Wählt er sich schon jetzt einen Schriftsteller oder irgend einen Gegenstand aus dieser Literatur zu einer neuen Bearbeitung, so wird er sich wenigstens Materialien dazu sammlen, und Hülfsmittel benutzen können, die ihn vielleicht in künftigen Lagen nicht so nahe zur Hand sind.

Digitized by Google

IV. Für das Studium der Pädagogik und Methodik muß irgend ein System zum Grunde gelegt werden, nicht, wie sich von selbst versteht, um daraus Grundsätze und Regeln, als ausgemachte Wahrheiten zu lernen und anzuwenden, sondern zunächst, um eine Uebersicht von dem ganzen Geschäfte der Jugendbildung zu erhalten, und bei der Lektüre und Prüfung pädagogischer Schriften, und den eigenen Beobachtungen einen Leitfaden zu haben. Die Literatur dieses Fachs ist freilich so sehr angeschwollen, daß es unmöglich sein würde, alles zu lesen, wenn es auch nützlich wäre; aber die klassischen Schriften über die Erziehungslehre oder einzelne Theile derselben, müssen unsern angehenden Pädagogen nicht unbekannt und von ihnen nicht unbenutzt bleiben. Schon die alten dachten über diesen wichtigen Gegenstand ernstlicher nach, als manche neuere ihnen zutrauen. Plato, Aristoteles, Quinctilian, Plutarch u. a. haben Bemerkungen darüber gemacht, die größtentheils immer brauchbar bleiben, weil sie aus der menschlichen Natur geschöpft sind. — *. Im Mittelalter und nach Wiederherstellung der Wissenschaften haben manche einsichtsvolle Männer an der Verbesserung des Unterrichts und der Zucht gearbeitet, aber Reformatoren des Ganzen sind Locke, Rousseau und Ba-

* Hr. O. C. Rath Gedike hat mehrere Fragmente der Alten, welche von der Erziehung handeln, in der Schrift Aristoteles und Basedow Deutsch herausgegeben. Berlin u. Leipzig 1779.

Digitized by Google

Basedow geworden, deren Ideen von Campe, dessen Mitarbeitern an der Allg. Revision des gesammten Schul- und Erziehungs-Wesens, und vielen andern, weiter entwickelt sind. Wenn man diesen zum Theil vorwirft, daß sie sich durch Neuerungssucht und eine lebhafte Phantasie oft haben zu solchen Vorschlägen und Versuchen hinreißen lassen, die der Natur des Menschen oder doch dem Interesse der menschlichen Gesellschaft nicht angemessen, oder sonst nicht ausführbar sind; so sind unter den neuern Schriftstellern dieses Fachs vornehmlich Feder, Niemeyer und Resewitz von diesem Vorwurfe frei. Ganz vorzüglich empfehlen sich die Resewitzischen Untersuchungen und Vorschläge durch eben so viel Ruhe, Unpartheilichkeit und Rücksicht auf die gegenwärtige Welt, als durch scharfsichtige Philosophie *.

Außer diesen zu seinem Fache unmittelbar gehörigen Schriften, sind dem Erzieher aber auch alle die zu empfehlen, aus welchen er eine genauere Kenntniß des Menschen schöpfen kann, Schriften über spekulative und besonders empi-

*) Einigermaßen kann man die Deutschen Schriftsteller dieses Fachs und ihre Schriften kennen lernen, aus der Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands, Leipzig 1790. obwohl dieselbe weiter nichts als eine sehr fehlervolle und unvollständige Compilation aus gelehrten Zeitungen und Journalen ist, s. Philologisch-pädagogisches Magazin. B. 2. S. 273.

Digitized by Google

empirische Psychologie, historische Schriften, wenn sie pragmatisch sind, und die verborgenen Triebfedern und Quellen der Handlungen scharfsinnig angegeben sind, vorzüglich eigene Lebensbeschreibungen, wenn sie mit philosophischem Geiste und mit Aufrichtigkeit abgefaßt sind, selbst Romane und andere dichterische Produkte, wenn dabei die Phantasie von richtiger und tiefer Menschenkenntniß geleitet ist.

Die aufmerksamste Lektüre aller dieser Schriften würde aber doch nicht zum Ziele führen, wenn nicht eigene Beobachtungen über Menschen hinzukämen. Zunächst muß der Erzieher sich selbst beobachten, seine Fähigkeiten und Neigungen, und die Gelegenheiten und Mittel, wodurch jene in die glücklichste Thätigkeit gesetzt, diese angeregt und gelenkt werden. Besonders gehe er in seine Jugend zurück, suche sich zu vergegenwärtigen, wie er damals empfunden, gedacht und gehandelt habe. — Dann sei er nicht allein auf Kinder, die er zu beobachten Gelegenheit hat, aufmerksam, auf die Verschiedenheit ihrer Anlagen des Geistes und Herzens, und auf den Einfluß aller äußern Umstände in ihre Bildung, sondern studire überhaupt die Menschen jedes Alters, Standes und Temperaments, wo er sie handeln sieht, und nehme dabei, so weit er kann, auf die Erziehung, welche sie genossen, und auf die Lagen, worin sie sich vormals befunden haben und jetzt befinden, Rücksicht. — Er darf sich daher nicht auf seine Studirstube und die Hörsäle seiner Lehrer einschränken, sondern

Digitized by Google

dern muß auch öffentliche und Privatgesellschaften besuchen, um seine praktische Urtheilskraft auszubilden, und seinem Betragen die Gewandheit und Feinheit zu geben, die ihm besonders auch als Hofmeister in gebildeten Privathäusern so unentbehrlich ist.

Ueber dies alles können hier nur allgemeine Winke gegeben werden; nähere Anleitungen müssen andern Gelegenheiten vorbehalten bleiben. Die vollständigste schriftliche Anweisung findet der Erziehungsbeflissene auch zu seiner eigenen Bildung in Niemeyers Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichts. Halle 1796.

IV. Ueber Pädagogik und Methodik, über Griechische und Römische Schriftsteller, die allgemeine Einleitung in dieselben, die zu ihrer Erklärung erforderlichen Hülfswissenschaften, über den Lateinischen Stil und dergleichen, hält der Direktor des Seminariums abwechselnd Vorlesungen, welchen alle Seminaristen unentgeltlich beiwohnen.

Zu Uebungen im Seminarium selbst sind wöchentlich zwei Stunden bestimmt. In der einen wird ein alter Schriftsteller, in einem Semester ein Griechischer und in dem andern ein Römischer, übersetzt, und interpretirt, wobei nicht der Direktor allein, sondern auch die Mitglieder dem Interpreten sogleich ihre Bemerkungen

Digitized by Google

kungen mittheilen und dadurch die Erklärung zu berichtigen und zweckmäßig vollkommen zu machen suchen. In der zweiten Stunde wird ein Lateinischer Aufsatz über einen Gegenstand aus einem der §. II. und III. genannten Fächer vorgelesen, welcher acht Tage vorher eingereicht, und von zwei Mitgliedern sowohl in Hinsicht auf die Sprache als auf den Inhalt schriftlich kritisirt ist. Nach geendigter Vorlesung werden dann von diesen schriftlichen Anmerkungen die, welche der Verfasser des Aufsatzes nicht sogleich als richtig anerkannt und angewandt hat, vorgelesen, und in Lateinischer Sprache gemeinschaftlich geprüft, auch andere etwa noch für nöthig gehaltene hinzufügt.

Beim Anfange eines jeden Semesters entwirft der Direktor die Ordnung dieser Uebungen, bestimmt die Tage, an welchen jedes Mitglied zu interpretiren oder vorzulesen und zu disputiren hat, und unterredet sich mit ihnen über die zu den Abhandlungen zu wählenden Materien.

Zur Kenntniß der neuesten Literatur, werden die Göttingischen Anz. v. Gel. Sachen, und die Allgem. Litt. Zeitungen, zuweilen auch noch andere periodische Schriften, gehalten.

Auf gleiche Weise wird in einer dritten Stunde, die eigentlich für die Herzogliche Deutsche Gesellschaft bestimmt ist, an welcher aber jetzt, da der Direktor des Seminariums auch Vorsteher dieser

Digitized by Google

Gesellschaft ist, das ganze Seminarium Theil nimmt, zur Kultur der Muttersprache und des Geschmacks ein Deutscher Aufsatz vorgelesen und beurtheilt. Ueberdieß gibt es in dieser Stunde Gelegenheit zur Uebung in der Deklamation, zur Bekanntschaft mit den neuesten Produkten der schönen Literatur und andern zweckmäßigen und angenehmen Unterhaltungen, um so mehr, seitdem auch mein vieljähriger Freund, Herr Professor Bischoff, als Aufseher der Gesellschaft, Theil daran nimmt, und sehr thätig mitwirkt. Auch zu diesen Arbeiten wird die Tagesordnung jedesmahl auf ein Halbesjahr im Voraus bestimmt.

Zu mehrerer Aureizung des gelehrten Fleißes der jungen Humanisten erscheinen reifere Arbeiten derselben von Zeit zu Zeit öffentlich durch den Druck, entweder als akademische, öffentlich zu vertheidigende Disputationen, oder im Philologisch-pädagogischen Magazine oder bei andern Veranlassungen. Von der Deutschen Gesellschaft werden jährlich an zwei bestimmten Tagen und sonst bei außerordenlichen Gelegenheiten feierliche Reden gehalten.

V. Vier Mitglieder sind ordentliche Lehrer am Pädagogium, und von den übrigen werden die, welche es wünschen, wenn sie am Seminarium wenigstens ein Halbesjahr Theil genommen haben, fürs Erste als außerordentlicher Lehrer

Digitized by Google

rer angesetzt. Von jenen, die, wenn sie zu einer solchen Stelle gelangen, ihren akademischen Cursus größtentheils vollendet haben, unterrichtet jeder wöchentlich 12-14 Stunden, diese so viele Stunden, als sie dazu ohne Nachtheil ihrer eigenen Studien verwenden können. Bei dem Unterrichte ist der Direktor bald in der einen, bald in der andern Stunde zugegen, unterrichtet zuweilen gemeinschaftlich, zumal mit denen, welche erst anfangen, und theilt, nach geendigtem Unterrichte, seine darüber gemachten Bemerkungen dem Lehrer, welchen sie betreffen, insbesondere mit. In den Uebungsstunden des Seminariums aber unterredet man sich vor oder nach den übrigen Beschäftigungen gemeinschaftlich über das, was auf dem Pädagogium gelehrt wird, über die Methoden, über die Fortschritte, das Betragen und den Charakter der Schüler u. s. w. Vornehmlich werden die von jedem Lehrer schriftlich gemachten Bemerkungen monatlich vorgelegt, daraus ein Resultat gezogen und Verabredungen darüber genommen. Ueber diesen Paragr. vergl. m. den dritten Abschn. dieses Theils, wie auch den ganzen 2. u. 3. Theil.

VI. Die vier ordentlichen Lehrer am Pädagogium erhalten, außer dem höchsten Versprechen, daß bei Besetzung öffentlicher Schulämter in hiesigen Landen auf sie, vor andern Candidaten, werde Rücksicht genommen werden, den Geldbetrag von einigen Stellen des akademischen Freitischs, der erste oder der Collaborator

130,

Digitized by Google

130, der zweite 112, der dritte und vierte jeder 70 Rthlr.; wogegen sich die beiden ersten anheischig machen, wenigstens drei Jahre an der Anstalt zu bleiben, damit sie sich selbst um so vollkommener ausbilden können, und damit am Pädagogium der Wechsel der Lehrer nicht zu häufig sei. Die meisten sind bisher länger bei uns geblieben.

Zweckmäßiger können wohl die Beneficien, woran die hiesige Universität so reich ist, nicht angewandt werden, als wenn man sie, vor andern, solchen Studirenden gibt, von denen man die wahrscheinlichste Erwartung hat, daß sie dem Staate wirklich nützen werden, indem sie diese Erwartung schon durch Proben bestätigen. — Die übrigen öffentlichen Kosten: für den Druck der das Institut betreffenden, oder von demselben ausgehenden Schriften, für die nöthigsten Bücher und Geräthschaften zum pädagogischen Unterricht, die Miethe der Lehrzimmer und andere Bedürfnisse der ganzen Anstalt betragen zusammen jährlich etwa 70 Rthlr.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Verfassung des Pädagogiums.

I. Unter einem Pädagogium versteht man gewöhnlich eine öffentliche Erziehungsanstalt, in welcher die Zöglinge unter beständiger Aufsicht und Leitung zusammenwohnen, und wo für ihre ganze körperliche und geistige Bildung gesorgt wird. Ein solches Pädagogium ist das unsrige bis jetzt nicht. Da gleich anfangs die Absicht nicht so wohl war, viele auswärtige junge Leute hierher zu ziehen, als vornehmlich für den Unterricht der zum Studiren bestimmten hiesigen Stadtkinder zu sorgen, die ihre übrige Erziehung in ihren väterlichen Häusern erhalten, so hat die Anstalt, in sofern sie öffentlich ist, für jetzt nur für den Unterricht der Schüler zu sorgen, und für die übrige Bildung nur so weit, als dazu jede Schule nach den Gelegenheiten, welche die Lehrer dazu haben, möglichst mitwirken muß.

Weil jedoch der Hauptzweck des ganzen Instituts, den Mitgliedern des Seminariums Gelegenheit zu verschaffen, sich auch praktisch zu bilden, allerdings ausser dem Unterrichte auch die Ausübung der übrigen Theile der Erziehungskunst umfaßt, und deshalb auch fremde Pädagogisten aufgenommen werden, so gehör-

Digitized by Google

te ein öffentliches Gebäude, in welchem Lehrer und Zöglinge zusammen wohnen, und einen kleinen Erziehungsstaat bilden können, allerdings in unsern Plan. Ob nun aber gleich ein solches Gebäude bisher noch nicht hat können eingerichtet werden, so ist doch für den Ersatz dieses Mängels, so weit es jene Zwecke erfordern, auf andere Weise gesorgt. S. §. VIII.

II. Der Plan des öffentlichen Unterrichts ist allein auf die Vorbereitung zu akademischen Studien angelegt. Wollen auch solche junge Leute, die nicht zum Studiren bestimmt sind, daran Theil nehmen, so müssen sie mit denen öffentlichen Lektionen, welche für sie zweckmäßig sind, zufrieden sein, und die zu ihrer besondern Bestimmung erforderlichen privatim nehmen; wozu es in einer Universitäts-Stadt weniger als an jedem andern Orte an Gelegenheit fehlen kann.

Diese Beschränkung war durchaus nothwendig, weil ohne dieselbe sich kein fester Plan anlegen ließ. Will man durch den öffentlichen und allgemeinen Unterricht für mehrere in ihren Geschäften sehr verschiedene Stände sorgen, so sorgt man gewöhnlich für keinen ganz. Soll der künftige Kaufmann, Oekonom, Apotheker, Bergwerkbediente, Officier u. a. in der Rechenkunst, Naturlehre und Naturgeschichte, Chemie, Technologie, Mathematik u. s. w. so weit gebracht werden, als jeder von ihnen darin billig kommen muß, ehe er zur praktischen Erlernung seiner Geschäfte

Digitized by Google

schäfte geht, so wird darüber die gründliche Vorbereitung auf akademischen Studien versäumt, und der, welcher sich diesen Studien gewidmet hat, muß vieles mit lernen, was ihm entbehrlich ist, oder worüber er doch an dem jetzt Nothwendigern verliert. Ein anders ist es freilich, wenn man so viele Klassen machen und so viele Lehrer anstellen kann, als die besondern Bedürfnisse der nach ihrer Bestimmung verschiedenen Schüler erfordern, welches denn aber doch gemeiniglich den Nachtheil hat, daß es bald in diesem, bald in jenem Fache an einer zum Wetteifer hinlänglichen Zahl der Schüler fehlt, so daß von der bestimmten Ordnung oft müssen Ausnahmen gemacht werden, die sich leicht in mehrere Theile der Anstalt verbreiten. Daher ist es immer besser, wenn die Gelehrten-Schulen unvermischt bleiben, und neben denselben, für die andern Stände, wenn nicht für jeden eine eigene, doch für alle überhaupt eine Realschule angelegt wird. In Helmstädt waren, wie ich schon angeführt habe, die untern Klassen der Stadtschule schon längst vornehmlich zu einer Realschule bestimmt, und dieser Bestimmung zu entsprechen wurde ihr durch die Trennung der Gelehrten-Schule erleichtert.

III. Die Angabe dessen, was auf den Schulen, die zur Akademie vorbereiten, zu lehren sei, ist von jeher sehr schwankend gewesen. Schon vor Jahrhunderten klagte man bald, daß die Schulen den Universitäten nicht hinlänglich vorarbeiteten, bald daß sie ihnen vorgriffen. Ob die Schulen nicht eine Ge-

Digitized by Google

genklage anstellen könnten, ob die Verwirrung nicht daher mit entstehe, daß die Universitäten alles lehren wollen, und für ihr Recht dazu einen etymologischen Beweis aus ihrem Namen führen, — daß sie also auch das lehren wollen, was auf Schulen gelernt werden kann und soll, aber deswegen oft nicht gelernt wird, weil man glaubt dazu noch Zeit und Gelegenheit auf der Universität zu haben, — ob es nicht besser wäre, wenn die Universitäten, die für alle Studirende gemeinnützigen Kenntnisse den vorbereiteten Anstalten überließen, und ihren Unterricht theils auf die besondern Amtswissenschaften, theils auf die eigentliche Gelehrsamkeit richteten, ob eine solche Grenzlinie zwischen den Schulen und Akademien nicht ein planmäßigeres Studium, als das jetzige ist, auf beiden Seiten zur Folge haben würde? — ist hier nicht zu untersuchen. Vielmehr muß der Schulunterricht mit Rücksicht auf den akademischen, wie dieser jetzt ist, bestimmt, und demnach auf Schulen theils gewisse Kenntnisse und Geschicklichkeiten, die jedem, der auf Kultur Anspruch machen will, oder doch jedem Studirenden nützlich sind, gelehrt, theils die jugendlichen Kräfte überhaupt geübt und ausgebildet werden.

IV. In Hinsicht auf den ersten Zweck des Schulunterrichts müssen diejenigen Kenntnisse und Geschicklichkeiten, die auf Akademien nicht eben so leicht, als auf Schulen, und nicht ohne verderblichen Zeitverlust zu erwerben sind, von denen unterschieden werden,

Digitized by Google

den, welche dort gewöhnlich und von ihren Anfangsgründen an, als allgemeine Vorbereitungswissenschaften und Künste gelehrt werden. Auf jene müssen die Schulen ihren meisten Fleiß wenden, und billig sollte kein junger Mensch auf die Akademie gehen, ohne darin den für ihn zweckmäßigen Grad der Vollkommenheit erreicht zu haben, bei diesen aber können sie sich darauf einschränken, nur die Neigung dazu anzuregen und lebhaft zu machen, damit die auf Akademien zur vollständigern Erlernung dargebotenen Gelegenheiten benutzt werden.

Zur ersten Klasse, die also auch auf unserm Pädagogium vorzüglich getrieben wird, rechnen wir:

1. Die Religionskenntnisse. Diese müssen auf den Gelehrten-Schulen nicht so eingeschränkt bleiben, als sie aus Trivial-Schulen mitgebracht werden, sondern im Schulunterrichte für Studirende um so mehr auf philosophische, historische und exegetische Beweise gegründet werden, je weniger die, welche nicht Theologie studiren, Gelegenheit dazu auf Akademien haben, oder solche zu benutzen pflegen, und je mehr doch ohne genauere Prüfung gerade ein auf andern Seiten aufgeklärter Kopf der Gefahr, in der wichtigsten Angelegenheit des Menschen zu irren, ausgesetzt ist. Doch gehört eigentliche Theologie, welche ihre Lehrsätze in die feinsten Theile zergliedert, und nach den verschiedenen Gesichtspunkten, die sie bei ihren Untersuchungen

Digitized by Google

gen nimmt, eben so verschiedene Resultate herausbringt, nicht hierher.

2. Sprachkenntnisse; die, wenn sie auf Schulen versäumt sind, auf Akademien fast nie nachgeholt werden, dies auch nicht anders können, als in kostspieligen Privatstunden und mit vielem Zeitverluste für die eigentlichen akademischen Studien. Auf dem Pädagogium wird die Deutsche, Französische, Englische, Lateinische, Griechische und für künftige Theologen auch die Hebräische Sprache grammatisch, und durch die Lektüre klassischer Schriftsteller gelehrt, und im Deutschen, Französischen und Lateinischen auch der Stil geübt.

3. Die Reine Mathematik, die nicht allein, weil sie den Verstand so trefflich übt, sondern auch wegen der Hülfe, welche sie der Naturlehre und andern Wissenschaften leisten muß, jedem Studirenden unentbehrlich ist, deren Anfangsgründe aber in einem öffentlichen akademischen Collegium nicht können erlernt werden, weil die Aufmerksamkeit eines jeden einzeln darin einzuweihenden durch nähere Zurechtweisungen und mehr Sokratischen als akroamatischen Vortrag festzuhalten ist.

4. Erdbeschreibung. Auch diese, so wohl die mathematische als historische, kann in akademischen Vorlesungen nicht füglich anschaulich genug gemacht werden, und pflegt auch selten ein Gegenstand derselben zu sein.

Digitized by Google

5. Allgemeine Encyklopädie aller Künste und Wissenschaften. Diese dem Studirenden nöthige Uebersicht des ganzen Feldes, in welchem er arbeiten und einsammlen soll, muß ihm auf die Universität mitgegeben werden, daß er gleich wisse, wo er etwas für seine Absicht zu suchen habe. Will er erst auf der Universität sie sich verschaffen, so entbehrt er sie ja wenigstens Ein Halbesjahr, in welchem er sie schon gebrauchen sollte.

6. Außer diesen Sprachen und Wissenschaften erfordern verschiedene gemeinnützige Kunstfertigkeiten, vorzüglich das richtige Lesen und Deklamiren, Schreiben, Zeichnen, die Musik, Tanzen u. s. w. zu frühe Uebung, als daß Anleitung dazu auf Schulen fehlen dürfte. Das Pädagogium gibt diese Anleitung zum Deklamiren in öffentlichen Stunden, und sorgt, daß es auch für die übrigen genannten und andere Künste nicht an Privatunterricht, wenn solcher verlangt wird, fehle.

In der zweiten Klasse der Schulwissenschaften stehen die, welche auch auf den Akademien und von ihren Anfangsgründen an erlernt werden können. Sie sind: Universal- Staaten- Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, Statistik, Theorie der schönen Künste, alle Theile der Philosophie und der angewandten Mathematik, die Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie, Physiologie

Digitized by Google

gie und Diätetik. Wollten Studirende auch in diesen, wie es wohl zweckmäßig wäre, es auf der Schule so weit bringen, daß sie den akademischen Unterricht darin, in wiefern sie nicht etwa das eine oder andere Fach zu ihrem Hauptstudium wählen, entbehren könnten, so müßten sie, um auch den im vorigen Paragraphen genannten Wissenschaften und Sprachen die erforderliche Zeit nicht zu entziehen, länger auf der Schule, als jetzt gewöhnlich ist, bleiben. Das Pädagogium muß sich in Hinsicht auf diese Wissenschaften um so mehr einschränken, je früher die meisten seiner Schüler, aus schon angeführten Gründen, auf die Akademie eilen. Inzwischen sorgt es doch für die allgemeine Uebersicht eines jeden Fachs, und daß dabei solche Stücke ausgewählt und etwas ausführlicher entwickelt werden, die vor andern nach genauerer Kenntniß des Ganzen begierig machen, und zugleich für die Uebung und Kultur der Geisteskräfte am brauchbarsten sind.

V. Zu dieser Kultur, als dem zweiten Zwecke des Schulunterrichts, kommt es zwar weniger auf das Materielle, als auf das Formelle des Unterrichts an, indem dazu jede Art der Kenntnisse von einem geschickten Lehrer kann angewandt werden; allein zu leugnen ist es doch nicht, daß einige Arten dazu vor andern geschickt sind, entweder einzelne Kräfte vorzüglich, oder auch mehrere zugleich anzustrengen. Wenn der Zögling gewöhnt wird, die Dinge, von denen er zunächst umgeben ist, zu beobachten,

Digitized by Google

achten, und die Welt, worin er lebt, kennen zu lernen, so wird nicht allein seine sinnliche Erkenntnißkraft, sondern auch die praktische Vernunft geübt, obgleich Gedächtniß, Abstraktionsvermögen und andere Fähigkeiten nicht im gleichen Grade. Die Mathematik ist ein vortrefflicher Wetzstein für den Scharfsinn und die Aufmerksamkeit, und muß daher auch vorzüglich zu diesem Zwecke mit allen jungen Studirenden getrieben werden, ob wohl die wenigsten von der Natur die Anlagen erhalten haben, es weit darin zu bringen; die Philosophie muß dem Verstande schon jetzt seine wichtigsten Angelegenheiten und viele bei der Lektüre vorkommende Begriffe aufklären, aber ein systematisches Studium derselben kann noch entbehrt werden (doch ein kurzer Abriß der Logik auch nützlich sein); die Geschichte gibt vorzüglich der praktischen Urtheilskraft Nahrung, wie dem Gedächtniß, und die schönen Künste feuern die Einbildungskraft an, und bilden den Witz und Geschmack.

Aber keine Beschäftigung greift den jugendlichen Geist von so vielen Seiten zugleich an, als das Studium der Sprachen und der klassischen Schriftsteller der Griechen und Römer. Dieß übt das Gedächtniß, indem es ihm eine große Menge Wörter und Begriffe aufzubewahren gibt, schärft die Urtheilskraft, die fast bei jedem Schritte, den man hier thut, auf verschiedene Meinungen stößt, deren Gründe und Gegengründe sie gegen einander abwägen muß, um sich selbst für die eine oder andere bestimmen zu können, und nicht weniger hat der Witz,

der

Digitized by Google

der hier in dem unermeßlichen Reichthume der feinsten Gedanken und Wendungen Nahrung und Muster findet, Gelegenheit sich durch die Erfindung neuer Erklärungen und neuer Lesearten zu üben, so wie auch die Einbildungskraft in den musterhaften Schilderungen der Dichter, Redner und Geschichtschreiber die kräftigste Nahrung findet. Vorzüglich aber wird der Geschmack wohl nie sicherer gebildet, als durch die Lektüre der Schriften, welche die feinsten Gedanken in der zweckmäßigsten Ordnung und in der passendsten Einkleidung, und für jede Gattung der Dichtkunst und Beredsamkeit die vollkommensten Muster enthalten. Rechnet man nun auch noch den Beitrag hinzu, welchen die lebhafte Darstellung so vieler edlen Gesinnungen und Thaten zur sittlichen Bildung der Jugend gibt, und den großen Vorrath von mannigfaltigen Begriffen, von Geschichte, spekulativer und praktischer Philosophie u. s. w., so wird man diesem Studium nicht absprechen, daß es durch seine Reichhaltigkeit zu einer allgemeinen Kultur-Wissenschaft vorzüglich geschickt sei.

Und noch mehr wird es das durch die Anstrengung, die es erfordert. Angestrengte Thätigkeit ist der Beruf jedes Menschen, und wahrlich auch dessen, der sich den Wissenschaften widmet. Diesen früh daran zu gewöhnen, ist selbst das sicherste Mittel, ihm dieselbe leicht und angenehm zu machen, und also im eigentlichsten Sinne philanthropisch. Dazu ist aber die Lektüre neuerer Schriften für die Jugend, mit welchen Deutschland seit dreißig Jahren nur zu sehr beschenkt ist,

Digitized by Google

ist, wenig geschickt. Sie setzt den Geist, wenn sie ihn auch nicht ohne Nahrung läßt, doch zu wenig in eigentliche Thätigkeit, ladet nur zum Empfang und Genuß, nicht aber zum Erwerben der Ideen ein. Eben das gilt auch von den neuern Sprachen und den meisten Wissenschaften, mit deren Anfangsgründen die Jugend pflegt beschäftigt zu werden, von den historischen und von der Naturgeschichte. Die Beschäftigung mit den alten Sprachen hingegen, und die Erklärung der darin geschriebenen Werke setzen alle Geisteskräfte in Thätigkeit, und erhalten sie darin durch die vielfältigen Reize, welche diese Werke für den Verstand, wie für das Gefühl, haben. Daher auch längst die Bemerkung gemacht ist, daß Studirende, die sich ernstlich damit beschäftigt haben, auch zu andern Wissenschaften und Geschäftsarten, welche Anstrengung des Kopfs erfordern, aufgelegter sind, und sich darin leichter finden lernen, als andere, die bei gleichen Talenten und gleichem Temperament diese Beschäftigung versäumt haben. Wenn daher auch die alten Sprachen dem Religionslehrer, dem Rechtsgelehrten, dem Arzte — zum Gebrauche der Quellen ächter Gelehrsamkeit weniger unentbehrlich wären, als sie bis jetzt gewiß sind, oder wenn es je dahin kommen sollte, daß die Bibel nach dem Wunsche manches Reformators und Revolutionärs auch in Deutschland aufhörte Quelle der Religionskenntnisse zu sein, und wenn auch alle übrigen in den alten Klassikern enthaltene Kenntnisse je sollten in Deutsche Schriften vollkommen übertragen werden, so würde von jenen Sprachen das Non scholae, sed vitae discitur doch gelten,

Digitized by Google

und die darauf gewandte Zeit und Anstrengung nicht zu bedauren sein.

VI. Der Zweck des Pädagogiums, die Vorbereitung auf akademische Studien, erlaubt nicht ganz junge Zöglinge, die noch zu keinem besondern Stande bestimmt sein können, aufzunehmen. Am besten wird es sein, wenn sie uns gegen das zwölfte Jahr anvertrauet werden. Bis dahin werden sie besser durch häuslichen Unterricht oder in einer Realschule beschäftigt. Sind sie alsdann nach dem Verhältniß ihres Alters gehörig vorbereitet, und auch schon in den Anfangsgründen der Lateinischen Sprache geübt, so daß sie das Dekliniren und Conjugiren gefaßt, und sich durch cursorisches Lesen eines Lateinischen Elementarbuchs und einer gutgewählten Chrestomathie aus den Klassikern einigen Vorrath von Wörtern erworben, und an die leichtern Verbindungen derselben gewöhnt haben, so können sie den planmäßigen Cursus des Pädagogiums gleich antreten, und ihn bis zur Akademie, vorausgesetzt, daß auch ihr Genie nicht allzu langsam ist, in 6, 7 Jahren vollenden.

Da wir jedoch zuweilen ersucht werden, auch etwas jüngere und weniger vorbereitete aufzunehmen, und wir auch darin, so weit wir können, gern gefällig sind, so besteht meistens auch eine vorbereitende Klasse, in welcher im Lateinischen und andern Fächern Elementarunterricht gegeben wird. Doch muß auch dann ein solcher Unterricht schon vorhergegangen,

und

Digitized by Google

und daraus nebst Lesen und Schreiben das regelmäßige Dekliniren und Conjugiren, und die leichteste, von der Deutschen am wenigsten abweichende Verbindung der Wörter gefaßt sein, weil unsere Zeit nur erlaubt, ihn kurz zu wiederholen, vollständiger zu machen und an den folgenden Unterricht genauer anzuschließen.

Dieser wird in jeder Sprache und Wissenschaft zu gleicher Zeit mehrmals nach einer ihr angemessenen Stufenfolge gegeben. Der Direktor entwirft jedes Halbejahr ein neues Lektionsverzeichniß, und weist darin, wenn es höchsten Orts bestätigt ist, jedem Schüler die abzuwartenden Lektionen einzeln an *. Denn

* Bei dem Entwurfe dieses Lektionsplans sind vielseitige Hinsichten zu nehmen, und mannigfaltige Collisionen auszugleichen. Jedem Lehrer müssen die Lektionen zugetheilt werden, zu denen er die meiste Geschicklichkeit hat, aber auch, so weit es möglich ist, unter mehrern, die er geben könnte, die, welche er zu geben wünscht. — Die Lehrer haben auch andere Geschäfte, deren Zeitbestimmung nicht immer von ihnen abhängt, z. B. akademische Vorlesungen, die einige hören, andere selbst halten. Sie wohnen zum Theil entfernt vom Pädagogium, und mögen daher die Stunden auf demselben gern hinter einander haben, um nicht doppelte Wege machen zu müssen. — Auch die Schüler müssen zwischen den Lektionen keine leere Stunden haben, weil vieles Hin- und Hergehen zwischen ihren Wohnungen und dem Pädagogium Zerstreuung und Zeitverlust machen würde. Dies zu verhüten, würde es gut sein, wenn in allen Stunden für alle einerlei nach den verschiedenen Stufenfolgen getrieben würde, oft

Digitized by Google

Denn die Pädagogisten sind nicht dergestalt in Klassen getheilt, daß die, welche in einer Sprache oder Wissenschaft gleichen Unterricht genießen, ihn auch in allen übrigen gemeinschaftlich haben; sondern es kann einer in einem Fache schon höhere erhalten, wenn er in einem andern noch des niedrigern bedarf. Durch diese Einrichtung wird die Unterweisung den Fähigkeiten eines jeden ohnstreitig genauer angemessen, als durch die gewöhnliche Klassenvertheilung, nach welcher alle Lektionen parallel laufen. Auch gewinnt man an der Zeit, und gebraucht mithin weniger Lehrer, als sonst, weil offenbar manches Fach nicht so viele Stufen des Unterrichts erfordert, als andere. — Was für

aber ist es nöthig oder nützlich, daß ein Lehrer ein Fach allein besorgt, und also kann der doppelte oder dreifache Unterricht darin nicht in einer Stunde gegeben werden. Einige Pädagogisten erhalten in einigen Fächern keinen Unterricht, z. B. im Hebräischen und Griechischen; diese Lektionen werden daher am besten vor oder nach dem übrigen gegeben. — Von diesen und andern Zwecken müssen im Nothfalle die minder wichtigen den höhern freilich nachstehen, vorher aber muß doch alles versucht werden, ob nicht auch jene zu erreichen sind; daher die Vertheilung nicht das Geschäft eines Augenblicks oder Eines Tages sein kann. Auch nachdem die Maschine eingerichtet ist, würde sie sich doch bei dem Anfange der akademischen Vorlesungen noch zuweilen reiben, wenn wir nicht lieber erst nach diesen Lektionen die neuen pädagogischen angehen, und bis dahin die vorhalbjährigen fortlaufen ließen, zum Theil auch diese Zeit zu einer nützlichen Wiederholung derselben verwendeten.

Digitized by Google

für Abstufungen wir in jedem Fache machen, wird sich am bequemsten unten mit den Methoden zugleich angeben lassen.

Die allgemeine Ordnung der Pädagogisten aber wird nach den beiden Lateinischen Hauptklassen, deren jede wieder zwei oder drei Unterabtheilungen erhält, bestimmt.

VII. Die meisten Pädagogisten haben den öffentlichen Unterricht an vier Tagen in der Woche 6, einige 7, Mittewochs und Sonnabends 4 Stunden abzuwarten. Dagegen aber sind zu ihrer Erholung und zum Privatfleiße Ostern, Michaelis und Weihnachten jedesmal 8, 10 Tage festgesetzt, und werden auch bei andern Gelegenheiten noch einigemal im Jahre ein Paar Tage, oder wenn etwa 4 Wochen hinter einander ununterbrochen Schule gewesen ist, und das Wetter zu einem Spatziergange oder zu andern Körperbewegungen in freier Luft einladet, zur Aufmunterung des Fleißes ein einzelner Nachmittag freigegeben. In den längern Ferien kommen aber die Schüler, welche nicht auf Verlangen ihrer Eltern verreist sind, doch ein oder etlichemal zusammen, um Anweisung zu erhalten, wie sie sich indeß am nützlichsten für sich beschäftigen können: wie denn die Anregung und Leitung des Privatfleißes eine der wichtigsten und sorgfältigsten Bemühungen der Lehrer ist. Auch werden in diesen Ferien öffentliche Prüfungen, Ue-

Digitized by Google

Uebungen im Deklamiren und in andern zu erwerbenden Geschicklichkeiten angestellt.

VIII. Diejenigen Schüler, welche hier nicht ihre Eltern oder Vormünder haben, wohnen bei dem Direktor oder auch sonst unter genauer Aufsicht der Lehrer, und es ist eine der ersten Bedingungen, unter welchen auswärtige aufgenommen werden, daß die Eltern oder Vormünder derselben sich genaue Aufsicht gefallen lassen, und dafür einem der Lehrer eine billige Erkenntlichkeit (etwa freie Wohnung, Feuerung und dergleichen, wenn er den Schüler zu sich auf die Stube nimmt) festsetzen. Auch sorgt der Direktor auf Verlangen für Beköstigung, und alles was der junge Mensch sonst bedarf, und führt die Rechnung darüber selbst, oder läßt sie unter seiner Vollmacht von den Stubenaufseher führen.

IX. Ordentliche Lehrer sind neben dem Direktor vier Mitglieder des Philol. pädag. Seminariums, welche von der Fürstlichen Schulcommission nach einer mit mehrern von dem Direktor vorgeschlagenen Mitgliedern angestellten Prüfung gewählt und Sereniſſimo zu höchster Bestätigung der Wahl empfohlen werden. Sie bleiben als ciues academici den Gesetzen der Akademie unterworfen, folgen als Seminaristen und Lehrer am Pädagogium der Vorschrift des Direktors, und stehen in dem letzten Verhältnisse auch unter der Fürstlichen Schulcommission. In wie-

Digitized by Google

wiefern auch außer diesen einige außerordentliche Lehrer angestellt werden, ist schon im zweiten Abschnitte angezeigt.

Dirigirt wird das Pädagogium von dem Direktor des ganzen Philologisch-pädagogischen Instituts, nicht wie die meisten Schulen von dem ersten Lehrer nur dem Namen nach dirigirt werden, sondern so, daß er den Unterricht ganz bestimmt, die Lehrer unter seiner steten Anweisung und Mitwirkung arbeiten läßt, Conferenzen mit ihnen hält, die Schüler aufnimmt, und, wenn es das allgemeine Beste erfordert, zurückschickt u. s. w. In seiner Abwesenheit vertritt seine Stelle der Collaborator, als der erste von den jüngern Lehrern, wozu aber nicht immer gerade der älteste unter ihnen genommen, sondern jedesmal der geschickteste, und der, welcher sich sonst das meiste Vertrauen erworben hat, von Fürstlicher Schulcommission gewählt wird.

Die Fürstliche Schulcommission, welche ihre Verhaltungsbefehle von Sereniſſimo unmittelbar erhält, besteht aus Mitgliedern des akademischen Senats, des Stadtmagistrats und dem jedesmahligen Direktor des Instituts. Da das ganze Institut akademisch ist, das Pädagogium aber auch die Stadt näher angeht, und auch aus Stadtkassen das erhält, was ehmals zur Besoldung des Rektors und Conrektors der Stadtschule gegeben wurde, so hat diese Commission den Zweck, die Mitwirkung und

Digitized by Google

Uebereinstimmung des akademischen Senats und des Stadtmagistrats zum Besten des Instituts zu befördern. Auch gibt die zugleich bewirkte Uebereinstimmung der äußern und innern Direktion dem Ganzen eine fruchtbare Thätigkeit, die durch den an vielen Orten noch fortdaurenden Mangel dieser Harmonie leider! so oft unterbrochen wird. Hier ist diese Uebereinstimmung von den verdienstvollen Mitgliedern der Fürstlichen Commission, meinen vormaligen und jetzigen Herren Collegen, stets erleichtert worden.

N. S.

Jetzt, da ich diesen schon unter der Presse befindlichen Bogen revidire, fühle ich mich durch das Absterben eines dieser würdigen Männer des Hrn. Burgermeisters Seidel, welches gestern, den 27. Februar, erfolgte, vom gerechtesten Schmerze durchdrungen. Er nahm an der Commission vom Anfange an Theil, war ein aufrichtiger und wirksamer Freund des Instituts, und auch mein Freund! — Die ganze Stadt bedauert den Verlust dieses einsichtsvollen, rechtschaffenen, und durchaus billig und menschenfreundlich denkenden Mannes.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Disciplin des Pädagogiums.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Mittel der sittlichen Bildung.

I. In wiefern die Disciplin nicht allein die äußere Ordnung auf dem Pädagogium unter den Zöglingen erhalten, sondern auch die Sitten überhaupt, und das Herz bilden soll, kann sie sich nach ihrem ganzen Umfange nur auf die erstrecken, welche unserer Aufsicht auch außer den Lehrstunden anvertrauet sind. Inzwischen machen die Lehrstunden, in welchen wir die Pädagogisten zusammen vor Augen haben, einen beträchtlichen Theil der Tageszeit aus, und die Beschäftigungen in dieser Zeit geben so viele Gelegenheiten, gute Eindrücke auf das Herz zu machen, daß wir hoffen dürfen, auch auf dieser Seite zur Bildung unserer Zöglinge keinen unbeträchtlichen Beitrag zu geben. Die allgemeinen Mittel, die wir dazu anwenden, sind folgende.

Seit der Stiftung des Pädagogiums, d. i. seit 18 Jahren, hat man die Sittlichkeit um so mehr auf deutliche Erkenntniß der Pflicht zu gründen gesucht, als die Pädagogisten nicht mehr ganz un-

Digitized by Google

mündige Kinder, sondern schon des Gebrauchs der aufkeimenden Vernunft fähig sind. Zu der Absicht erinnert man sie bei jeder schicklichen Gelegenheit, daß sie als vernünftige Wesen unablässig streben müssen, das Ziel, welches ihnen von der Natur bestimmt ist, und wozu sie Anlagen und Kräfte erhalten haben, zu erreichen, daher diese Kräfte durch Uebung stärken, harmonisch ausbilden und zum besten der Welt anwenden müssen. Nichts wird ihnen zur Pflicht gemacht, dessen Zusammenhang mit dieser Bestimmung nicht zugleich gezeigt wird, und insbesondere wird der Selbstsüchtigkeit die Betrachtung entgegen gesetzt, daß der Mensch zwar um seiner selbstwillen, und um glücklich zu sein, aber nicht für sich allein, sondern für die Welt geschaffen sei, und daher auch für diese arbeiten, und wo es nöthig ist, einen Theil seines eigenen Wohlseins aufopfern müsse.

II. Um sie aber zur Erfüllung der erkannten Pflicht geneigt zu machen, verweisen wir auf den absoluten Werth jeder sittlich guten Handlung und eines sittlich guten Charakters. Und um das Gefühl dieses Werths lebhafter zu machen, haben wir längst, wie ohne Zweifel viele Erzieher vor uns, das Mittel angewandt, welches auch Kant anräth *, ähnliche Beispiele guter und schlechter Handlungen und Charaktere zur Be-

* Kritik der praktischen Vernunft S. 275.

Digitized by Google

Beurtheilung aufzustellen. Wir bedienen uns dazu zweckmäßiger Sammlungen solcher Beispiele, und lassen dazu die Gelegenheiten nicht ungenutzt, welche uns die Lektüre alter und neuerer Schriftsteller, vorzüglich der historischen, darbieten, ahmen auch die schon von den Persern, nach Xenophons Erzählung, gebrauchte Methode nach, die jungen Leute über Handlungen, die vor ihren Augen, besonders unter ihren Mitschülern geschehen, urtheilen zu lassen. Aber auch bei deutlicher Erkenntniß der Pflicht und lebhafterem Gefühle des Werths pflichtmäßiger Handlungen, bedarf der sinnliche Mensch und der Knabe und Jüngling vornehmlich noch anderer Motive, um selbst zum Rechthandeln vermocht zu werden. Man kann Vergnügen an einer schönen That empfinden, ohne sie nachahmen zu wollen, wie man ein schönes Gemählde mit Entzücken betrachten kann, ohne es kopiren zu wollen. — Wenn sich Hinderniße entgegenstellen und die sinnlichen Triebe collidiren, reicht die Wirkung der rein moralischen Triebfeder in den wenigsten Fällen zu.

III. Dank daher dem Schöpfer und weisesten Erzieher des Menschen, daß er mehr als eine Feder eingesetzt, und uns auch die Religion zum kräftigsten Beförderungsmittel der Tugend gemacht hat. — Aber wie sollen wir diese selbst ins Herz der leichtsinnigen Jugend bringen, und wirksam genug zum vorliegenden Zwecke machen? Freilich ist das Herz der Jugend leichtsinnig und unbeständig, aber auch weich und für gute Eindrücke empfänglich. Ein Spaziergang

Digitized by Google

gang an einem schönen Frühlingsmorgen — eine aufmerksame Betrachtung des sternenvollen Himmels am stillen Winterabende — hebt es an der Seite des mitfühlenden Lehrers gewiß hoch zu Gott empor, wenn es nicht schon ganz verdorben und verhärtet ist. Und ist das Gefühl der Größe und Wohlthätigkeit Gottes recht lebhaft, so wird sich auch das Gefühl der Dankbarkeit und der Abhängigkeit — leicht anfachen und beleben lassen. Sehr viel kommt hierzu ohnstreitig auf den Vortrag der Religionslehren an. Beschäftigt dieser allein das Gedächtniß, ohne den Verstand zu überzeugen, so bleibt das Herz ungerührt, und erhält sogar unvermerkt eine geheime Abneigung von der trockenen Beschäftigung und den unverständigen Gegenständen derselben. Geht man hingegen den Weg der unpartheiischen Untersuchung, durch Vernunft und Offenbarung, so werden die gefundenen Wahrheiten schon als solche dem Lehrlinge interessant, und dann wird dieser auch das besondere Interesse, welches sie für ihn haben, lebhafter empfinden, zumal wenn der Vortrag, nach deutlicher Belehrung des Verstandes, auch auf die Empfindung unmittelbar hinarbeitet. (M. Vergl. den 2. Abschn. des 3. Th.)

Dabei hüte man sich aber auch vor allen überspannten Forderungen, und vor dem zu häufigen und unzeitigen Anmahnen zur Religion. Wir reden von Gott und heiligen Gegenständen nicht anders als mit bedachtsamem Ernst und heiliger Ehrerbietung, ergreifen schickliche Gelegenheiten, wo sie sich darbieten, die Spuren der göttlichen Vorsehung in eigener Erfahrung,

Digitized by Google

rung, oder in der Geschichte und Natur bemerklich zu machen; wir erinnern auch sonst oft mit ein Paar Worten, an Gott, ohne gerade zu zeigen, daß es absichtlich geschehe, und schämen uns nicht, ihn da ausdrücklich zu nennen, wo der herrschende Ton das Schicksal oder höchstens den Himmel an seine Stelle setzt; wir sind von der Unentbehrlichkeit der Religions-Uebungen zu gut überzeugt, als daß wir die für sie günstigen Zeitpunkte ungenutzt vorbeilassen sollten, und begleiten daher auch besonders den Vortrag der Religionslehren jedesmahl mit Gebet, leiten auch bei andern Gelegenheiten an, besonders in der Privaterziehung, wenn das Gemüth vorzüglich dazu aufgelegt ist, nach eigenen Gedanken und mit eigenen Worten zu beten; aber wir suchen ernstlich zu verhüten, daß die Verehrung Gottes heuchlerisch oder mechanisch werde, zwingen daher auch nicht eigentlich zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, ob wohl die Versäumung aus Gleichgültigkeit, Erinnerungen, und wenn sie wiederholt wird, merkliche Minderung unserer Achtung nach sich zieht; halten es auch nicht für zweckdienlich, jede Lehrstunde und jedes Tagesgeschäft mit Gebet anzufangen und zu beschließen. Endlich weisen wir freilich auf die Veranstaltungen hin, durch welche Gott belohnt und straft, und eröffnen insbesondere die Aussicht in eine glückliche Zukunft — aber weit mehr machen wir zu Bewegungsgründen für die Erfüllung des göttlichen Willens die Hochachtung und Dankbarkeit, welche die Vernunft diesem höchsten Gesetzgeber nicht versagen kann.

Digitized by Google

IV. Doch haben wir auch kein Bedenken, die Selbstliebe für die Sittlichkeit zu Hülfe zu nehmen, indem wir 1) das Vergnügen, welches das Bewußtsein eigener sittlich guter Handlungen und des ganzen sittlichen Charakters gewährt, zum Motiv gebrauchen, durch Selbstüberwindungen zu erhöhen, und diese durch unvermerkte Veranlassung und Erleichterung, wo es nöthig ist, zu befördern suchen, und 2) auch auf die äußern angenehmen und unangenehmen Folgen guter oder schlechter Handlungen aufmerksam machen. Das Gute durch einen so wesentlichen Naturtrieb zu befördern, kann nicht gegen die Bestimmung des Menschen streiten. Daß aber der edle Trieb in Selbstsucht ausarte, wird dieser pädagogische Gebrauch am wenigsten veranlassen, wenn dabei der Verstand über die Bestimmung des Menschen aufgeklärt, der Werth uninteressirter Handlungen (nach §. II.) fühlbar gemacht, und die den Handelnden, selbst treffenden, angenehmen oder unangenehmen Folgen der guten oder schlechten Handlungen richtig gewürdiget werden. Das nähere oder entferntere Verhältniß, worin diese Folgen mit der Bestimmung des Menschen stehen, ist der eigentliche Maaßstab, nach welchem ihr Werth bestimmt wird; daher wir z. B. den Fleiß weit mehr, in Hinsicht auf die dadurch zu erwerbenden Kenntnisse und Geschicklichkeiten, als auf das Amt, welches einstens, oder die Prämie, welche jetzt zu erlangen ist, empfehlen, und von den Beleidigungen mehr durch die Vorstellung, daß dadurch andere an ihren Rechten und in ihrem Herzen gekränkt werden, und daß ein zänkischer, auffahrender und be-

lei-

Digitized by Google

leidigender Mensch von andern gemieden und also in seinem Wirkungskreise eingeschränkt werde, als durch die Furcht vor einer demüthigenden Abbitte zurückhalten.

V. Auch die Ehrliebe ist dem Menschen so wenig zu verargen, als die Selbstliebe; sie ist ihm wie diese angeboren und in seiner Bestimmung gegründet. Jeder gute und weise Mensch freuet sich seines Werths, und wünscht, daß solcher auch von andern Menschen anerkannt werde, und muß dieses wünschen, weil er, wenn er verkannt wird, weniger Gutes wirken kann. Für die Erziehung ist die Hülfe, welche dieser Trieb leisten kann, zu schätzbar, als daß man sie ohne Noth aufgeben sollte; dieser Nothfall aber tritt hier nicht ein. Denn ist die Ehrliebe, als das angenehme Gefühl, welche die Anerkennung unsers Werthes in uns erzeugt, und die Ehrbegierde, als das Verlangen nach dieser Anerkennung, von Stolz, Eitelkeit und Ehrgeiz wirklich unterschieden, so treffen alle Einwendungen, welche man gegen jene als Triebfedern in der Erziehung gemacht hat, sie nicht. Mag es sein, daß Tugend und Laster auch hier wie Tag und Nacht an einander grenzen, der Erzieher muß sorgen, daß es Tag bleibe, und kann es, wenn nicht der Zögling schon vorher die Finsterniß mehr, zu überwiegend mehr liebt, als das Licht. Leider! sind freilich nur zu oft die Vorurtheile in der frühern Jugend durch die Schuld der häuslichen Erziehung so tief eingewurzelt, daß es sehr schwer ist, sie wieder auszurotten,

Digitized by Google

rotten, und daß, wenn auch der Verstand bei seiner mehrern Aufhellung sich gegen sie erklären muß, sie doch das Herz noch immer auf ihrer Seite behalten; aber Mittel, ihnen entgegen zu arbeiten und sie allmählig zu schwächen, gibt es demohngeachtet. Einige derselben lassen sich vornehmlich in der öffentlichen Erziehung anwenden, wodurch diese einen ihrer bedeutendsten Vorzüge vor der häuslichen erhält. Wenn der Zögling in einer Gesellschaft lebt, in welcher nur wahre Vorzüge, gute Gesinnungen und Sitten, Strebsamkeit, Talente und Geschicklichkeit geschätzt werden, wo ihm weder seine Geburt, noch sein Geld oder Kleid, den Weg zur Ehre bahnt, so wird er anfangs vielleicht unzufrieden mit dem Systeme sein, nach und nach aber sich in dasselbe fügen. Auch müssen die Beweise, die er von der Anerkennung seiner Würdigkeit erhält, nicht sowohl willkührliche Zeichen, als vornehmlich die natürlichen Aeußerungen der Achtung seiner Lehrer und Vorgesetzten sein, und aufkeimender Stolz muß durch Aufdeckung der schwachen Seiten, freilich nicht mit Beschimpfung und Bitterkeit, sondern mit edler Beschämung und liebreicher Belehrung unterdrückt werden.

VI. Am schwersten scheint das Problem aufzulösen zu sein, wie zu verhüten sei, daß auch der von der Ehrbegierde angefeuerte Wetteifer nicht zur Eitelkeit, zum Stolze, Neide und andern unmoralischen Gesinnungen führe. Es ist wahr, auf gewisse Weise hängt hier die Ehre, welche der eine erlangt, von der Erniedrigung des andern ab, und also ist auch

die

Digitized by Google

die Begierde nach Ehre in sofern mit dem Verlangen nach der Erniedrigung des andern verbunden. Allein einmal wünscht der Wetteifernde den andern doch nicht deswegen zu übertreffen, um ihm zu schaden, sondern um sich rechtmäßige Vortheile zu erwerben, und der Uebertroffene muß nicht so wohl das übel empfinden, daß ein andrer Vortheile erhalten, als daß er selbst sie verlohren hat. Werden diese Gesichtspunkte, die sich allerdings unterscheiden lassen, so wie Selbstliebe und Neid unterschieden sind, beobachtet, so ist der Wetteifer so wenig unmoralisch, als Arbeitsamkeit. — Allerdings aber müssen, um dieß Triebwerk in dieser freilich delikaten Richtung zu erhalten, die andern Triebfedern der Sittlichkeit, und besonders auch das Gefühl der Gerechtigkeit und Billigkeit mitwirken. Auch ist der Wettstreit nicht bei allen Arten moralischer Fertigkeiten gleichmäßig anwendbar; vorzüglich kann nur der Fleiß dadurch angeregt und in hoher Spannung erhalten werden. Dabei aber muß der Lehrer, als Aganothet sorgen, daß der Streit auf allen Seiten gleich sei. Wer mit leichter Mühe mehr leisten kann, als ein andrer in eben der Zeit, dem wird dieses Mehrere, wenn er's wirklich leistet, nicht höher als als dem andern das Wenigere angerechnet, sondern dem der Vorzug zuerkannt, der mit seinem Pfunde am treuesten und eifrigsten wuchert. Auch wird meistens der, welcher in einem Fache zurück bleibt, weil er dazu weniger natürliche Anlagen hat, als andere, in irgend einem andern Fache mehr leisten, welches man brauchen kann, so wohl ihn selbst bei stetem Muthe zu erhalten, als auch andere, wenn sie sich ihrer

Digitized by Google

Siege überheben wollen, damit wieder zu demüthigen. Auf diese Weise wird sich der Wettstreit auf sein eigentliches Objekt, die Anstrengung der Kräfte, einschränken, ohne persönlich zu werden, und dem Herzen so unschädlich sein, als ein erlaubtes freundschaftliches Spiel, worin man auch durch Anstrengung der Kräfte die Mitspieler zu übertreffen sucht. Wenigstens kann ein solcher Sinn im Ganzen angeregt werden, möglicher Mißbrauch in einzelnen Fällen, aber darf ja nie ein zum guten Zweck brauchbares Mittel aufheben *.

VII. Weniger in Gefahr verfälscht zu werden ist die vierte Quelle des Rechtthuns der Jugend, das Ansehen des Lehrers und Erziehers, und die

* Ausführlicher ist die Frage: ob und wie die Ehrbegierde als Triebfeder der Erziehung zu gebrauchen sei, entwickelt in den bekannten Untersuchungen, welche Hr. Hofr. Feder und Hr. Rath Campe darüber angestellt haben. Unsere Grundsätze stimmen am genauesten mit denen überein, welche Hr. Abt Resewitz für die Disciplin im Pädagogium zu Kloster Berge aufgestellt hat. Man findet sie in der Nachricht von der Einrichtung in Unterricht, Lehrart und Erziehung auf dem Pädagogium in Kl. Berge, Magdeburg 1776. S. 34. und ff., oder nach dem wiederholten Abdrucke dieser Nachricht im ersten Stücke des dritten Bandes, der Gedanken, Vorschläge und Wünsche ꝛc. S. 50. ff., und in der Abhandlung: Ueber die Ehrliebe als Triebfeder der Erziehung im ersten St. des zweiten B. der Gedanken ꝛc.

Digitized by Google

die Liebe und das Vertrauen zu ihm. Eine schätzbare Quelle! für den Erzieher sowohl, als für den Zögling. Wo sie fließt, da wird dem Erzieher die Arbeit durch unnennbare Freuden versüßt, da wird er mit Vorsatz nie, und aus Leichtsinn immer seltener betrübt; da erfüllt der schon moralisch gute Jüngling seine Pflicht mit verdoppeltem Vergnügen, und der nicht ganz verdorbene fürs Erste um des Vergnügens willen, welches ihm die Zufriedenheit des Lehrers gewährt. Dieser kann unmittelbar auf die Herzen wirken, die sich ihm öffnen und seinen väterlichen Rath willig entgegen nehmen. Und dieses Glück zu erlangen ist so schwer nicht, als es manchem vielleicht scheint. Ansehen gibt dem Lehrer schon sein Amt, aber freilich muß er dieses äußere durch die persönliche Achtung, worin er sich setzt, unterstützen. Er muß weder Schwächen in dem, was er lehren will, noch in seinem sittlichen Charakter, keinen Eigennutz, keine Partheilichkeit zeigen, sich vor auffallenden Eigenheiten im Aeußern hüten, genau über die Beobachtung der Gesetze halten, und die Abweichungen von denselben mit Ueberlegung und möglichster Gemüthsruhe ahnden *. Zeigt er sich nun auch als der wahre Freund seiner Untergebenen, dem das Wohl derselben am Herzen

 liegt,

* Das Ansehen vor einer ganzen Klasse, und die davon abhangende Ruhe und Ordnung in derselben zu erhalten, kommt es vornehmlich darauf an, daß man die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Unterricht festhalte, wovon im dritten Theile dieser Schrift die Rede sein wird.

Digitized by Google

liegt, der sich darüber mit ihnen selbst bei schicklichen Gelegenheiten berathschlagt — nichts von ihnen verlangt, und ihnen nichts versagt, als was dieser Zweck nothwendig macht, ihnen gern ein Vergnügen gönnt, und zuweilen selbst Theil daran nimmt, — so wird es ihm auch nicht an Liebe und Vertrauen fehlen, weil das süße Gefühl, geliebt zu werden, seiner Natur nach Gegenliebe erzeugt.

VIII. Auch die Liebe der Jugend zu wissenschaftlichen Beschäftigungen hat einen sehr vortheilhaften Einfluß auf die sittliche Bildung, wenigstens auf die äußere Zucht und Ruhe in einer öffentlichen Anstalt. Zu geschweigen, daß durch sie die Ehrliebe auf einen würdigen Gegenstand gelenkt wird, und daß ohne sie wahrer und fruchtbarer Fleiß gar nicht denkbar ist (höchstens kann der Zwang einen todten Mechanismus wirken) benimmt sie, wenn sie herrschend geworden ist, den Geschmack an vielen Thorheiten und Ausschweifungen, und die Gelegenheiten dazu. Sie stiftet die edelste und festeste Schulfreundschaft, und verbindet die ganze Gesellschaft mit einander durch ein gemeinschaftliches Interesse. Der Eine sucht wechselsweise die Hülfe des Andern, und mehrere üben sich untereinander mit vereinigten Kräften, wodurch das ärgerliche Gezänk und Necken, aus welchem so viel anderes Unheil entspringt, wenigstens eingeschränkt wird. Endlich macht sie die edlern Arten so wohl der Belohnungen als Strafen anwendbar. Ein Buch wird durch sie das liebste Geschenk, eine

Digitized by Google

vorzüglich unterhaltende Lektüre, die Mittheilung einer schönen Stelle aus einem Dichter, ein physikalisches Experiment — wird eine belohnende Ergötzlichkeit und die Beraubung derselben eine wahre empfindliche Strafe. — Wie dieser für Herz und Geist also gleich wichtige innere Trieb von uns geweckt und belebt werde, wird im Allgemeinen aus dem erhellen, was ich in der Folge dieser Schrift über unsere Lehrart sagen werde.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Policei des Pädagogiums.

I. Bei der richtigen, in einzelnen Fällen nach den Umständen und dem eigenthümlichen Charakter des jungen Menschen näher zu bestimmenden Anwendung der bisher angeführten Motive, kann es nicht fehlen, daß die Moralität im Ganzen gewinne, und der herrschende Ton der Gesellschaft für sie gestimmt werde. Aber zu viel würde man erwarten, wenn man glaubte, damit allein auszukommen, alle einzelne Ausbrüche des jugendlichen Leichtsinns und der Leidenschaften zurückzuhalten, alle Gefahren zu Verführungen abzuwenden, allen Unordnungen vorzubeugen. Es sind vielmehr dazu auch von uns noch einige besondere Verfügungen gemacht, die ich unter dem Namen der Policei des Pädagogiums zusammenfasse, weil dadurch hauptsächlich und zunächst für zweckmäßige äußere Ordnung auf dem Pädagogium gesorgt wird. Sie bestehen in den vorgeschriebenen Gesetzen: den damit verbundenen Belohnungen und Strafen, der deshalb von den Lehrern zu führenden Aufsicht und der Vollziehung der Gesetze, ohne jedoch die Anordnungen, welche für die bei dem Direktor oder sonst unter der beständigen Aufsicht der Lehrer woh-

Digitized by Google

wohnenden Pädagogisten besonders gemacht sind, mit zu begreifen.

Die innere Sittlichkeit können diese äußeren Vorkehrungen zwar nicht unmittelbar, keine im strengsten Sinne moralische, sondern nur legale Handlungen befördern, aber indem sie an die Handlung selbst gewöhnen und sie dadurch erleichtern, machen sie es auch leichter, eben diese Handlung aus höhern Bewegungsgründen zu vollziehen. Es ist nicht gegen die Natur des Menschen, erst aus Gewohnheit und dann aus Ueberlegung recht zu thun.

II. Die Gesetze gehen vornehmlich auf Gehorsam gegen die Vorgesetzten, auf Gerechtigkeit und Verträglichkeit gegen die Mitschüler, auf pünktliches Abwarten der Lehrstunden, die Aufmerksamkeit in denselben, die Bereitschaft der nöthigen Bücher und andern Geräthschaften, und auf den Privatfleiß. Sie sind nicht zahlreich, wie Schulgesetze überhaupt nicht zu sein brauchen und nicht sein müssen. Denn die allgemeinen Pflichten werden den jungen Leuten bei anderer Gelegenheit, vornehmlich im Religionsunterrichte, vorgetragen, aus der Vernunft entwickelt, mit Aussprüchen der Bibel bestätigt und also dem Herzen unter doppelter Sanktion empfohlen, worauf man sich in den Schulgesetzen nur zu beziehen braucht. Der positiven Gesetze muß man aber auch nicht mehrere machen, als unumgänglich nöthig sind, weil man die natürliche Freiheit überhaupt nicht ohne

Digitized by Google

Noth einschränken, und besonders der Jugend zu ihrer Ausbildung und Tugendübung Freiheit lassen muß, und weil auch mit der Menge der Gesetze die Schwürigkeit ihrer genauen Beobachtung und die Gefahr, daß durch öftere Abweichungen von einzelnen das Ansehen aller leide, verhältnißmäßig größer wird.

Daß kein Schulgesetz gültig sei, wie neuerlich hin und wieder gelehrt wird *, wenn es nicht von der Majorität der Schüler gebilligt worden, können wir zwar nicht zugeben, weil die Majorität leicht etwas verwerfen könnte, was doch für das allgemeine Beste heilsam und nöthig wäre, und weil wir nicht jedes Halbejahr, wenn sich bei dem Abgange und Ankommen mehrerer Schüler die Majorität der Stimmenden ändern könnte, auch unsere Gesetze willkührlichen Abänderungen unterwerfen können; — aber das Recht, bescheidene Vorstellungen und Vorschläge zu thun, räumen wir Jedem ein, dem solches nicht etwa zur Strafe seines unsittlichen Betragens bis zur Besserung entzogen wird.

Zur Bekanntmachung werden die Gesetze nicht allein Jedem bei seiner Aufnahme vorgelesen, erläutert und eingehändiget, sondern auch halbjährlich in der ersten Stunde, worin Religionsunterricht gegeben wird, durchgegangen und empfohlen. Jetzt sind sie von neuen revidirt,

* Z. B. in der S. 6. angeführten Abhandlung über die moralische Erziehung.

Digitized by Google

vidirt, und sollen mit dem Anfange des nächsten Semesters den Pädagogisten so in die Hände gegeben werden, wie ich sie am Ende dieses Abschnitts abdrukken lasse.

III. Die Befolgung der Gesetze suchen wir nächst den übrigen schon angeführten Motiven zur Sittlichkeit hauptsächlich durch die Belohnungen zu erhalten, welche gutgearteten jungen Menschen die Achtung, Liebe und das Vertrauen ihrer Vorgesetzten gewährt. Wir machen zwar keine so bestimmte Sittenklassen, wie dergleichen in andern Erziehungs-Anstalten eingeführt sind, weil wir Bedenklichkeiten dagegen haben *, aber die vorzüglich gut gesitteten, denen dieser

* Wir getrauen uns nicht einmal die Grade der wahren Sittlichkeit einzelner Handlungen, deren moralischer Werth so sehr von den Begungsgründen und andern innern, vorhergegangenen oder sonst unbekannten Ursachen abhängt, so genau zu klassificiren, geschweige denn, den ganzen Charakter jedes jungen Menschen gegen andere abzuwägen und zu würdigen. Wenn man sich aber hier auch selbst ein richtiges Urtheil zutrauen wollte, wie wird man den, welchen es trifft, allemal von der Richtigkeit überzeugen können? Wird der, welcher in die 3te oder 4te Klasse gesetzt wird, nicht leicht glauben, daß er wenigstens wohl verdiene in der 2ten oder 3ten zu stehn? — Das einstimmige oder mehrstimmige Urtheil der Lehrer wird die Ueberzeugung nicht bewirken. Denn über den Werth einer schriftlichen Arbeit oder über die Summe der erworbenen Schulkenntnisse, räumt der Schüler

Digitized by Google

dieser Vorzug allgemein zugestanden wird, zeichnen wir auch dadurch aus, daß wir sie mehr als andere ihrer eigenen Führung überlassen, ihnen selbst zuweilen eine Aufsicht über jüngere und ungebildete anvertrauen, ihr Urtheil über gemeinschaftliche Angelegenheiten oder über einzelne Handlungen ihrer Mitschüler fordern, ihnen erlauben für ihre Mitschüler das Wort zu führen, zuweilen einen heitern Nachmittag frei vom Schulunterricht zu bitten u. s. w. Und auch den übrigen (die wir für uns in unsern Censur-Registern, nicht aber öffentlich, als gut gesittete, hoffnungsvolle, leichtsinnige u. s. w. rubriciren) werden Lehrer, die ihre Schüler studiren, auch den verschiedenen Grad ihrer Achtung fühlbar machen können. Ueberdies erhalten an den öffentlichen Uebungen, z. B. an der Aufführung kleiner Dramas und dergl., nur die Antheil, welche bei dieser Gelegenheit dem hiesigen Publicum als gut gesittet können empfohlen werden. Ehrengeschenke haben wir bisher selten ausgetheilt. Sie können eigentlich nur für den Fleiß, welchen man genauer als die übrige Sittlichkeit messen kann, zuerkannt werden, und auch in Hinsicht auf diesen haben wir denselben nicht vermißt. Eine Prämie von 5 Rthlr. wird jährlich nach dem Ermessen der Fürstlichen Schul-

com-

seinem Lehrer wohl ein entscheidendes Urtheil ein, nicht aber über seine ganze moralische Würdigkeit. Diese glaubt jeder selbst besser zu kennen, als ein Fremder, der ihm nicht ins Herz sehen kann! Was wird aber bei denen, die sich auf einer so empfindlichen Seite beleidigt glauben, meistens die Folge sein? —

Digitized by Google

commission ertheilt, doch so, daß sie ein vaterloser Predigersohn erhält, wenn ein solcher unter den Pädagogisten ist, und sie verdient; zufolge der Stiftung, die wir dem jetzigen Hrn. Gen. Superintendenten Veltheusen zu Stade, welcher würdige Mann sich auch in andern Hinsichten um das Pädagogium sehr verdient gemacht hat, und einigen andern Menschenfreunden verdanken.

IV. Auch in Ansehung der Strafen suchen wir es immer mehr dahin zu bringen, daß die natürlichen Folgen der Unsittlichkeit und der Vergehungen, die Vorwürfe des Gewissens, der Verlust an der allgemeinen Achtung, und der Unwille der Lehrer, als die empfindlichsten am meisten gefürchtet werden. Da aber positive nicht ganz zu entbehren sind, so bestehen sie meistens in öffentlichen Verweisen und in Beraubungen der Ergötzlichkeiten. Für gewisse kleine Unvorsichtigkeiten muß eine Kleinigkeit von dem Taschengelde, das Jeder, wie wir wohl voraussetzen können, erhält, zu Büchern, Landcharten oder was sonst zum gemeinschaftlichen Gebrauche angeschafft wird, gegeben werden. (Bei den unserer Aufsicht näher anvertrauten machen wir es zur Bedingung, daß sie das Taschengeld aus unserer Hand erhalten, und wir es wöchentlich nach Verhältniß ihres Fleißes und übrigen Betragens etwas erhöhen oder verringern können.) Gefängnißstrafe ist bei jungen Kindern nie, bei studirenden Jünglingen nur selten und unter gewissen Einschränkungen anzuwenden. Lange Weile in der Einsam-

Digitized by Google

samkeit leitet junge Gemüther wohl selten auf gute Gedanken, schwächt hingegen die Geisteskräfte und ihre Thätigkeit. Wird der Jüngling durch diese Strafe einmal im Laufe seiner ordentlichen Geschäfte unterbrochen, so verliert er leicht, wie die Erfahrung besonders auf Akademien oft genug lehrt, allen eigenen Trieb zur Ordnung; daher wird die Carcer-Strafe von uns äußerst selten angewandt, und auch dann nur zwischen den Lehrstunden, und so, daß selbst im Arrest bestimmte Geschäfte aufgegeben werden; wodurch die Strafe freilich von ihrer Schärfe, aber auch von ihren nachtheiligen Folgen verliert. — Eben so schreiten wir auch nur in den seltenen Fällen grober Vergehungen, oder eines anhaltenden Unfleißes zu einer Absonderung, welche darin besteht, daß der damit Bestrafte in den Lehrstunden auf einer besondern Bank sitzt, mit andern nicht zugleich auf den Erholungsplatz gehen, auch wohl nach Befinden der Umstände zwischen den Lektionen, ohne was unumgänglich nöthig ist, mit Niemanden reden darf. — Härtere Mittel, insonderheit körperliche Züchtigungen, sind ganz wider unsere Grundsätze und unsern Plan. Wer sich ohne solche nicht will zu seiner Pflicht anhalten lassen, muß nicht zum Studiren, sondern zu Geschäften, zu welchen mehr Mechanismus als Freiheit und Selbstthätigkeit erfordert wird, bestimmt werden. Wir suchen einen solchen, so bald wir die Hoffnung, ihn nach unsern Grundsätzen ziehen zu können, aufgeben müssen, zu entfernen, und rathen seinen Eltern oder Vormündern ihn zurück zu nehmen, ehe

Digitized by Google

ehe eine eigentliche Verweisung von uns verfügt wird.

V. Auf dem Pädagogium sind alle Schüler unter beständiger Aufsicht. Wenigstens Einer von den Lehrern, welcher in der ersten Vormittags- oder Nachmittags-Stunde unterrichtet, begibt sich noch vor dem Anfange dieser Stunde auf das Pädagogium, und beim Wechsel der Lehrer bleibt auch wenigstens Einer bis der folgende kommt. Auch der Erholungsplatz, auf welcher jeder Pädagogist, wenn er will, zwischen allen Lektionen einige, zwischen der zweiten und dritten 10-15 Minuten gehen, frische Luft schöpfen, und sich bewegen darf, wird von den Lehrern beobachtet. Alles was nun ein Lehrer hier oder auch sonst Lob oder Tadel verdienendes wahrnimmt, (die Privataufseher also, was das ganze Betragen der ihnen Anvertrauten betrifft,) merkt er in einem Buche, welches jeder dazu hält, mit ein Paar Worten oder Zeichen, die sich auf die Gesetze beziehen, an, zu dem schon angegebenen Gebrauche, und bringt das Buch in die monatlichen Conferenzen, wo das Resultat und auch hervorstechende einzelne Züge in ein allgemeines Buch getragen, und was deshalb etwa sonst zu verfügen sei, beschlossen wird.

VI. Die Vollziehung der Gesetze durch die zu ertheilenden Belohnungen, Ermahnungen, Verweise und Strafen hat verschiedene Stufen. Mit den Belohnungen und Verweisen, welche die Lehrer nu-

Digitized by Google

unmittelbar ertheilen, sind sie sparsam, damit solche nicht an Kraft und Eindruck verlieren. Dieselben, wie auch das Verbot, auf eine bestimmte Zeit oder bis zur Besserung nicht mit andern zugleich auf den Erholungsplatz zu gehen, ertheilt der Direktor nach Maaßgabe der Umstände mit einiger Feierlichkeit, entweder in der Conferenz der Lehrer oder vor der ganzen Versammlung der Schüler. Die Ruhestörer setzt oder stellt der Lehrer sogleich allein, weiset sie auch wohl, wenn ers nöthig findet, aus der Klasse, und läßt sie einige Zeit auf dem Saale stehen, aber Carcer-Strafe und allgemeine Absonderung wird in der Conferenz beschlossen. Auch erhalten die Eltern über ihre Söhne nicht allein auf Verlangen wöchentliche oder monatliche Censur-Zettel, sondern wenn es nöthig sein sollte, werden sie auch zur Unterstützung der öffentlichen Disciplin ausdrücklich aufgefordert.

Durch diese wenigen Verfügungen haben wir bisher die mäßige Anzahl unserer Pädagogisten in Ordnung, und unter ihnen den Geist der Folgsamkeit und des Fleißes erhalten, und also nicht nöthig gehabt, mehrere, in andern Anstalten gebräuchliche, zum Theil an sich unverwerfliche Mittel anzuwenden.

Digitized by Google

Anhang zum zweiten Theile.

Gesetze für die Pädagogisten.

Vorerinnerungen.

Diese Gesetze schreiben den Pädagogisten die Beobachtung einiger für sie besonders gemachten Einrichtungen vor, die den Zweck haben, auf dem Pädagogium Ordnung, Fleiß und Sittlichkeit überhaupt zu erhalten, und diese Lehranstalt für Jeden von ihnen recht nützlich zu machen.

Die allgemeinen Pflichten, die allen Menschen obliegen, sind auch den Pädagogisten durch den von ihrer Jugend an erhaltenen, und auf dem Pädagogium stets fortzusetzenden und zu erweiternden Unterricht, und durch ihr eigenes Nachdenken über die Bestimmung des Menschen bekannt. Wollen sie dieser Bestimmung, — dem ewigen Fortschreiten ihres Geistes im Erkennen und Wirken des Guten — entsprechen, wie wir diesen Willen von ihrer Vernunft, zu deren Entwickelung sie ungleich mehr Anleitung haben als so viele andere junge Menschen, ja wohl erwarten dürfen, so werden sie

1. Gott, dessen Größe sie bei Betrachtung der Welten mit heiliger Bewunderung erfüllt, für ihre hohe Bestimmung und die vielfältigen Mittel zu Er-

Digitized by Google

reichung derselben, für ihr Leben, ihre Kräfte, für das Glück, welches er ihnen in ihren Eltern geschenkt hat, für so mannigfaltige Freuden, die sie genießen — herzlich danken, einem so gütigen Vater durch die gewissenhafteste Befolgung seines Willens immer besser zu gefallen streben, und um ihre Religionskenntnisse immer mehr zu erweitern, und ihre religiösen Empfindungen und guten Vorsätze zu beleben, zu befestigen und an den Tag zu legen, an den öffentlichen Gottesverehrungen gern Theil nehmen, nie ohne Noth von denselben zurückbleiben, und hingegen alles, was der Ehrfurcht gegen das höchste Wesen zuwider ist, und das beglückende Gefühl der Religion schwächen würde, z. B. leichtsinniges Schwören und andere leichtsinnige Aeußerungen über heilige Gegenstände, sorgfältig vermeiden.

2. In sich selbst werden sie der Vernunft die Herrschaft über die Triebe ihrer sinnlichen Natur immer mehr erwerben und sichern wollen, und sich zu dem Ende gewöhnen mit Besonnenheit und Ueberlegung zu handeln. Insbesondere werden sie sinnliche Vergnügungen mit Wahl und Mäßigung genießen, für ihre Gesundheit sorgen, Ordnung, Reinlichkeit und Schamhaftigkeit lieben, und in ihrem ganzen Betragen die Anständigkeit zeigen, ohne welche sie auf die Gesellschaft und Achtung gebildeter Menschen nicht würden Anspruch machen können. Durch angestrengte Arbeitsamkeit werden sie sich den Weg zu ihrem künftigen Glücke bahnen und zu dem seligen Bewußtsein für die menschliche Gesellschafe recht viel Gutes zu wirken.

3.

Digitized by Google

3. Ihren Lehrern und Vorgesetzten werden sie die schuldige Folgsamkeit nicht versagen, wenn sie das Verhältniß bedenken, worin sie mit ihnen stehen, und das Gute, welches daraus für sie erwächst, schätzen.

4. Gegen alle Menschen, mit denen sie in Verbindung kommen, und also insonderheit auch gegen ihre Mitschüler, werden sie nach der weisen Regel des göttlichen Stifters unserer Religion sich so betragen, wie sie wünschen, daß ein jeder sich gegen sie, und daß überhaupt alle Menschen sich unter einander betragen möchten; und also gerecht, aufrichtig, billig, höflich, nachgiebig, versöhnlich, gefällig, dienstfertig und für empfangenes Gute dankbar sein.

Auch die besondern Vorschriften, die wir, der Direktor und die Lehrer des Pädagogiums, ihnen hier bekannt machen, wird jeder, welcher den Zweck bedenkt, zu dem er auf das Pädagogium kommt, gern beobachten wollen. Weil wir jedoch nicht jedem auch schon die Festigkeit des Charakters zutrauen können, daß er auch aus Uebereilung, Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit nie dagegen fehlen könnte, so haben, um die Antriebe zur Beobachtung zu vermehren und böse Beispiele abzuhalten, auf die Uebertretung auch müssen Strafen gesetzt werden. Die einzigen oder stärksten Antriebe zum Rechtthun können Strafen für keinen unserer Pädagogisten, sondern nur für sclavisch gesinnte Menschen sein, für die vorzüglich

Digitized by Google

guten Jünglinge aber, die nicht allein Fleiß und Ordnung, wie jede Tugend, wegen des innern Werths derselben lieben, sondern sich auch selbst beherrschen und sich durch nichts von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen, war es überall nicht nöthig sie hier hinzuzusetzen. Die Vorschriften sind folgende:

I. Kein Pädagogist darf eine ihm angewiesene Lektion versäumen. Kann einer wegen eines unvermeidlichen Hinderniſſes eine oder mehrere Stunden nicht zum Unterricht kommen, so muß er sich von dem Direktor einen Urlaubsschein erbitten und diesen an den Lehrer schicken, welcher in der ersten freigebetenen Stunde unterrichtet.

Wer das versäumt, gibt für Eine Stunde 1 Sgr., für mehrere hinter einander zusammen 2 Sgr. in die Strafkasse. Wer aber aus dem Wegbleiben eine Gewohnheit machen wollte, würde dadurch zeigen, daß er glaubte, unsern Unterricht entbehren zu können, und also besser thun, wenn er das Pädagogium ganz verließe, ehe er förmlich weggewiesen würde.

II. Jeder muß zur bestimmten Zeit auf das Pädagogium kommen, a) nicht früher als es nöthig ist, und b) nicht nach dem Ablauf des ersten Viertels der Stunde, mit welcher für ihn der Vormittags- oder Nachmittags-Unterricht angeht.

Wer

Digitized by Google

Wer zu spät kommt, gibt 6 Pf.; geschieht es aber öfter, so läßt ihn der Lehrer bis zum Ende der Stunde vor der Klasse stehen.

III. In der Klasse setzt sich jeder sogleich an seinen bestimmten Platz, und steht von demselben während des Unterrichts ohne Erlaubniß des Lehrers nicht auf.

IV. Keiner darf während des Unterrichts unnöthig weder a) laut noch b) leise mit einem Mitschüler reden oder c) ihn vorsetzlich anrühren.

V. Ueberhaupt darf während des Unterrichts keiner reden, wenn er nicht vom Lehrer dazu aufgefordert ist, oder er dem Lehrer nicht etwas nöthiges zu sagen hat.

VI. a) Alle Nebenbeschäftigungen müssen beim Unterricht durchaus unterbleiben; vielmehr muß jeder b) aufmerksam zuhören, und c) wenn übersetzt, oder sonst aus einem Schulbuche etwas vorgelesen wird, in seinem Exemplare nachlesen.

Wer muthwillig die Ruhe stört, oder nach wiederholten Erinnerungen des Lehrers unaufmerksam bleibt, wird von dem Lehrer allein gestellt, oder aus der Klasse auf den Saal geschickt.

VII. Wenn der, welcher auf den Saal gewiesen ist, von demselben ohne Erlaubniß des Lehrers weggienge, so dürfte er 3 Tage nicht mit seinen Mitschülern zugleich auf den Erholungsplatz gehen.

VIII. Jeder muß in jeder Stunde a) die Bücher und Hefte, welche er in derselben gebraucht, auch b)

Digitized by Google

Tinte und c) wenigstens 2 Schreibfedern bei sich haben; d) in der geographischen Stunde auch die nöthige Landcharte, e) in der arithmetischen eine Rechentafel und einen Rechenstift, f) in der geometrischen ein mathematisches Besteck, oder doch wenigstens ein kleines rechtwinklichtes Dreieck, einen Bleistift, Cirkel, verjüngten Maaßstab und Transporteur.

Wer etwas von diesen Geräthschaften vergessen hat, giebt 6 Pf. in die Strafkasse.

IX. Wer Strafgeld schuldig geworden ist, muß es am Ende der Woche an den Mitschüler bezahlen, welchem die Rechnung darüber zu führen aufgetragen ist. Bezahlt er aber auch nach 14 Tagen nicht, so werden seine Eltern oder sein Aufseher ersucht es von seinem Taschengelde zurückzubehalten, und an die Strafkasse zu schicken.

X. Wem es der Lehrer zur Pflicht macht, daß er sich auf Eine oder mehrere Lektionen zu Hause vorbereite, der muß diese Pflicht, so gut er kann, erfüllen.

XI. Jeder muß jede Lektion zu Hause wiederholen, so daß er das, was in der Schule gelesen ist, und was er dabei aufgeschrieben hat, wieder durchlieset, und sich, so viel er kann, an das, was der Lehrer dabei gesagt hat, erinnert.

XII. Was ein Lehrer a) zum Auswendiglernen b) zum Uebersetzen aus einer Sprache in eine andere, und c) zum Ausarbeiten aufgibt, muß

Digitized by Google

muß fertig auswendig gelernt, und mit möglichstem Fleiße übersetzt und ausgearbeitet werden.

Wenn aber das für den Privatfleiß Aufgegebene nicht geleistet ist, und deshalb auch keine gegründete Entschuldigung vorgebracht wird, so muß es nach geendigtem öffentlichem Unterrichte auf dem Pädagogium selbst nachgeholt werden. Der Zurückgebliebene darf nicht eher nach Hause gehen, bis er dazu nach geendigter Arbeit vom Lehrer die Erlaubniß erhält.

XIII. Auch vor, zwischen und nach dem Unterrichte muß sowohl a) auf dem Wege nach dem Pädagogium als b) auf dem Pädagogium selbst Ruhe und Anständigkeit beobachtet werden. c) Auch auf dem Hofe darf kein auf die Gasse schallender Lerm gemacht werden. d) Vor dem Hause auf der Gasse darf sich keiner aufhalten.

Wer hiergegen handelt, darf einen Tag nicht mit andern zugleich auf den Erholungsplatz gehen.

XIV. Ein Mensch, der einen andern vorsetzlich a) mit Worten kränkt, oder b) sich sogar thätlich an ihm vergreift, verräth ein schlechtes Herz, und ist der Gesellschaft der Pädagogisten unwürdig. Sollte sich ein solcher einmal eingeschlichen haben, so kann er nur in der Hoffnung, daß er bald menschlicher werde, eine Zeitlang geduldet werden. Geahndet aber werden Beleidigungen dieser Art auf Erkenntniß des Direktors und der Lehrer in der Conferenz durch zuerkannte öffentliche Abbitte und Carcer-Strafe oder Absonderung. S. N. XIX.

Digitized by Google

XV. Wer aus Uebereilung beleidigt hat, muß a) den Beleidigten um Verzeihung bitten, und b) wenn er ihm Schaden zugefügt hat, solchen ersetzen.

XVI. Auch Scherze, wenn sie gleich nicht übel gemeint sind, können beleidigen, und dürfen daher a) nicht unbedachtsam vorgebracht noch weniger b) fortgesetzt werden, wenn der, gegen welchen sie gerichtet sind, darüber Unzufriedenheit zu erkennen gibt. Klagt dieser deshalb, so muß der Beleidiger wegen seines Muthwillens um Verzeihung bitten, und erhält, wenn er solche Neckereien schon öfter so weit getrieben hat, auch wohl das Verbot mit andern nicht zugleich aus der Klasse auf den Erholungsplatz zu gehen.

XVII. Jeder muß allen Beleidigungen, die ihm angedrohet werden, oder die er sonst besorgen muß, mit Klugheit auszuweichen suchen; erfährt er aber doch dergleichen, so wird er, wenn er der Vernunft folgt, unvorsetzliche zu übersehen geneigt sein, aber auch vorsetzliche darf er nicht selbst ahnden, sondern muß dieß den Vorgesetzten des Beleidigers überlassen.

XVIII. Wer auf dem Pädagogium, oder in den daran stoßenden Gärten Schaden anrichtet, muß ihn ersetzen. Ist der Thäter nicht bekannt, auch nicht edel genug sich selbst anzugeben, so erfordert die Billigkeit, daß lieber alle Pädagogisten gemeinschaftlich den von Einem aus ihrer Mitte angerichteten Schaden ersetzen, als daß dieser unersetzt bleibe. Eben dieß gilt auch, wenn der Schade einem Pä-

Digitized by Google

dagogisten auf dem Pädagogium ohne seine Schuld zugefügt, z. B. ein Buch oder ein Kleidungsstück verdorben ist, und der Thäter unbekannt bleibt.

XIX. Sollten wider unser Erwarten gröbere Vergehungen gegen die allgemeinen Sittengesetze vorkommen, so sollen sie in der Conferenz untersucht und nach Befinden mit Carcer- oder einer andern Strafe geahndet werden. Wer aber solche Unsittlichkeiten in sich herrschend werden ließe, und sich auch auf wiederholte Ermahnungen davon nicht frei machte, der würde, zur Warnung gegen sein Beispiel, von den übrigen so viel als möglich müssen abgesondert werden, so daß er nicht allein in der Klasse zurückbleiben müßte, wenn die andern in die freie Luft gehen, und dieses nur dann erst thun dürfte, wenn die andern zurück sind, sondern auch in der Klasse allein sitzen müßte, und auch zwischen den Stunden mit Niemanden reden dürfte, was nicht unumgänglich nöthig wäre. — Wer aber so tief gesunken und der Gesellschaft seiner Mitschüler so unwürdig geworden wäre, würde auch neben diesen nicht lange können geduldet werden. Höbe er sich aus jener Unwürdigkeit nicht bald wieder heraus, so würde er das Pädagogium verlassen müssen.

In Beziehung auf diese Gesetze merken die Lehrer in den Censur-Büchern nicht allein das an, was Tadel verdient, sondern auch alles, was zum auszeichnenden Lobe gereicht. Diese Bücher werden in der

Digitized by Google

Conferenz wenigstens monatlich nachgesehen, und nach dem, was sie ergeben, werden die monatlichen und halbjährlichen Versetzungen in den Klassen gemacht. Dadurch wird das ganze Betragen eines jeden Schülers jedem Lehrer bekannt, und also die Liebe und Achtung, die jener von diesem erwarten kann, bestimmt. — Vorzügliche Beispiele des Fleißes, der Ordnungsliebe, der Dienstfertigkeit, der Großmuth bei etwa erfahrnen Beleidigungen, und anderer Tugenden werden auch öffentlich zur Nachahmung empfohlen. Auch werden die Censur-Bücher, wenn sie am Ende des Jahrs geschlossen sind, in das Archiv des Philologisch-pädagogischen Instituts gelegt, daselbst beständig aufbewahrt und bei vorkommenden Veranlassungen wieder nachgesehen, z. B. wenn Zeugnisse verlangt werden, oder wir sonst Gelegenheit haben, die unserm Unterricht und unserer Leitung Anvertrauten, auch wohl, wenn sie das Pädagogium schon lange verlassen haben, zu empfehlen. — Wohl dem Jünglinge und Manne, der auf die Jahre seiner Bildung mit dem Bewußtsein zurücksehen kann, sie zweckmäßig angewandt, und sich zum Dienst für die Welt recht geschickt gemacht zu haben!

Geschrieben zu Helmstädt den 1. März 1797.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Lehrart des Pädagogiums.

Erster Abschnitt.

Von der Lehrart überhaupt.

Von diesem Theile der angewandten Erziehungskunst läßt sich am wenigsten eine völlig genaue Darstellung machen, weil darin noch mehr als in den übrigen auf den natürlichen Anlagen jedes Lehrers und auf einer Menge einzelner Kunstgriffe beruht, die von den jedesmahligen besondern Umständen an die Hand gegeben werden. Da aber selbst die Theorie auch in diesem Stücke sehr verschieden ist, so erfordert es der Zweck dieser Schrift die vornehmsten Grundsätze und Methoden, welche bei uns gültig und im Gebrauch sind, nebst den Abstufungen, die wir in den verschiedenen Fächern des Unterrichts machen, hier anzuführen.

I. Ueberhaupt bemühen wir uns auch hier zwischen dem alten und neuen Abwege die sichere Mittelstraße zu treffen. Auf dieser plagt man die Jugend nicht mit dem Unterrichte, verwandelt ihr denselben aber auch nicht in bloßes Spielwerk und

Digitized by Google

Tändeln; nagt nicht ganze Tage und Wochen, wie Schnecken und Raupen an einzelu Blättern, flattert aber auch nicht wie Schmetterlinge von Blume zu Blume. Was ein junger Mensch nach seinen Jahren oder nach seinen natürlichen Anlagen nicht leisten kann, wird von ihm nicht gefordert, und wozu er die Kraft nur halb hat, darin leiht ihm der Lehrer die andere Hälfte. Ist ihm z. B. ein Schriftsteller, auf dessen Schul-Lektüre er sich zu Hause vorbereiten soll, noch ganz fremd, so werden ihm nur kurze Stücke, vielleicht nur wenige Perioden oder Zeilen aufgegeben, auch wohl die Bedeutungen der einzelnen Wörter zum Theil gesagt, damit er nicht nöthig habe alle im Wörterbuche nachzuschlagen; zur Auflösung einer mathematischen Aufgabe oder zum Erfinden des Beweises eines Satzes wird an die Lehrsätze, oder worauf es sonst ankommt, und worauf der Lehrling nicht sogleich fällt, erinnert u. s. w. Da wir aber nicht ganz junge Kinder, sondern wenigstens halberwachsene Knaben und Jünglinge zu bilden haben, so sind wir es ihnen doppelt schuldig, sie immer mehr zu einer anhaltenden Aufmerksamkeit und zu ernsthafter Anstrengung ihrer Kräfte zu gewöhnen. Diese Anstrengung muß freilich im Ganzen freiwillig, und vornehmlich von dem Vergnügen, welches die Gegenstände der Beschäftigung, der Zuwachs an Kenntnissen und die Ueberwindung der Schwürigkeiten gewährt, unterhalten werden, wenn sie fruchtbar und eines Studirenden würdig sein soll; aber der Unbeständigkeit der Jugend stets nachzugeben, aufzuhören oder etwas anders anzufangen, wenn sie es wünscht, würde nicht allein die Ordnung, an die

der

Digitized by Google

der öffentliche Unterricht gebunden sein muß, zerrütten, sondern auch den jungen Leuten für ihr ganzes Leben, wo die Geschäfte nicht immer auf ihre gute Laune warten dürfen, sehr nachtheilig sein.

Verweilt man länger bei einer Sache, als zu ihrer deutlichen Einsicht nöthig ist, so kann man keine Aufmerksamkeit mehr verlangen, läßt man jede Periode eines Schriftstellers auf das genaueste zergliedern, von jedem Worte alle Bedeutungen und grammatische Verhältnisse angeben, so wird man Ermüdung und Ueberdruß schwerlich abwenden können. Gleichwohl muß das, was vorgetragen wird, deutlich gefaßt, und an das schon gefaßte genau angeschlossen werden, das erfordert die Gründlichkeit des Unterrichts. Eilt man eher darüber weg, um nur recht viel, oder vielmehr vielerlei, in einer Stunde vorzunehmen, so wird nicht allein das alles nur unvollständig und oberflächlich gefaßt, und leicht wieder vergessen, sondern der junge Mensch auch gewöhnt in der Folge mit halbgefaßten Begriffen und seichten Kenntnissen zufrieden zu sein, und sich gelehrt oder doch klug zu dünken, wenn er von vielerlei schwatzen kann. Hier ist also ein weites Feld für die Beurtheilung des Lehrers, die bei jedem einzelnen Satze das Maaß der Erläuterung nach dem Bedürfniß des Lehrlings bestimmen muß! Im öffentlichen Unterrichte wird ihr dieß durch die Vielheit und Verschiedenheit der Subjekte weit schwerer gemacht, als bei der Unterweisung eines Einzigen, oder weniger mit einander wetteifernder Köpfe.

Digitized by Google

Dort kann nicht verhütet werden, daß mehrere von verschiedenen Fähigkeiten und Vorkenntnissen in einer Klasse sitzen, wenn man die Vertheilung in Klassen auch so genau als möglich ist, macht. Daher würde es auch zu viel verlangt sein, daß durchaus solle für keinen etwas überflüssiges und für keinen etwas nur halbverständliches gesagt werden. Der raschere Jüngling muß es sich zuweilen gefallen lassen einige Augenblicke still zu stehen, damit sein langsamerer Reisegefährte nicht zu weit zurückbleibe, und dieser muß, wenn er dennoch nicht sogleich nachkommen kann, die Tagereise noch fortsetzen, wenn jener sie schon geendiget hat. Wir setzen in den Lektionen, wo die Fortschritte ungleicher als in den übrigen sind, für diejenigen, die in den Hauptstunden noch nicht alles gefaßt haben, wöchentlich eine oder etliche Stunden zur Wiederholung an, und sind auch zuweilen zufrieden, wenn die Ungeübtern in einem Schriftsteller, dessen Sprache erst gelernt werden soll, fürs Erste auch nur einzelne Stellen ganz genau verstehen, übrigens aber den Inhalt im Ganzen und im Zusammenhange merken, bis sie nach und nach den andern gleich kommen.

Uebrigens kommt der Direktor den Lehrern in der zweckmäßigen Ausdehnung ihres Vortrags dadurch zu Hülfe, daß er bestimmt, wie viel halbjährlich und ungefähr auch in einer Stunde oder Woche in jedem Schriftsteller oder wissenschaftlichen Lehrbuche durchzunehmen sei, auch ihnen die einzelnen Bemerkungen, welche er in dieser Hinsicht macht, wenn er bei ihren Lektionen zugegen ist, mittheilt. Hauptsächlich aber müs-

Digitized by Google sen

sen die Lehrer selbst durch sorgfältige Vorbereitung auf jede Lektion sich in den Stand setzen, das Gemeinnützige auszuwählen, und weder alles, was sie in einem Fache wissen, noch was ihnen das merkwürdigste ist, vortragen. — In keiner Hinsicht ist ihnen die Vorbereitung nöthiger, als gerade in dieser. In den meisten Fächern der Schulkenntnisse wissen die meisten von ihnen unstreitig mehr, als sie für die Schule gebrauchen, aber gerade das, was sie gebrauchen, nach dem Bedürfniß der Schüler auszuwählen und auf die eingängigste Art vorzutragen, muß ihr tägliches Studium sein.

II. Daß der Vortrag im Ganzen nicht sowohl akroamatisch als dialogisch sein, der Lehrer nicht ununterbrochen reden, sondern die Ideen auch durch Fragen herauslocken, das Unbekannte aus dem Bekannten ableiten, jeden ersten Keim der Ideen entwickeln und zur Reife befördern müsse, braucht wohl kaum angeführt zu werden. Die Lehrer des Pädagogiums suchen diese Sokratische Kunst immer vollkommener anzuwenden, und üben sich besonders in der Geduld, die unrichtigen Antworten, wenn sie nicht ganz aufs Gerathewohl aus der Luft gegriffen sind, anzunehmen, das Halbwahre, welches vielleicht darin liegt, anzuerkennen, den Irrthum in seinen Quellen und Veranlassungen aufzusuchen und zu berichtigen. Aber freilich leidet die Anwendung dieser Methode viele Einschränkungen. Die wenigsten Ideen lassen sich aus dem Kopfe spinnen, ehe sie von außen hineingelegt sind, und manche nicht ohne großen Zeitver-

Digitized by Google

verlust. Meistens fangen wir daher die Lektion mit einer kurzen Prüfung über die nächstvorhergehende in eben dem Fache an, tragen dann einen neuen Abschnitt im Zusammenhange vor, werfen dazwischen nur einzelne Fragen auf, und wiederholen sogleich das Vorgetragene fragweise, und so, daß es noch weiter entwickelt, und die Ideen deutlicher und vollständiger werden. Monatlich, oder so oft ein Hauptabschnitt zurückgelegt ist, wird eine allgemeine Wiederholung angestellt, um die Uebersicht des Ganzen zu befördern.

Man pflegt darauf zu dringen, daß die Frage jedesmal nur an Einen gerichtet und die Antwort durchaus nur von dem Befragten angenommen werde. In den meisten Fällen ist solches auch unumgänglich nöthig, damit nicht ein verwirrtes Geschrei entstehe, worin weder die falschen noch richtigen Antworten verstanden werden, wobei der Verdrossene und Träge ganz schweigen, und der Aufmerksame sich nicht auszeichnen kann; in gewissen Fällen kann aber doch auch das Gegentheil vortheilhaft sein. Wenn die Frage von der Art ist, daß die Antwort ohne langes Nachsinnen (wie bei Gedächtnißsachen und leichten Vernunftschlüssen) und mit wenigen Worten kann gegeben werden, so wird die Gegenwart des Geistes und die Schnelligkeit im Ausdruck ungemein gestärkt, wenn man etwa drei oder viere der mit einander Wetteifernden zugleich anfruft. Nur muß man nicht leiden, daß blindlings gerathen werde, sondern sich von den falschen Antworten Rechenschaft geben lassen.

Digitized by Google

III. Den Vortrag lebhaft und eindringend zu machen, sucht der Lehrer zunächst seine Stimme in seiner Gewalt zu haben, und sie den Sachen, die er vorträgt, anzupassen, das Wichtigere durch einen stärkeren oder feierlichern, das Schöne durch einen sanften oder muntern Ton u. s. w. auszuzeichnen, auch den Ausdruck durch schickliche Haltung und Bewegung des Körpers zu unterstützen. Auf passende Vergleichungen und Beispiele denkt er schon bei der Vorbereitung, und nimmt solche, so viel er kann, von sinnlichen Gegenständen und aus dem Erfahrungskreise seiner Zuhörer. Ausführliche und kunstreiche Schilderungen und anderer redneriſcher Schmuck gehören nicht in einen Vortrag, der den Verstand erst aufklären soll, obwohl erkannte Wahrheiten für das Herz, so wie das Gefühl des Schönen, durch dergleichen zuweilen mehr Leben und Kraft erhalten. Durch häufige Scherze und lustige Schwänke Leben in den Vortrag und in das Auditorium bringen zu wollen, würde wenigstens ein sehr zweideutiges Mittel sein, ob wohl ein munterer Einfall oder eine Anekdote von der Art, sparsam und am rechten Orte eingestreuet, auch gute Wirkung thun kann.

Sinnliche Gegenstände werden in Zeichnungen, Kupferstichen und Modellen anschaulich gemacht, und auch die, für welche man diese Hülfsmittel nicht hat, oder die sich auf diese Weise nicht darstellen lassen, selbst abstrakte Begriffe können doch einigermaßen durch das Auge und Ohr zugleich vor den Geist gebracht werden, wenn man die Worte, durch die man sie ausdrückt,

Digitized by Google

zugleich aufschreibt. Daher ist uns die Tafel, dieses zwar alte, aber eben so allgemein brauchbare, als simple und bequeme Instrument in der Geburtshülfe des Verstandes, bei jeder Art des Unterrichts zur Hand. Die daran gemachten Zeichnungen gewähren vor den übrigen Versinnlichungsmitteln den Vortheil, daß sie nicht allein das Coexistirende, sondern zugleich die Entstehungsart der Gegenstände zeigen, und die daran geschriebenen Worte geben wenigstens der Aufmerksamkeit festere und bleibendere Punkte, als der schnell verhallende Schall derselben. Um dieß noch mehr zu befördern, müssen die Schüler abwechselnd selbst aufschreiben und zeichnen, und die übrigen Acht geben, ob es recht gemacht werde, und das Richtige in ihre Hefte eintragen.

IV. Eigentlich diktirt wird wenig, aber Winke dieses oder jenes, mit wenigen Worten anzumerken, werden häufig gegeben. Zu dem Ende muß jeder beständig ein Heft zur Hand haben, worin für jede Lektion ein eigener Bogen bestimmt ist, der, wenn er voll geschrieben ist, leicht kann abgesondert und mit einem leeren vertauscht werden. Im Zusammenhange muß das, was in den Lehrstunden vorgetragen ist, fleißig zu Hause, zuweilen auch auf dem Pädagogium, schriftlich aufgesetzt werden. Dieß ist nicht allein eine angestrengte Wiederholung, sondern auch ein verstärkter Antrieb zur Aufmerksamkeit während des Unterrichts. Das ordentliche und deutliche Denken, das Gedächtniß, die Einbildungskraft und die Fertigkeit im richtigen und bestimmten

Digitized by Google

ten Ausdruck werden dadurch ungemein geübt, und der Lehrer hat den Vortheil und das Vergnügen, die Verschiedenheit der Köpfe hier mit einem Blicke zu übersehen. — Wo es die Natur der Sache erlaubt, werden über das Vorgetragene Tabellen, die nicht allein die Uebersicht einer ganzen Materie, sondern überhaupt die Deutlichkeit und die Ordnung des Denkens so sehr erleichtern, verfertiget.

V. Ein lehrreicher, ordentlicher, deutlicher und lebhafter Vortrag zieht die Aufmerksamkeit von selbst auf sich, weil er die natürliche Wißbegierde befriediget. Wird der Lehrling dabei selbst angestrengt und ist die Anstrengung nur nicht unverhältnißmäßig gegen seine Kräfte, oder seine Gewohnheit, so ist das Vergnügen über die erworbenen Kenntnisse um so gröſſer. Schwürigkeiten reizen ihn auch ein etwas entferntes Ziel im Auge zu behalten. Sollte er nicht nach der Auflösung einer mathematischen Aufgabe, nach dem Erfolge eines physikalischen Experiments, nach der Beschreibung und Abbildung fremder Thiere und andrer ausländischen Produkte, nach dem Ausgange der Geschichten, welche Livius, Xenophon, Virgil, Homer und andere Schriftsteller erzählen, nach der Entwickelung eines Schauspiels vom Sophokles oder Euripides an der Hand des ihn Schritt vor Schritt führenden Lehrers begierig werden, wie er es nach der Entwickelung Deutscher Erzählungen und Schauspiele wird? Auch kann der entfernte Nutzen, welchen eine Wissenschaft in künftigen Geschäften und Aemtern gewährt, heranwachsenden jungen Leuten nicht gleichgültig sein, zumahl,

Digitized by Google

wenn ihnen davon jetzt gleich Proben gegeben, z. B. mathematische Lehrsätze auf wirkliche Ausmessungen und praktische Regeln aus der Geschichte auf Fälle, die auch im täglichen Leben vorkommen, angewendet werden.

Weil aber auf der andern Seite eine anhaltende Aufmerksamkeit durch die natürliche Unbeständigkeit der Jugend erschwert wird, so muß ihr der Lehrer, wo er kann, zu Hülfe kommen, und insbesondere dem Eindringen fremder Ideen zu wehren und die vollkommenste Ruhe zu erhalten suchen. Zu dem Ende stellt oder setzt er sich so, daß er die ganze Klasse beständig übersehen kann. So bald er einen Unachtsamen bemerkt, wendet er sich mit einem Blicke oder mit einer Frage an ihn, ohne ihm gerade Vorwürfe zu machen, unterhält sich auch etwas länger mit ihm, wenn ers nöthig findet, um die ausgeglei-tete Aufmerksamkeit wieder ins Gleis einzulenken. Stört Jemand auch andere, so wird ihm das erste oder zweite mal darüber mit einer bedeutenden ernstlichen Mine Befremden zu erkennen gegeben: wieder-holt er die Unart, so wird mit ihm nach den Gesetzen verfahren.

In gewissen Stunden, wo der Lehrer nicht beständig alle zugleich in den Augen haben kann, z. B. beim Durchsehen der schriftlichen Arbeiten, oder wenn vieles an die Tafel zu schreiben ist, oder in der geographischen Stunde, wo er bald diesem bald jenem etwas auf der Charte zu zeigen hat, muß er doch das unnöthige Reden durchaus nicht leiden, sich unvermuthet bald zu dem einen, bald zu dem andern wenden, und allen,

Digitized by Google

allenfalls einen oder etliche von den geſetztern Schülern zu Hülfe nehmen, um durch ſie einen Theil der übrigen zu beſchäftigen. Inſonderheit muß ein Lehrer in den erſten Tagen und Wochen nach dem Antritt ſeines Amts ſeine eigene Aufmerkſamkeit ganz zuſammen nehmen, um bei den Schülern Aufmerkſamkeit und ſein Anſehen zu erhalten. Er wird daher nicht allein die angeführten allgemeinen Regeln mit ſtrengſter Genauigkeit und mit liebreichem Ernſt beobachten, ſondern auch wohl thun, wenn er beſonders in dieſen Tagen ſeinen Vortrag, ſo viel er kann, frei hält, ohne nöthig zu haben, viel ins Buch oder auf das Heft oder an die Tafel zu ſehen, und wenn er in jedem Betracht das principiis obſta bedenkt und anwendet. — Uebrigens iſt auch in den Klaſſen des Pädagoginms die Vorkehrung gemacht, daß zwei oder höchſtens drei Schüler einen eigenen Tiſch mit einer daran befeſtigten Bank haben, und alſo kein Durchdrängen oder Ueberſteigen der Nachkommenden noch manche andere Colliſionen und Collnſonen ſtatt finden. *

VI. Die pünktlichſte und aufmerkſamſte Benuzzung des Unterrichts kann ſtudirende Jünglinge nicht allein bilden, ſie müſſen ihre Kräfte auch für ſich ohne fremde Hülfe anſtrengen, ihre Kenntniſſe durch freieres

* Zum Nachleſen über die beſonders für den öffentlichen Unterricht ſo wichtige Kunſt, die Aufmerkſamkeit zu erwecken und feſtzuhalten, empfehle ich jedem angehenden Lehrer vornehmlich Hrn. Abts Reſewitz Abhandlung in den Gedanken Vorſchlägen und Wünſchen zur Verbeſſerung der öffentlichen Erziehung 1. B. 1. u. 2. St.

Digitized by Google

Nachdenken erweitern und anwenden lernen. Darin besteht das eigentliche Studiren und die nähere Vorbereitung zu einem geschäftigen Leben. Den Pädagogisten wird der Privatfleiß theils vorgeschrieben, theils ist er freiwillig. Zu jenem gehört die Vorbereitung auf die Lehrstunden, die Wiederholung derselben, Uebersetzungen aus einer fremden Sprache in die Deutsche, oder aus dieser in jene, Ausarbeitungen vorgetragener Lehrstücke, andere Aufsätze in Deutscher, Lateinischer und Französischer Sprache, auch die Durchsicht und Beurtheilung der Uebersetzungen und Ausarbeitungen der Mitschüler, nebst den Uebungen des Gedächtnisses. Auch auf diese letzten lassen wir vielen und strengen Fleiß wenden. Nicht allein vorzüglich schöne Stellen in Dichtern und andern Schriftstellern, von den Schülern selbst ausgearbeitete Reden und dergl., sondern auch Namenverzeichnisse, Zahlenreihen und einzelne Wörter in fremden Sprachen werden auswendig gelernt. Mag dieß verdammen, wer will, wir halten es für Pflicht, auch diese Seelenkraft zu cultiviren und der Jugend auch zu einer Fertigkeit im Behalten des Einzelu zu verhelfen, weil sie derselben auch künftig im täglichen Leben und in vielen Geschäftsarten bedürfen wird. Man glaubt zwar genug für das Gedächtniß zu sorgen, wenn man es mit den Ideen und Wörtern, die gelegentlich beim Hören oder Lesen hängen bleiben, bereichert, allein es soll nicht bloß bereichert, sondern auch gestärkt werden, nicht bloß jetzt einen Vorrath von Ideen sammlen, sondern zugleich in den Stand gesetzt werden, künftig sich noch mehrere leicht sammlen zu können, und sich des Gesammleten

Digitized by Google

zu erinnern. Diese Fertigkeit erhält es durch die gelegentliche Bereicherung so wenig, als der, welcher Geld in der Lotterie gewinnt, dadurch die Fertigkeit erhält, Geld zu erwerben, oder der, welcher schießt eine Fertigkeit in Treffen, sondern allein durch das absichtliche und angestrengte Auswendiglernen. Daß bei dieser Anstrengung des Gedächtnisses die übrigen Seelenkräfte, und das Gedächtniß wohl selbst leiden, ist nicht zu besorgen, wenn dieses nicht übertrieben angestrengt wird, (etwa täglich eine oder zwei Viertelstunden werden im Durchschnitte dazu hinlänglich sein), und wenn jene zugleich verhältnißmäßig geübt werden. Auch muß, was auswendig gelernt wird, verstanden werden. Selbst die einzelnen Wörter bezeichnen Gegenstände, die den Lernenden bekannt sind, und werden meistens aus den Schriftstellern genommen, die in den Lehrstunden im Zusammenhange gelesen werden.

Damit aber überhaupt von keinem mehr Arbeit verlangt werde, als er leisten kann, so wird beim halbjährlichen Anfange der Lektionen in der Conferenz ausgemacht, wie viel jeder Lehrer einem jeden Schüler täglich oder wöchentlich zum Privatfleiße aufgeben wolle und in der Bestimmung der Summe, auf die Kräfte eines jeden und auf die Zahl der Stunden, die er auf dem Pädagogium und sonst Unterricht hat, die nöthige Rücksicht genommen. Wer täglich 6 öffentliche und Privatlektionen, ohne die gymnastischen hat, kann vom 12. 15. Jahre noch 2, vom 15. 20 Jahre 3. 4 Stunden auf eigene Geistesarbeit wenden. Vorzüglich fähige und fleißige Jünglinge, die in den Klassen vor

Digitized by Google

ihren Commilitonen voraus sind, haben auch wohl wenigere Stunden auf dem Pädagogium, die sie denn ebenfalls zur wissenschaftlichen Selbstbeschäftigung verwenden.

Bei den freiwilligen Beschäftigungen gehen ihnen die Lehrer gleichfalls mit Rath und That an die Hand, jedem aber bleibt überlassen, was und wie viel er leisten will. Man schlägt so wohl alte Schriftsteller, die in den öffentlichen Stunden nicht können gelesen werden, als auch neuere, insbesondere Deutsche, die lehrreich und geschmackvoll zugleich sind, zur Privatlektüre vor, und verschafft sie denen, die sie nicht selbst anschaffen können. Man räth stets mit der Feder in der Hand zu lesen, und zeigt, wie Collektanien am zweckmäßigsten anzulegen, zusammenhangende Auszüge aus ganzen Büchern oder einzelnen Abhandlungen zu machen, Schriftsteller, die über einerlei Gegenstände oder doch in einem Fache geschrieben haben, Geschichtschreiber, Redner, epische, lyrische, dramatische Dichter — mit einander zu vergleichen, und überall Lesen und Selbstdenken zu verbinden sind. Wer Anlagen zu Kunstfertigkeiten hat, wird aufgemuntert auch diese auszubilden, z. B. Zeichnungen oder Modelle, vornehmlich für den geographischen, naturhistorischen und mathematischen Unterricht, zu verfertigen.

VIII. Den Wetteifer in diesen mannigfaltigen Arbeiten anzufeuern, dienen insonderheit auch die monatlichen und halbjährlichen Revisionen derselben. Aus jedem Fache des Schulunterrichts werden in der letzten für dasselbe bestimmten Stunde jedes Monats

Digitized by Google

12 / 20 Fragen in die Feder diktirt, um sogleich auch schriftlich beantwortet zu werden. Hierauf wechseln die Pädagogisten ihre Hefte untereinander, lesen die Antworten vor, und einer bemerkt die fehlenden oder unrichtigen mit Strichen, oder nach Erkenntniß des Lehrers als halbe Fehler, an der Tafel, und der Lehrer trägt die Summen in sein Censur-Buch. Zugleich werden alle schriftlichen Arbeiten nochmals aufgezeigt, von dem Direktor nachgesehen, und bekannt gemacht, wer damit in Rest geblieben, wer sie nachläßig, wer mit vorzüglichem Fleiße gemacht und wer zu dem aufgegebenen noch etwas freiwilliges hinzugethan habe, auch wählt man die besten aus, um sie in einer Abschrift zur Ehre des Verfassers aufzubewahren. — Das Resultat dieser Revision bestimmt denn auch vornehmlich die Ordnung der Pädagogisten, in der zweiten Lateinischen Hauptklasse auf den nächst folgenden Monat und in der ersten beim Anfange der neuen Lektionen auf ein halbes Jahr. Da irgend eine Ordnung unter ihnen sein muß, und da sie nach derselben nicht allein aus einer Klasse in die andere, sondern auch in den Klassen aus einer Abtheilung in die andere fortrücken, und den Unterricht, der sich für jeden schickt, stufenweise erhalten müssen, so kann solche ja wohl nicht zweckmäßiger als durch ein solches Certiren im Fleiße und in Geschicklichkeiten bestimmt werden.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Stufenfolge und Lehrart in einzelnen Fächern des Unterrichts.

I. Die Religionslehren werden in zwei Klassen Mittewochs und Sonnabends in der ersten Morgenstunde vorgetragen. In der zweiten Klasse setzen wir voraus, daß die Schüler mit den Lehren, welche unmittelbaren Einfluß auf die Religion, als Angelegenheit des Herzens haben, schon früher bekannt gemacht sind, und suchen ihnen solche weiter zu entwikkeln und deutlicher zu machen. Zum Grunde wird dabei der Hannöverische Catechismus gelegt, weil der hier auch bei der Vorbereitung auf die Confirmation eingeführt ist, und die Pädagogisten der zweiten Religionsklasse noch nicht confirmirt sind. Daß insbesondre in dieser Lektion der Unterricht ganz katechetisch sei, versteht sich von selbst. Der Lehrer sagt nichts geradezu, worauf er die Schüler durch fragen leiten kann, nur bei der Anwendung der erkannten Lehren aufs Herz nimmt er das Wort, besonders am Ende oder auch im Anfange der Stunde allein. Die biblischen Beweisstellen werden aus der Bibel selbst vorgelesen, und die Schüler gefragt, was sie bei diesem oder jenem Ausdrucke denken, und in welchen Worten der Beweis, um dessentwillen die Stelle angeführt werde, liege. Weitläuftige Exegese würde hier am unrechten Orte

sein.

Digitized by Google

sein. Wenn aber die Schriftstellen auf die angeführte Art hinlänglich verständlich gemacht sind, werden sie auch dem Gedächtniß eingeprägt, so wie auch kraftvolle Lieder oder einzelne Stellen derselben zum Auswendig lernen aufgegeben werden; doch hütet man sich, mehr aufzugeben, als mit leichter Mühe kann gelernt werden, damit es um so bereitwilliger geschehe, und nicht das Herz gegen etwas, das ihm für das ganze Leben werth und heilsam sein soll, einen geheimen Widerwillen fasse.

In der ersten Klasse ist der Unterricht systematischer, die Prüfung der Lehren und ihrer Schriftbeweise genauer. Daher diese auch im Grundtexte, wenigstens im Griechischen nachgelesen, die hauptsächlichsten Abweichungen der verschiedenen kirchlichen Partheien in ihren Meinungen bekannt gemacht, und auch manches aus der Kirchengeschichte beigebracht wird. Da die Pädagogisten in dieser Klasse mehrere Jahre sitzen, und also den Cursus mehr als einmal machen, so wird mit dem Lehrbuche abgewechselt, und einmal Dietrichs Unterweisung zur Glückseligkeit nach der Lehre Jesu, dann (Schulz) Lehrbuch der Religion nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums, genommen, oder ein von mir entworfener Grundriß, in welchem zuerst die natürliche Religion allein vorgetragen, dann die Nothwendigkeit einer nähern Offenbarung gezeigt, die Göttlichkeit der Christlichen Lehre bewiesen, eine genauere Kenntniß der biblischen Bücher gegeben, die Lehren und Lebenspflichten, welche die Bibel enthält, vorge-

Digitized by Google

tragen, und ihre Uebereinstimmung mit den Lehren und Vorschriften der unbefangenen Vernunft gezeigt und ein Abriß der Religions-Geschichte hinzugefügt wird.

Daß in beiden Klassen der Unterricht mit Gebet angefangen werde, habe ich schon angeführt. Zuweilen wird auch für die ganze Stunde eine Gottesverehrung von Salzmann, oder eine moralische Vorlesung von Gellert, oder ein andrer auf den Verstand und das Herz zugleich wirkender Aufsatz vorgelesen und dann darüber examinirt und weiter gesprochen.

II. Naturgeschichte wird beständig wöchentlich eine Stunde gelehrt nach Eberts Anweisung zu den philosophischen und mathematischen Wissenschaften. Zuerst werden nur die merkwürdigsten Thiere und Pflanzen ausgehoben, ausführlich beschrieben und nach Büffon und andern Abbildungen vor Augen gelegt. Wo in diesen Abbildungen die Unterscheidungszeichen sichtbar sind, werden sie von den Schülern aufgesucht und damit der Anfang einer allgemeinen Eintheilung gemacht. Im zweiten Cursus, auf welchen anderthalb Jahre gerechnet werden, wird dann das Compendium nach der Reihe durchgenommen, die nächsten Unterabtheilungen werden vom Lehrer hinzugefügt, von den Schülern über das Ganze Tabellen gemacht und dem Gedächtniß eingeprägt. In beiden Cursen aber wird bei den lebendigen Geschöpfen und anderen Naturprodukten auch der Nutzen, welchen sie dem Menschen oder andern Geschöpfen gewähren, und ganz vorzüglich die kunstvolle und zweckmäßige Einrichtung der organischen Körper, nebst den Kunsttrieben und Fertigkeiten

Digitized by Google

keiten der Thiere, als redende Beweise von einer verständigen und höchstweisen Grundursache der Natur, dargestellt.

An diesen Cursus schließt denn auch eine genauere Kenntniß des Menschen, zunächst des Körpers und der Mittel ihn gesund zu erhalten. Doch wird auch dieser Theil der Naturhistorie vornehmlich nur historisch vorgetragen, ohne daß man sich zur Erklärung aller Erscheinungen am Menschen in eine genaue Untersuchung der verschiedenen Hypothesen einläßt. Das Lehrbuch zur Kenntniß des menschlichen Körpers und die Diätetik von Struve, und der Grundriß einer vorbereitenden Anthropologie von Voß (vormaligem Lehrer an unserm und nachher am Hallischen Pädagogium) dienen abwechselnd zu Leitfaden.

Aus der Physik wird etwa alle zwei Jahre so viel vorgetragen und mit Experimenten erläutert, als das angeführte Ebertische Lehrbuch enthält.

III. Mathematik hingegen ist eine beständige Lektion und wird gegenwärtig in drei Abtheilungen gelehrt. In der ersten wurde der Anfang damit gemacht, die geometrischen Figuren zeichnen, und verschiedene Aufgaben und Lehrsätze, die sich auf ihre Gleichheit beziehen, auflösen zu lassen, und dann die vier Rechnungsarten in unbenannten und benannten, ganzen und gebrochnen Zahlen nicht allein auf der Tafel, sondern auch im Kopfe fleißig geübt. Die Schüler brauchen dabei kein Lehrbuch, der Lehrer aber benutzt außer dem Ebertschen insbesondere die mathemati-

Digitized by Google

schen

schen Theile des Schützischen Elementarwerks. In der zweiten Abtheilung wird nach dem genannten Lehrbuche Arithmetik und Geometrie im genauern Zusammenhange durchgenommen und so viel wie möglich gesorgt, daß auch die Beweise gründlich gefaßt werden. Im dritten werden die schwerern Sätze noch einmal wiederholt, auch zu dem Lehrbuche manche Zusätze gemacht, dann die Trigonometrie und mathematische Geographie, auch aus der Astronomie so viel als ohne höhere Mathematik verständlich ist, hinzugefügt.

Die Methode ist beständig dialogisch und heuristisch. Der Lehrer gibt die Auflösung der Aufgaben und die Beweise nicht selbst, sondern nur Anleitung dazu, z. B. wenn in den Vorübungen soll aus einem Punkte einer gegebenen Linie eine senkrechte Linie gezogen werden, könnte der Lehrer etwa fragen: Was wird, wenn dieses geschieht, zwischen der senkrechten und den beiden Theilen der gegebenen Linien entstehen? Hier kann die Antwort keine andre sein, als: „Winkel.“ Wie verhalten sich diese Winkel zu einander, wenn die Linie senkrecht steht? Der aus dem vorhergehenden schon bekannte Begriff einer senkrechten Linie gibt die Antwort: „Sie sind einander gleich.“ In gleichseitigen Dreiecken sind die Winkel, die gleichen Seiten gegen überstehen, auch gleich, (wie wir schon gesehen haben,) wenn wir also hier zwei solche Dreiecke machen, in welchen die Winkel, die an der zu errichtenden Linie liegen, gleichen Seiten gegenüber stehen, so wird die Linie senkrecht sein. Wie machen wir diese Dreiecke?

Hier-

Digitized by Google

Hierauf wird der Lehrling leicht fallen, wenn an der Tafel aus dem gegebenen Punkte eine Linie fürs Erste in willkührlicher Richtung gezogen wird. Fiele er noch nicht darauf, so frage man, wie man aus den schon vorhandenen Linien zwei Paar gleicher Seiten bilden könne, in welchen Gegenden das dritte Paar müsse gezogen werden, wie man diese beiden Linien gleich machen könne? führe ihn, wenn er nicht von selbst daran denkt, auf den Grundsatz, daß Radien gleicher Cirkel gleich sind u. s. w. Für etwas geübtere wird man meistens mit solchen Anleitungen ausreichen, als in Michelsens Anfangsgründen der reinen Mathematik gegeben sind. Hinterher versuchen denn die Schüler die analytisch gefundenen Auflösungen, Lehrsätze und Beweise auch in synthetische Ordnung zu bringen, und vergleichen damit das Lehrbuch, welches bis dahin unaufgeschlagen bleibt. Die Anwendung der gefundenen Lehren auf allerlei Messungen wird, wo Gelegenheit dazu ist, gezeigt, und zur Ermunterung werden dergleichen auch in Gärten und Feldern angestellt.

IV. Daß wir Philosophie mehr gelegentlich bei dem Studium anderer Wissenschaften und der Schriftsteller, die zunächst der Sprache wegen gelesen werden, als systematisch treiben, ist schon gesagt. Ciceros, Platos und Xenophons Schriften werden dazu in der obern Klasse vornehmlich benutzt. Zu früherer Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens werden aber in der Vorbereitungsklasse, einige Theile des Schützischen Elementarwerks und Sulzers Vorübungen des

Ver-

Digitized by Google

Verstandes gebraucht, letztere auch in der zweiten Hauptklasse noch beibehalten. In der ersten aber wird auch aus Eberts Anweisung ꝛc. die Vernunftlehre durchgenommen. Denn wir behalten auch in diesem Fache ein Lehrbuch bei, welches die Pädagogisten schon in Händen haben, um ihnen den Ankauf vieler Compendien zu ersparen, die doch nachher durch die akademischen wieder verdrängt werden; der Lehrer aber gebraucht vornehmlich Steinbarts gemeinnützige Anleitung des Verstandes zum regelmäßigen Selbstdenken um den Unterricht praktisch zu machen. Besonders wendet er den Fleiß auf Erklärungen und Entwickelungen der Begriffe, auf Eintheilungen, wozu er die Beispiele aus den übrigen Schullektionen nimmt, und auf die Entdeckung der Quellen der Irrthümer, wozu die Gelehrten-Geschichte Beispiele genug an die Hand gibt, welche den Einfluß einer lebhaften Phantasie, vorgefaßter Meinungen, der Eitelkeit, des Eigennutzes und anderer Neigungen und Leidenschaften auf den Verstand beweisen und dagegen warnen können. Auch zur Wahl und zweckmäßigen Einrichtung des Lesens und des Studirens überhaupt wird hier Anleitung gegeben und zugleich ein Versuch im schulgerechten Disputiren gemacht. — Damit aber unsere heranwachsenden Jünglinge zu dem wichtigsten Theile der Philosophie, zur Philosophie des Lebens noch nähere Anleitung erhalten, wird mit ihnen von Zeit zu Zeit Campens Theophron gelesen.

V. Erdbeschreibung und Geschichte. In den Vorübungen wird ein allgemeiner Cursus über die

Digitized by Google

die Erdkugel angestellt. Man geht von unserm Wohnorte aus, zuerst nach allen Richtungen etwa 20, 30 Meilen im Umkreise, macht den Lehrlingen die Lage und Entfernung der Oerter, die sie wenigstens dem Namen nach schon kennen, genauer bekannt, und sucht solche der Imagination lebhaft einzuprägen, damit sie daran einen bestimmten Maaßstab für die weiteren Entfernungen haben. Hierauf wird Deutschland, dann die an dasselbe grenzenden Länder und so weiter auf den Charten durchreist, und nicht allein die natürlichen Grenzen der Länder, die Flüsse, Gebirge und Meere, sondern auch die politischen gemerkt. Einzelne Städte werden nur sehr wenige angeführt, aber von der natürlichen Beschaffenheit der Länder und ihren Produkten, und von den Bewohnern das, was die Aufmerksamkeit am meisten reizen und anziehen kann, erzählt. Auf diesen Cursus werden ein Vierteljahr wöchentlich einige Stunden gewendet. Hierauf wird zur Kenntniß der alten Welt vorgeschritten, von Mittelasien aus, als dem Wohnsitze der ältesten unter den bekannten Nationen, der allmähligen Bevölkerung der Erde nachgegangen, und dabei die Namen und Haupteintheilungen der Länder auf den Charten von der alten und von der jetzigen Welt verglichen. Ist diese geographische Uebersicht bis auf die Zeiten Alexanders von Macedonien gegeben, so wird auch eine Uebersicht der Geschichte dieser Periode ethnographisch hinzugefügt, und so nach eben der doppelten Methode auch die folgenden Perioden bis auf die Gründung der Römischen Monarchie durch August, von da bis ins fünfte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung u. s. w. bis auf die gegenwärtige

Zeit

Digitized by Google

Zeit durchgegangen. Die Hauptsachen werden in Tabellen gebracht und dadurch zugleich die Chronologie eingeprägt. Für die Hauptepochen müssen die nach der gewöhnlichsten Berechnung angenommenen Jahrzahlen, das Uebrige aber, besonders auch die Lebenszeit merkwürdiger Männer, nach Anfang, Mitte und Ende der Jahrhunderte gemerkt werden. Auf diesen Cursus wenden wir drei Vierteljahre wöchentlich vier Stunden. Nachher aber wird die Geographie von der Geschichte abgesondert, und dagegen mit etwas mehrern statistischen Kenntnissen verbunden, anderthalb Jahre in zwei wöchentlichen Stunden ausführlicher vorgetragen. Der Cursus der Geschichte wird nach Schröckhs Lehrbuche und Mangelsdorfs Tabellen gleichfalls in zwei Stunden zwei Jahre fortgesetzt, und nach dessen Beendigung die Geschichte einiger Staaten, z. B. die Griechische, Römische, Deutsche, und Braunschweigische besonders erzählt.

Beim geographischen Unterrichte verfertigen die Schüler von jedem durchgenommenen Hauptlande eine Charte, zuerst in den Schulstunden selbst aus dem Kopfe, wobei es vornehmlich nur auf den Umriß des Landes und die Bestimmung des Laufs der Hauptflüsse und der Lage der merkwürdigsten Oerter nach dem Augenmaaße ankommt, nachher zu Hause genauer, so daß alle Oerter, welche beim Unterricht vorgekommen sind, darin aufgenommen werden, und die Lage der merkwürdigsten, so wie die Hauptprovinzen und Distrikte nach dem verjüngten Maaßstabe bestimmt werden. Um das Orientiren zu befördern, werden zuweilen nach einem entfern-

Digitized by Google

entfernten Orte auf dem geradesten Wege Reisen in Gedanken angestellt. Wöchentlich bringt auch der Lehrer in diese Lektion politische Zeitungen mit, und referirt daraus, was die jungen Leute interessiren und ihnen das Studium der Erdkunde und Geschichte anziehend machen kann. Daß auch die historischen und statistischen Tabellen immer reichhaltiger werden, und daß man das Erzählte im Zusammenhange wieder erzählen, oft auch schriftlich wiederholen lasse, daß man aus der Geschichte nicht bloß ein Magazin für das Gedächtniß sammle, sondern sie zugleich auf Verstand und Herz anwende und deshalb Ursachen und Folgen der Begebenheiten nebst dem moralischen Werthe einzelner Handlungen oder eines Charakters nicht so wohl selbst angebe, als der Urtheilskraft der Schüler abfrage u. s. w. bedarf wohl nach jener allgemeinen Darstellung unserer Lehrart hier keiner besondern Erwähnung.

VI. Zur Lateinischen Sprache führen wir durch Lesen, allmählige und immer genauere Bekanntmachung mit der Grammatik durch Reden und Schreiben an. In der Vorbereitungsklasse (man vergl. S. 50.) werden der 1. und 6te Theil des Schützischen Elementarwerks täglich eine Stunde cursorisch gelesen, so daß die Knaben zwar übersetzen, der Lehrer ihnen aber, wo sie nicht sogleich fortkommen können, einhilft, damit nur recht viel gelesen werde. Gegen das Ende der Stunde läßt sich der Lehrer den Inhalt des Gelesenen Deutsch sagen, und macht auf einzelne Ausdrücke, so viel die Zeit erlaubt, aufmerk-

Digitized by Google

sam. In einer andern gleichfalls täglichen Lektion aber werden in der ersten Hälfte der Stunde aus jenem Cursus einzelne Stücke noch einmal genauer gelesen, indem sich die Schüler darauf vorbereiten, und beim Uebersetzen der Lehrer jedem Zeit zum Nachsinnen läßt, auch mehr durch Fragen als geradezu einhilft. Hinterher fragt er das Gelesene so weit grammatisch durch, als die Fragen aus den schon gelernten Paradigmen und Regeln können beantwortet werden. Dann läßt er die Bücher schließen, diktirt eine Deutsche Uebersetzung des zuletzt gelesenen Stücks und läßt solche theils gleich ins Lateinische zurücktragen, theils von den Ungeübtern erst Deutsch niederschreiben und dann übersetzen. In zwei andern Stunden werden die regulären Paradigmen und die Hauptregeln der Grammatik und zugleich der erste Theil von Werners Anleitung zur Lateinischen Sprache durchgenommen, und theils sogleich mündlich übersetzt, theils zur schriftlichen Uebersetzung für den Privatfleiß aufgegeben. — In der zweiten Klasse sind wöchentlich zwei Stunden für Schellers Lateinische Grammatik und den zweiten Theil von der Wernerischen Anleitung, der zu Hause übersetzt wird, bestimmt. Im ersten halben Jahre werden die schon gelernten Paradigmen und Regeln der Grammatik wiederholt und mehrere hinzugefügt, doch selbst in dem Schellerischen Auszuge noch vieles überschlagen, im zweiten Cursus aber wird dieser Auszug nach der Reihe durchgenommen, und für jede Stunde ein bestimmtes Pensum zum Memoriren aufgegeben, durchgefragt und nicht allein aus der größern

Schel-

Digitized by Google

Schellerischen, sondern auch aus der Bröderischen Sprachlehre erläutert, damit die Regeln durch viele Beispiele tiefer eingeprägt und ihre Anwendung geläufiger werde. Die Schriftsteller, welche in dieser Klasse wöchentlich 14-16 Stunden gelesen werden, sind Eutropius, Justin, Cäsar, Cornelius Nepos, Curtius, ein Auszug aus dem Terenz und dem Ovid. Doch werden zugleich nicht mehrere als zwei genommen, damit jeder den Schülern um so eher geläufig und in einem halben oder doch ganzen Jahre durchgelesen werde. Die meisten Lektionen sind cursorisch, die dritte oder vierte aber statarisch. In jenen ist man zufrieden, die zum Verstehen des Schriftstellers unentbehrlichen Sacherläuterungen beizubringen, und die ungewöhnlichen Sprachwendungen dadurch verständlich zu machen, daß man sie gleich in die bekanntern überträgt; in diesen entwickelt man alles genauer, gibt nicht allein von jedem vorkommenden Worte die Bedeutung an, welche es gerade hier hat, sondern von den vieldeutigen auch die übrigen, ordnet diese untereinander, zeigt die Abstammung, macht auf die Eigenheiten der Sprache aufmerksam, läßt dazu manches erst wörtlich ins Deutsche übertragen, und stellt dann den richtigen Deutschen Ausdruck daneben, liest eine Deutsche Uebersetzung im Zusammenhange vor, und sucht Parallelstellen auf, wo der Schriftsteller etwas Aehnliches mit eben den oder mit andern Worten und Wendungen gesagt hat.

In der ersten Klasse werden Cicero und Livius beständig sechs, und Ovid oder Virgil oder

Digitized by Google

Horaz vier Stunden wöchentlich gelesen. Zuerst wiederholen die Schüler den Inhalt der zunächst vorhergegangenen Lektion Lateinisch. Ist dann das neue Pensum übersetzt, so werden die seltener vorkommenden Wörter und Redeformen, die Beziehungen auf Sitten, Gebräuche, Einrichtungen, Meinungen und Begebenheiten, so wie der Inhalt überhaupt erläutert, auf den Zweck des Schriftstellers, die Stärke oder Schwäche seiner Argumente, die Verbindung der Gedanken, und die ganze Art der Darstellung, auch auf den eigenthümlichen Charakter der historischen, didaktischen, redneriſchen, dramatischen, epischen, lyrischen Schreibart und Poesie aufmerksam gemacht, die merkwürdigsten Varianten angeführt und beurtheilt. Bei der Wiederholung eines größern Abschnitts aber, einer ganzen Abhandlung, Rede, oder eines Gedichts wird aufgegeben die Disposition auszuziehen, die Anordnung und Verbindung der Theile, und die Stärke oder Schwäche der Gründe zu beurtheilen, das Neue, was daraus für die Sprache, Geschichte, Alterthumskunde, Philosophie u. s. w. gelernt sei, anzugeben, und andere das Ganze betreffende Fragen zu beantworten.

Ueberdieß aber werden für die erste Abtheilung dieser Klasse noch wöchentlich zwei oder vier Stunden zur Erklärung eines andern Schriftstellers, z. B. des Sallusts, Suetons, Tacitus, Quinktilians — Plautus, Lukrez, Juvenals, oder auch einer aus mehrern gesammleten Chrestomathie, ausgesetzt. Hier gibt anfangs der Lehrer eine

Digitized by Google

eine umständliche Einleitung in die Lektüre des Schriftstellers, bestimmt insonderheit die Gesichtspunkte, welche bei der Erklärung zu nehmen sind, erklärt auch wohl in den erstern Stunden selbst, dann aber überträgt er dieß Geschäft den Schülern. Der, welchen die Reihe trifft, und welcher dazu vorher mit den nöthigen Hülfsmitteln versehen ist, übersetzt und erläutert das aufgegebene Stück, hält aber, wo ein Abschnitt ist, ein, um die Erinnerungen und Zusätze seiner Mitschüler und des Lehrers zu erwarten. Nebst den vorzüglichsten Commentatoren studiren die jungen Interpreten zu dieser Absicht vornehmlich Schellers Anleitung die Lateinischen Schriftsteller zu erklären, und Iani Ars poëtica.

Zur Uebung im Lateinischen Reden wird insbesondere die Wiederholung dessen, was in einem Lateinischen oder Griechischen Schriftsteller gelesen ist, und häufig auch die Wiederholung des wissenschaftlichen Unterichts nebst den schon erwähnten förmlichen Disputationen in dieser Sprache angestellt.

VII. Im Griechischen, welches jeder Pädagogist, der studiren will, lernt, wird nach dem Gedikeschen Lesebuche, und nachdem die regulären Formationen der Nenn- und Zeit-Wörter durch fleissiges Anschreiben an die Tafel, schriftliche Nachbildungen aufgegebener Wörter, eigentliches und genaues Memoriren zu Hause, und fleissiges Wiederholen bei der Lectüre dem Gedächtniß angeprägt sind, gleich die Odyssee gelesen. Es ist ausgemacht, daß die cursorische Lektüre des Homers die leichteste Methode sei, wie junge Leute sich einen großen Vorrath von Griechischen Wörtern

 sammlen

Digitized by Google

sammlen und sich zugleich an das Genie der Sprache und die ganze, von der unsrigen oft so verschiedene Denkungsart der alten Welt, wenn auch anfangs nur mechanisch, gewöhnen können. Beobachtet man dabei die gehörige Stufenfolge, so daß anfangs der Lehrer ein kurzes Stück vorübersetzt, die Schüler sich nur auf einige Verse, woraus ihnen die einzeln noch unbekannten Wörter und Formen diktirt werden, genau vorbereiten, aus den übrigen aber den Inhalt und so viel einzelne Wörter, als sie können, merken, so ist diese Lektion auch für Anfänger gar nicht schwer, sondern kann immer schneller gehen, und wenn man dazu wöchentlich vier Stunden nimmt, in einem Jahre geendigt werden. In der ersten Klasse wird dann bei der Iliade, dem Herodot, Lucian, Plutarch, Xenophon, Plato, der Harlesischen Anthologie, dem Euripides und Sophokles, wöchentlich sechs bis acht Stunden, zu immer genauerer Kenntniß der Sprache, des reichhaltigen Stoffs, und der musterhaften Darstellungsart dieser Schriftsteller nach eben der Methode, nach welcher die Lateinischen gelesen werden, angeführt. Im etymologischen Theile der Grammatik wird die Hallische gebraucht, damit aber auch die Trendelnburgische verglichen und aus Vigeri Idiotismis und andern die Eigenthümlichkeiten der Wortfügung entwikkelnden Schriften das Nöthige hinzugefügt.

Vornehmlich aber wird auf diese Eigenthümlichkeiten bei der Uebersetzung in die Deutsche Sprache, wobei auch die Lateinische fleissig verglichen wird, aufmerksam gemacht,

Digitized by Google

gemacht, und auch zuweilen etwas aus dem Deutschen oder Lateinischen ins Griechische zu übersetzen aufgegeben; welche letztere Uebung, da sie bloß in grammatischer Hinsicht geschieht, ich wohl nicht zu entschuldigen brauche.

VIII. Zum Hebräischen erhalten die, welche solches einmal zu gebrauchen gedenken, wöchentlich zwei Stunden Anleitung, die etwa alle zwei Jahre von vorn, d. i. vom Lesen angefangen wird, nach dem Leitfaden unsers vormahligen, sehr werthen Mitarbeiters, des jetzigen Herrn Rektors Seidenstücker zu Lippstadt. Nachdem durch Anschreiben der einzelnen Buchstaben und Wörter an die Tafel und dann durch Lesen im Codex dieß zu einiger Fertigkeit gebracht ist, wird ein leichtes historisches Buch auf eben die Art wie die Lateinischen und Griechischen Elementarbücher gelesen und dabei zur grammatischen Kenntniß nach und nach angeführt, im zweiten und dritten Semester auch nach Diederichs Sprachlehre. Sind einige historische Bücher durchgelesen, so werden die Psalmen genommen, in reines Deutsch übersetzt, die noch unbekannten Wörter und Formen ausgehoben, die Hebraismen und Bilder kurz erläutert und überhaupt auf den Geist der Orientalischen Poesie und ganzen Denkungsart aufmerksam gemacht, auch die Griechische Uebersetzung der LXX und eine der neuesten Deutschen verglichen.

IX. Im Französischen und Englischen kann man auf dem Pädagogium die Fertigkeit erhalten, ein Buch, auch Dichter zu verstehen. Im Französischen

Digitized by Google

zösischen werden auch Uebungen im Schreiben und Reden angestellt, aber freilich kann zu dem letztern beim öffentlichen Unterrichte wohl nie hinlängliche Gelegenheit verschafft werden. Wenn die Pädagogisten nicht etwa einen Anfang in diesen Sprachen schon mitbringen, so machen sie solchen auf dem Pädagogium nicht eher, als bis sie einen guten Grund im Lateinischen gelegt haben, damit ihnen nicht eine zu große Mannigfaltigkeit der Beschäftigungen und die Verschiedenheit der Sprachen Verwirrung erregen, und damit sie den großen Vortheil, welchen die Kenntniß der ältern Sprachen bei der Erlernung der neuern, die ihre Abkömmlinge sind, gewährt, genießen mögen. Denn obgleich die neuern an sich leichter zu lernen sind, als die alten, so ist es doch der natürlichen Ordnung gemäß, die Stammsprache der abgeleiteten, nicht diese jener vorangehen zu lassen, wenn beide sollen gelernt werden. Wir fangen das Französische im zweiten oder dritten Halbenjahre, das Englische etwa alle zwei Jahre von vorn an, und wenden auf jenes in der zweiten Klasse wöchentlich vier, in der ersten auf jede Sprache zwei öffentliche Stunden.

Das Theatre à l'usage des jeunes personnes der Gräfin Genlis, Menschings Bibliotheque choisie, les Avantures de Telemaque, Schmids Auszüge aus den besten Schriftstellern der Franzosen, und Voltairs Henriade sind die Bücher, welche im Französischen, so wie im Englischen der Vicar of Wakefield und Select Pieces in Englisch Prose and Verse, u. a. theils cursorisch, theils

Digitized by Google

theils in Verbindung mit der Grammatik gelesen werden. Das Eigenthümliche beider Sprachen aber wird auch hier durch fleissiges Uebersetzen in das Deutsche und durch Rückübersetzungen in das Original fühlbar und geläufig gemacht.

X. Zu Vorübungen des Deutschen Stils dienen in Verbindung mit Adelungs Sprachlehre auch die Uebersetzungen aus fremden Sprachen, bei welchen der Ausdruck nicht allein berichtiget, sondern nach und nach auch bereichert wird. Weil sie aber wenigstens anfangs, zumahl die aus dem Lateinischen gemachten, dem Genius unsrer Sprache nicht zu entsprechen pflegen, so muß man eine fließendere und reinere dagegen halten und im Zusammenhange vorlesen. Die ersten Versuche in eigenen Aufsätzen sind Erzählungen, die zuerst mündlich und dann schriftlich nacherzählt werden. Hierauf folgen Beschreibungen solcher Gegenstände, welche die Schüler aus eigener Ansicht kennen, z. B. unserer Stadt und der mannigfaltigen Aussichten, die man bei derselben hat, einer kleinen Reise, die sie etwa gemacht, einer Feierlichkeit, der sie beigewohnt haben u. dergl. Dann kann man aus den Sulzerischen Vorübungen kleine Stücke vorlesen, sich darüber unterreden, und sie schriftlich wiederbringen, auch Briefe schreiben lassen, die aber, so viel dazu Gelegenheit ist, an wirkliche Personen gerichtet sein, und wirkliche Angelegenheiten betreffen müssen. Den meisten Stoff sowohl zu Deutschen als Lateinischen Ausarbeitungen geben längere Zeit hindurch die historischen und andere wissenschaftliche auf dem Pädagogium ge-

Digitized by Google

haltene Lektionen, aus denen jede Woche einige Stücke schriftlich wieder gebracht werden. Denn Aufsätze, zu welchen die Verfasser den Stoff aus sich selbst nehmen müssen, kann man, wenn sie zweckdienlich und nicht reicher an Worten als Gedanken sein sollen, wohl nur von der ersten Abtheilung der ersten Klasse erwarten. Und mit dieser muß denn doch auch der Hauptsatz vorher erst durchgesprochen, zuweilen auch etwas darüber vorgelesen werden. Zum Nachlesen zu Hause kann man aber ein solches Hülfsmittel nicht wohl mitgeben, weil es sonst möchte ausgeschrieben werden, oder der junge Mensch, wenn er das nicht wollte, auch nicht wissen würde, was er damit anfangen sollte, es müßten denn einzelne data aus einem historischen oder andern Buche zu sammlen sein, um etwa zur Würdigung eines Charakters oder Auflösung einer andern Aufgabe verarbeitet zu werden. Eine genaue Disposition zu solchen Aufsätzen vorher zu entwerfen, muß man gewöhnen, und sich solche auch vor der Ausarbeitung zeigen lassen, nicht um sie durchaus nach der Ordnung, in welcher man die Materie etwa selbst durchdacht hat, abzuändern, sondern nur um da Winke zu geben, wo gegen die natürliche Ordnung des Denkens gefehlt ist oder wesentliche Punkte ausgelassen sind.

Ueberhaupt muß der Lehrer bei der Ausbesserung der schriftlichen Arbeiten nicht zu strenge sein und nicht alles auf einmal aufs Reine bringen wollen. Anfangs kommt es nächst der grammatischen Richtigkeit des Ausdrucks vornehmlich nur auf Wahrheit der Gedanken an, und daß kein auffallendes ὕστερον πρότερον stehen bleibe.

Digitized by Google

bleibe. Auf möglichste Vervollkommnung des Ausdrucks, und relative Vollständigkeit der Ausführung kann nur erst späterhin gesehen werden. Zwar muß man mündlich auch auf diesen Seiten das Mangelhafte schon früher berühren, damit die jungen Scribenten nicht etwa ihre Arbeiten für vollkommener halten, als sie wirklich sind, aber auf dem Papiere muß nicht zu viel geändert werden, weil sie sonst nicht alles übersehen können, oder nicht alles nachsehen mögen. — Die Pädagogisten müssen ihre Arbeiten sich unter einander durchsehen, und die Verbesserungen, die sie für nöthig halten, auf einen besondern Zettel schreiben, von welchen denn der Verfasser des Aufsatzes die, welche er nicht für richtig erkennt, dem Lehrer zur Entscheidung vorlegt. Uebrigens aber werden die Aufsätze theils, so viel die Zeit erlaubt, beim Vorlesen, theils vom Lehrer zu Hause verbessert.

XI. Der Lateinische Stil wird im Ganzen wie der Deutsche gebildet. Nur dienen hier vornehmlich die Rückübersetzungen in ein gelesenes und Deutsch übersetztes Original, und die sogenannten Exercitien mit untergelegten Lateinischen Ausdrücken längere Zeit hindurch zu Vorübungen. Was man auch gegen diese alte Methode, die freilich auch oft unrichtig angewandt ist, sagen mag, so wird doch nicht leicht jemand ächtes Latein schreiben lernen, der nicht zuvor diesen Weg gegangen ist. Will ein junger Mensch zu früh bloß aus dem Kopfe schreiben, so hat er für zu viel zugleich zu sorgen, als daß er alles nur einiger maaßen erträglich besorgen könnte, für die Gedanken

und

Digitized by Google

und die einzelnen Ausdrücke, für grammatische Richtigkeit, für Verbindungen und Wendungen, auch wohl Verschönerungen des ganzen Vortrags, — welches alles ihm noch zu wenig geläufig ist, als daß es ihm von selbst in die Feder fließen sollte? Er denkt sich das also Deutsch, was er Lateinisch denken sollte, und schreibt — Deutschlatein; gewöhnt sich auch leicht an diese Art zu denken und zu schreiben, so daß sein Stil nie das ächte Römische Gepräge erhält. Durch die Exercitien hingegen werden ihm die untergelegten ächten Ausdrücke und Wendungen nach und nach geläufig, so daß sie ihm nachher in ähnlichen Fällen von selbst zufließen. Zu eben der Absicht, die Gewandheit des Ausdrucks zu befördern, ist auch die alte Gewohnheit, einzelne Sätze und Perioden zu verändern, und einen Gedanken auf mehr als eine Art auszudrücken, nicht ganz verwerflich. Nächstdem aber werden Auszüge aus einem klassischen Lateinischen Schriftsteller, auch Nachahmungen einzelner Stücke aus demselben gemacht, indem man einen Deutschen Aufsatz so einrichtet, daß bei der Uebersetzung viele Verbindungen und Wendungen des Musters können angebracht werden. Oft wird auch etwas aus einem Klassiker nur ein oder etliche mahl vorgelesen, und dann der Inhalt aus dem Stegreif aufgeschrieben, so wie das laute Lesen der Musterschriften zur mechanischen Stilbildung überhaupt zu empfehlen ist. Erst wenn durch diese und ähnliche Vorübungen für den Zufluß der Worte, so wie durch mannigfaltigern Unterricht für den Zufluß der Gedanken gesorgt ist, kann man von jungen Leuten eigene Lateinische Aufsätze verlangen. Mir wenigstens scheint die

Digitized by Google

die alte Methode gerade hier so sehr, als in irgend einem Punkte nicht allein durch die Natur der Sache, sondern auch durch die Erfahrung vertheidigt zu werden. Denn nach welcher Methode sind die meisten von den guten Lateinischen Stilisten der Vorzeit und auch die jetzigen gebildet?

XII. Auch zur Deutschen und Lateinischen Poesie wird einige Anleitung gegeben, doch mehr in prosodischer Hinsicht und zur genauern Beurtheilung des Baues, der Sprache und der übrigen poetischen Eigenthümlichkeiten fremder Gedichte, als um eigene verfertigen zu lassen. Zur Uebung werden metrische Uebersetzungen gemacht, eigene Gedichte aber von Niemanden erwartet, den nicht die Natur selbst dazu auffordert.

XIII. Die Theorie und Litteratur der Beredtsamkeit und Dichtkunst wird nach Eschenburgs Entwurfe vorgetragen. Für den Deutschen Stil werden die Anweisungen von Adelung und Moriz benutzt, für den Lateinischen Schellers Praecepta, aus welchen die Schüler den Auszug ins Gedächtniß zu fassen suchen. Auch werden zur Bildung des Stils überhaupt und des rednerischen insbesondere nach jenen Praeceptis, die von mir aus Cicero, Quinktilian u. a. herausgegebenen Praecepta rhetorica gelesen.

XIV. Zum Beschlusse will ich nur noch der Uebungen im richtigen Tonsetzen oder dem sogenannten Deklamiren gedenken. Da man nur das richtig lesen kann,

Digitized by Google

kann, was man richtig verſteht, ſo wird alles, was mit Fleiß geleſen oder recitirt werden ſoll, vorher erklärt. Für das, was in einer fremden Sprache erklärt iſt, dient es oft zugleich zur Probe, ob es verſtanden werde, daß man das Original noch einmal vorleſen läßt; überdieß aber wird in den zu den Stilübungen beſtimmten Stunden auch Deutſch geleſen. In der vorbereitenden Klaſſe nimmt man dazu meiſtens proſaiſche Aufſätze, in der erſten ſteigt man bis zur Klopſtockiſchen Ode hinauf. Und eben die Stufenfolge wird auch bei dem, was in Deutſcher und in fremden Sprachen auswendig gelernt und recitirt wird, beobachtet. Verſe laſſen ſich zwar leichter lernen als Proſe, aber das Metrum verleitet Ungeübte leicht zu einer falſchen und einförmigen Deklamation. Eigene Aufſätze werden ſelten und nur, wenn ſie ſich durch vorzüglichen innern Werth einer ſolchen Auszeichnung werth machen, recitirt. Uebrigens bleiben die Anfänger beim Recitiren auf ihren Plätzen ſitzen, weil ihnen eine natürliche Deklamation durch nichts ſo ſehr erſchwert wird, als wenn ſie an einen Ort treten müſſen, wo ſie alle ihre Mitſchüler und ſich ſelbſt aus einem ungewöhnlichen Geſichtspunkte und aller Augen auf ſich gerichtet ſehen. Sie fühlen ſich verlegen, und glauben ganz anders reden zu müſſen, als ſie ſonſt reden. Erſt nach einiger Zeit läßt man ſie auf dem Catheder oder frei in der Klaſſe auftreten, welcher letztere Ort noch mehr Geſchicklichkeit in der Haltung des ganzen Körpers erfordert, als der erſtere.

Digitized by Google

In jedem Monate werden diese Uebungen einmal in Gegenwart aller Lehrer und der Schüler aller Klassen angestellt, wobei wir uns gern die Theilnahme anderer Zuhörer erbäten, wenn nicht der Platz so sehr beschränkt wäre. Doch werden bisweilen an einem andern dazu besonders gemietheten Orte Schauspiele aufgeführt, und dazu für so viele Zuschauer Zettel ausgegeben, als der Platz fassen kann. Denn auch diese Aufmunterung glauben wir den Pädagogisten um so weniger versagen zu dürfen, jemehr sie dabei zugleich für richtige Deklamation und anständige Dreistigkeit und Gewandtheit gewinnen können. Die Bedenklichkeiten, die man wohl dagegen hat, Schauspiele von jungen Leuten aufführen zu lassen, sind größten Theils vom Mißbrauche hergenommen, und fallen also von selbst weg. Die Pädagogisten beschäftigen sich damit jährlich höchstens ein Paar mal, und wenden zum Auswendiglernen der Rollen vornehmlich einen Theil der Ferien an. Daß aber nur solche Stücke aufgeführt werden, in denen die Moral rein, und kein anstößiger Liebeshandel ist, versteht sich auch von selbst. Neben einigen aus dem Weissischen Kinderfreunde sind bisher der Edelknabe, der dankbare Sohn, Menschenhaß und Reue, für junge Leute besonders umgearbeitet, verschiedene Familienstücke von Island und ähnliche gewählt worden. Daß aber der Charakter eines jungen Menschen durch die Nachbildung eines fremden, und besonders eines weniger guten leide, ist von dieser Art Spiele wohl eben so wenig, als von andern, die zur Unterhaltung und Uebung

Digitized by Google

bung der Jugend ohne Bedenken empfohlen werden, z. B. des Sprüchwörterspiels, * zu besorgen.

XV. Die bisherige Darstellung wird zur Beurtheilung der Grundsätze und Lehrart unsers Instituts hinlänglich sein, daher ich nicht nöthig habe, von einigen andern Lektionen, z. B. der Griechischen und Römischen Alterthumskunde, der Litterärgeschichte, allgemeinen Encyclopädie u. s. w. in welchem der Vortrag im Ganzen so eingerichtet wird, wie in den übrigen wissenschaftlichen Lektionen, noch besonders zu reden. Ich wünsche freilich, daß billige Beurtheiler die beschriebene Einrichtung dem Zwecke derselben gemäß, der Jugendbildung überhaupt, und der Vorbereitung auf akademische Studien insonderheit vortheilhaft, und des Fleißes der jungen Männer, die daran als Lehrer Theil nehmen, nicht unwerth finden mögen, werde aber auch jede Belehrung, die auf Verbesserungen führt, gern entgegen nehmen, und — so weit dieß von mir abhängt — zu benutzen suchen.

* Mehrere dieser Art findet man in Gutsmuths Spielen zur Uebung und Erhohlung für die Jugend. Schnepfenthal 1796.

Digitized by Google

Verzeichniß

der bisherigen Mitglieder des Philologisch-pädagogischen Seminariums und Lehrer des Pädagogiums.

I. Vormahlige.

Das Verzeichniß am Schlusse der ersten Ausgabe dieser Schrift bestand überhaupt aus sieben Mitgliedern, welche das Institut bis dahin, als in seinem zweiten Jahre hatte, und von welchen fünfe auch am Pädagogium unterrichteten. Jetzt setze ich nur die Namen derer hierher, die seitdem auch Lehrer am Pädagogium gewesen sind, und also das Institut ganz benutzt haben. Die übrigen, deren Absicht und Studienplan dieß nicht gemäß war, die nur an den philologischen Uebungen als Hülfsmitteln zu einer andern Hauptwissenschaft und zu ihrem Vergnügen Theil nahmen, schätze ich deshalb nicht weniger, (einige von Ihnen schätzt auch das Publikum schon als Schriftsteller), und hoffe, daß auch die, deren jetzige Lage mir unbekannt ist, leben, und daß es Ihnen wohl gehe, und auch Sie sich meiner zuweilen freundschaftlich erinnern. Sollte dem einen oder andern von Ihnen diese Schrift zu Gesicht kommen, so bitte ich Sie, überzeugt zu sein, daß mir die Ausarbeitung derselben auch Ihr Andenken lebhafter erneuert hat,

Digitized by Google

und daß ich bloß deshalb hier keinen von Ihnen nenne, um keinen zu übergehen. — Die, welche durch die täglichen Beschäftigungen am Pädagogium in noch nähere Verbindung mit mir gekommen sind, versichern mich auch nach unserer Trennung fast alle, (so wie auch manche von jenen,) von Zeit zu Zeit Ihres fortdaurenden Wohlwollens, die meisten durch einen freundschaftlichen Briefwechsel. Wie sehr ich das schätze, brauche ich Ihnen hier nicht zu betheuren. Ueberhaupt aber rechne ich diese nähere Verbindung mit so vielen wackern jungen Männern zu den angenehmsten Verhältnissen, in die ich durch das Philolog. pädag. Institut gesetzt bin. Einige von Ihnen liebte ich schon seit Ihren frühern Jahren, in welchen sie mir als Pädagogisten Freude machten; vielen danke ich außer dem, wodurch Sie meine Amtsgeschäfte erleichterten und angenehmer machten, auch im Privat-Umgange manche vergnügte Stunde, und einigen von diesen, insonderheit meinen gewesenen Hausgesellschaftern, bin ich für manche mir erzeigte Gefälligkeiten und Hülfen, vornehmlich beim Unterricht und der Erziehung meiner eigenen Kinder ganz besonders verpflichtet. — Möchte es doch allen recht wohl gehen! Möchten Ihre Bemühungen das Glück vieler Menschen zu gründen stets mit dem besten Erfolge gekrönt und nie verkannt werden! — Die Namen, auch derer, welche die belohnende Hand der Vorsehung schon in eine bessere Welt führte, sind folgende:

Herr

Digitized by Google

Herr Joh. Heinrich Göbecke; Collaborator von Michaelis 1779 bis Johannis 1785; seitdem Rektor der Schule zu Gandersheim. Doktor der Philosophie.

— Joh. Karl Siegfried Germar; ordentlicher Lehrer von Mich. 1779 bis Mich. 1783; seitdem Professor am Gymnasium zu Thorn in Preußen. Doktor der Philos.

— Christian Aug. Ludwig Geitel; ordentlichen L. von Mich. 1779 bis Joh. 1781; seitdem Pastor zu Heynen im Braunschweigischen.

— Heinr. Martin Ulrich Bante; ordentl. Lehrer v. Mich. 1779 — Mich. 1782.

— Karl Franz Ludwig Wagner; angetreten Mich. 1780 ordentl. Lehrer v. Johannis bis Mich. 1781; jetzt Professor am Collegium Carolinum zu Braunschweig. Doktor der Philosophie.

— Dietr. Joach. Theodor Cunze; Ostern 1781 ordentl. L. Mich. 1781 — Joh. 1785; jetzt Rektor der Schule zu Schöningen. Doktor der Philos.

— Christian Daniel Voß; Mich. 1781 ordentl. L. Mich. 1782 — Weihnachten 1783; jetzt Herzogl. Sachsen-Weimarischer Rath.

Digitized by Google

Herr Heinr. Christoph Liebau; Ostern 1782 ord. L. Mich. 1783 — Ostern 1784; jetzt Hofmeister der jungen Herren von Brinken zu Sessielen in Curland.

— Christian Georg Jul. Bräß; Mich. 1782 ordentl. L. Weihn. 1783; starb bald darauf.

— Joh. Conr. Burchhard Fischer; Mich. 1782 ordentl. L. Ostern 1784; starb als Collaborator, Doktor der Philos. und akademischer Lehrer Weihn. 1785.

— Friedr. Karl Mund; Ostern 1783 ordentl. L. Ostern 1784 — Mich. 1785; starb einige Jahre nachher in seiner Vaterstadt Goslar.

— Joh. Beckmann; Mich. 1783 ordentl. L. von Joh. — Mich. 1785, jetzt Prediger zu Scharmbeck im Herzogthum Bremen.

— Georg Ant. Christoph Scheffler; Ostern 1784 ordentl. L. Joh. 1785, Collaborator Weihn. 1785 bis Mich. 1788, da er Conrektor der Schule zu Schöningen wurde; jetzt Conrektor der Schule zu Wolfenbüttel. D. der Philosophie.

— Joh. Ludolf Martens; Mich. 1784 ordentl. L. Mich. 1785, Collabor. Mich. 1788 bis Ostern 1790; seitdem Prediger zu Wartsleben im Magdeburgischen. D. der Philos.

Herr

Digitized by Google

Herr Joh. Heinr. Phil. Seidenstücker; Mich. 1785 ordentl. L. Weihn. 1785 Collaborator, Ostern 1790 — Mich. 1796; seitdem Rektor des Gymnasiums zu Lippstadt. D. der Philos.

— Joh. Julius Pabst; Mich. 1785 ordentl. L. Ostern 1786 — Mich. 1787; jetzt Herzogl. Braunschweig-Lüneb. Rath.

— Friedr. Christian Stephenson; von Mich. 1785 — Joh. 1786; jetzt Prediger zu Lamspringe im Hildesheimischen.

— Dietr. Heinr. Stöver; von Ostern bis Mich. 1786; lebt jetzt als Schriftsteller in Hamburg. D. der Philos.

— Joh. Heinr. Ernst Meyer; von Mich. 1786 bis Ostern 1787; jetzt akademischer Lehrer zu Kiel. D. der Philos.

— Friedr. Philipp Werner Kroll; Mich. 1786 ordentl. L. Mich. 1787 bis Ostern 1789; jetzt Prediger zu Helmstädt. D. der Philos.

— Karl Gustav Renzel; von Ostern 1787 bis O. 1788, da er nach seiner Vaterstadt Hamburg zurückging.

— Aug. Wilh. Ferd. Meyer; Mich. 1787 ordentl. L. Ostern 1789 — Weihn. 1791; lebt jetzt als Schriftsteller in Leipzig. D. d. Philos.

Digitized by Google

Herr Joh. Nikol. Ludw. Hörstel; von Ostern bis Mich. 1788; jetzt Collaborator an der Catharinen-Schule zu Braunschweig. D. der Philos.

— Gotthard Kosse; von Ostern 1788 bis Mich. 1789; seitdem Hauslehrer zu Dobberan im Meklenburgischen.

— Joh. Christoph Sam. Cleins; von Mich. 1788 bis Ostern 1789; seitdem Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg.

— Joh. Heinr. Griewank; von Mich. 1788 — Mich. 1789; seitdem Hauslehrer im Meklenburgischen.

— Joh. Friedr. Dammann; Weihn. 1788 ordentl. L. Ostern 1789 — Mich. 1794; seitdem Rektor der Schule zu Otterndorf. D. d. Philos.

— Friedr. Reinhard Ricklefs; Mich. 1789 ordentl. L. Ostern 1790 — Ost. 1792; seitdem Professor am Gymnasium zu Oldenburg. D. d. Philos.

— Joach. Heinr. Friedr. Meyer; von Mich. 1789 bis Mich. 1790; jetzt Hauslehrer in Hannover.

Herr

Digitized by Google

Herr Jodokus Heinr. Höchel; von Ostern bis Mich. 1790; jetzt Hauslehrer im Braunschweigischen.

— Gottfr. Heinr. Karl Schulze; von Mich. 1790 bis Ostern 1791; jetzt Hofmeister der jungen Freiherren von Riedesel zu Braunschweig.

— Adam Christian Langreuter; Ostern 1791 ordentl. L. Weihn. 1791 — Mich. 1794; seitdem Hofmeister der jungen Grafen von Holmer zu Oldenburg.

— Friedr. Christ. Bonus; von Mich. 1791 — Mich. 1792; jetzt Candidat des Predigeramts im Oldenburgischen.

— Joh. Heinr. Jakob Meyerhof; Mich. 1791 ordentl. L. Ostern 1792 — Ostern 1793; jetzt Collaborator an der Schule zu Holzminden.

— Aug. Heinr. Christian Gelpke; Mich. 1792 ordentl. L. Mich. 1794 — Mich. 1795; seitdem Lehrer am Waisenhause zu Braunschweig.

— Ernst Heinr. Dreffein; von Mich. 1792 bis Ostern 1793.

Digitized by Google

Herr Nathalius Günther; von Mich. 1793 bis Mich. 1795; seitdem Hauslehrer zu Gr. Lafferde im Hildesheimischen.

— Joh. Friedr. Kunzler; von Mich. 1793 — Mich. 1794; jetzt Hauslehrer in Curland.

— Jul. Aug. Ludw. Wegscheider; Mich. 1793 — Mich. 1794; jetzt Hauslehrer in Hamburg. D. der Philos.

— Karl Albr. Ferd. Beck; Ostern 1795 — Ostern 1796; seitdem Hauslehrer im Braunschweigischen.

Außer diesen haben noch einige am Pädagogium unterrichtet, denen es ihre übrigen Studien oder andere Umstände und Collisionen nicht erlaubten, an den Uebungen des Seminariums Theil zu nehmen, z. B. Hr. Karl Friedr. Otto Dürking von Mich. 1786 bis Ostern 1787 in der Mathematik; jetzt Justizamtmann zu Calvörde, und Hr. Joh. Dan. Gottlieb Steimker, im vorigen Sommer im Lateinischen, bis er zu seiner Bestimmung als Hofmeister bei dem Hrn. von Schlippenbach in Curland abging, und mehrere im Zeichnen.

Digitized by Google

II. Jetzige.

Herr Heinrich Kunhard; Mich. 1791 ordentl. L. Ostern 1793. Collaborator Mich. 1796; auch Adjunkt der Philos. Fakultät und Custos der Universitäts Bibl. D. der Philos.

— Joh. Georg Kanemeier; Mich. 1793 ordentl. L. Mich. 1795.

— Joh. Heinr. Brunke; Mich. 1793 ordentl. L. Mich. 1795.

— Joh. Friedr. Christian Bodenstein; Ostern 1796 ordentl. L. Mich. 1796.

— Karl Molweide; Ostern 1796.

— Johann Christoph Schütte; Ostern 1796.

Auch diese richten die Ihnen aufgetragenen Geschäfte nicht allein mit Treue und Geschicklichkeit, sondern auch in freundschaftlicher Harmonie aus, und haben daher auf meine Werthschätzung so wie auf die Dankbarkeit der Jugend, welche Sie bilden, die gegründetsten Ansprüche. In Herrn Bodenstein haben die Pädagogisten ein doppeltes Muster, da er sich selbst auf dem Pädagogium bis zur Akademie gebildet hat, und schon damahls in jeder Hinsicht das nach-

Digitized by Google

nachahmungswürdigste Beispiel gab. Alle erwerben sich auch immer nähere Ansprüche auf diejenigen weitern Wirkungskreise, in welche Sie einzutreten wünschen, und ich kann hier die Feder mit keinem angelegentlichern Wunsche niederlegen, als daß jeder in den möge eingeführt werden, in welchem er wird am nützlichsten sein und am zufriedensten leben können!

Verbesserungen.

S. 12. Z. 22. ist mehrern zu lesen, anstatt mehren; Z. 24. und eine so genannte st. oder so g. S. 13. Z. 21. diesen st. dieser. Z. 30. niederschlagendste st. niederschlagenste. S. 14. Z. 24. fürs Erste st. fürs beste. S. 24. Z. 9. bilden st. erbilden. S. 30. Z. 19. Des st. Daß. S. 42. Z. 10. vorbereitenden st. vorbereiteten. S. 52. Z. 5. höhern st. hohere.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google